



DACHKONZEPT 2.0

FÜR BILDUNG UND ERZIEHUNG IN DER
STADT RAUNHEIM

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

2. Demographische Entwicklung und geänderte Bedingungen für Bildungsarbeit in der Stadt Raunheim generell

2.1 Situation auf Quartiersebene

2.2 Entwicklung des Durchschnittalters der Stadtbevölkerung in der Gesamtstadt und in den einzelnen Stadtquartieren

2.3 Das Bevölkerungswachstum am Beispiel der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter

2.4 Zusammensetzung der Bevölkerung

2.5 Grundsätzliche Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf die Kinder- und Jugendbildungsarbeit in der Stadt

3. Bildung und Lernen in Raunheim heute

4. Die institutionellen Bildungspartner – welcher Entwicklungsstand wurde erreicht und was wird zusätzlich benötigt

4.1 Frühkindliche Bildung

4.1.1 Grundsätzliche Änderungen – wie kommen die Familien heute in der Krippe an?

4.1.2 Die Aufsuchende Elternbegleitung

4.1.3 Kindertagesstätte Farbenfroh

4.1.4 Krabbelstube Kolibris e.V.

4.1.5 Kindertagespflege

4.1.6 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

4.1.7 Übergangsgestaltung

4.1.8 Der verbliebene Handlungsbedarf – die weiteren Maßnahmenempfehlungen

4.2 Elementarbereich

4.2.1 Grundsätzliche Änderungen – wie kommen die Familien heute in den Kitas an?

4.2.2 Konzeptionelle Grundsätze und Vernetzung

4.2.3 Aufnahme- und Eingewöhnungsprozess

4.2.4 Sprachbildung und Sprachförderung

4.2.5 Übergangsgestaltung

4.2.6 Elternbildungsarbeit

4.2.7 Der verbliebene Handlungsbedarf – die weiteren
Maßnahmenempfehlungen

4.3 Pestalozzischule

4.3.1 Grundsätzliche Änderungen – wie kommen die Kinder heute in
der Grundschule an?

4.3.2 Konzeptionelle Grundsätze

4.3.3 Ganztagsschulprogramm und Nachmittagsbereich

4.3.4 Schulsozialarbeit

4.3.5 Umweltbildung

4.3.6 Ferienspielangebot

4.3.7 Übergangsgestaltung

4.3.8 Der verbliebene Handlungsbedarf – die weiteren
Maßnahmenempfehlungen

4.4 Anne-Frank-Schule – Ganztagsschule als Lebensraum heute

4.4.1 Grundsätzliche Änderungen – wie kommen die Kinder heute in
der Anne-Frank-Schule an?

4.4.2 Netzwerk Schulgemeinde – Schulsozialarbeit

4.4.3 Übergangsgestaltung

4.4.4 Der verbliebene Handlungsbedarf – die weiteren
Maßnahmenempfehlungen

4.5 In Ausbildung und Beruf

4.5.1 Kommunale Kinder- und Jugendarbeit – das Kinder- und
Jugendcenter am Stadtzentrum

4.5.2 Jugendhilfe und sozialräumliche Kooperationspartner

4.5.3 Der verbliebene Handlungsbedarf – die weiteren
Maßnahmenempfehlungen

5. Vereine, Initiativen, Ehrenamt

5.1 Freizeitpädagogische Kinder- und Jugendarbeit in der Pfarrgemeinde St. Antonius von Padua

5.2 Der Bildungs- und Kulturverein T.U.N. e.V.

6. Zusammenfassung und Ausblick

1. Vorwort

Der im Rahmen des Bildungskonzeptes Raunheim verabschiedete Grundsatz, jedem Raunheimer Kind – unabhängig vom wirtschaftlichen oder sozialen Status bzw. kulturellen Lebenshintergrund – optimale Bildungsförderung zum Beschreiten des bestmöglichen Bildungsweges zuteilwerden zu lassen, besteht seit nunmehr zehn Jahren (vgl. BKR – Bildungskonzept Raunheim 2006).

Die aus der Forderung nach einer ganzheitlichen und mit allen Akteuren abgestimmten Bildungsarbeit entstandene Dachkonzeption beschreibt u.a. unsere von allen getragenen Bildungsleitsätze und –ziele, die interdisziplinäre Kooperationsstruktur insbesondere die Bildungsübergänge betreffend und die Maßnahmen und Konzepte, mit denen wir unsere Bildungsziele verfolgen.

Die Dachkonzeption entstand im Zusammenwirken der in der Raunheimer Bildungsarbeit engagierten Pädagogen, Fachleute, Vereine, Initiativen und Einzelakteure im Jahr 2012.

Sie dient uns seitdem als Grundlage für all unsere Bemühungen um die Bildungsförderung und Bildungsentwicklung der Raunheimer Kinder, neuen Kolleginnen und Kollegen gibt sie darüber hinaus Aufschluss über die Verortung der jeweiligen Einrichtung / Arbeit im Gesamtkonzept und eine umfassende Orientierung des besonderen Auftrages am Standort Raunheim. Den Eltern bietet die Dachkonzeption die Möglichkeit, sich mit dem, was dem eigenen Kind in der Tagesbetreuung an Förderung und Erziehung zuteilwird, auseinander setzen zu können und – im günstigsten Fall – innerhalb des häuslichen Umfeldes hieran anzuknüpfen.

Seit der Verabschiedung des Dachkonzeptes vor bald fünf Jahren hat sich die Raunheimer Bildungsarbeit in nahezu allen relevanten Bereichen enorm weiterentwickelt. Im Rahmen der im Bildungskonzept Raunheim formulierten Forderung nach Ausbau des Platzangebotes in allen Bildungsebenen wurden neue Kitas realisiert, Bestandseinrichtungen durch zusätzliche Gruppen erweitert und Ganztagsschulkonzepte umgesetzt. Die hundertprozentige Versorgung aller Kinder vom Beginn des 3. Lebensjahres an mit einem Kindergartenplatz wird heute auch unter den sich ständig ändernden Bedingungen sichergestellt.

Die Qualität der pädagogischen Arbeit wurde durch eine Vielzahl an weiteren Maßnahmen und Konzepten so hergestellt, dass ein individuelles Fördern eines jeden Raunheimer Kindes - auf der Grundlage seiner individuellen Lernvoraussetzungen - heute ermöglicht wird.

Die im Rahmen einer intensiven Vernetzung erfolgte Gestaltung der Übergänge in die jeweils folgende Bildungsebene nach einem standardisierten Schema stellt zudem sicher, dass die platzierten Maßnahmen ihre optimale Wirkung entfalten und die Bildungswege harmonisch verlaufen können.

Der erreichte Stand der Raunheimer Bildungsarbeit gibt den beteiligten Akteuren nun Anlass für die Erstellung eines Updates des Dachkonzeptes, um für die einzelnen Bildungsebenen den aktuellen Umsetzungsstand zu dokumentieren und gleichzeitig den noch verbleibenden Handlungsbedarf zu beschreiben.

Erarbeitet wurde die Neuauflage *Dachkonzept 2.0* durch die Teilnehmer der Dachkonferenzen, die sich hierzu in Arbeitskreisen zusammengefunden haben. Die insgesamt 5 Arbeitskreise bildeten sich zunächst thematisch nach den Bildungsebenen

- Frühkindliche Bildung (Kinder unter drei Jahre)
- Bildungsarbeit in den Kindertagesstätten
- Bildungsarbeit der Raunheimer Schulen
- Übergang Schule/Ausbildung und Stadtjugendpflege
- Vereine, Initiativen, Ehrenamtliches Engagement

Im Bereich der Gestaltung der Übergänge in die jeweils folgende Bildungsebene trafen sich die Arbeitskreise auch Ebenen übergreifend.

Vom grundsätzlichen Vorgehen her erfolgte zunächst eine Gegenüberstellung der allgemeinen Bedingungen, unter denen heute eine gelingende Bildungsarbeit in Raunheim zu gewährleisten ist im Vergleich zu vor fünf bzw. 10 Jahren (also dem Entstehungszeitpunkt von BKR bzw. dem Dachkonzept).

Die Betrachtungen wurden vorgenommen, um feststellen zu können, ob unsere Bildungsstrategien didaktisch und methodisch noch am realen Bedarf orientiert verfolgt werden, oder neuerliche Entwicklungen hier zu grundsätzlichen Änderungen und Anpassungen führen müssen.

Betrachtet wurden in diesem Zusammenhang beispielsweise die demographische Entwicklung der Stadt Raunheim und die Zusammensetzung der Bevölkerung. Der Blick wurde jedoch u.a. auch gerichtet auf die Situation der Eltern als wichtigster Bildungspartner und auch darauf, mit welchen Ressourcen aber auch Belastungen die Kinder heute in den Kitas ankommen, um ihre institutionell gestützte Bildungslaufbahn zu starten.

Das Dachkonzept 2.0 bildet somit nicht nur den aktuellen Umsetzungsstand des bereits Erreichten ab, sondern die durch die Analyse erhaltenen Erkenntnisse fließen zudem durch weiterreichende Maßnahmenvorschläge, die die Teilnehmer zum kompensatorischen Wirken empfehlen, gleichfalls mit ein.

Der im Dachkonzept seinerzeit beschriebene verbliebene Handlungsbedarf wurde in den letzten Jahren umfänglich abgearbeitet bzw. die Handlungsempfehlungen zur Umsetzung gebracht, - die Beschreibung des Umsetzungsstandes gibt hierüber umfänglich Aufschluss. Das Dachkonzept 2.0 stellt somit die Fortschreibung der Ursprungskonzeption dar, die Gestaltung der Bildungsbedingungen in Raunheim ist somit als dynamischer, fortlaufender Prozess zu verstehen, der auf die (gesamtgemeinschaftlichen) Entwicklungen eingeht und seine Maßnahmen, Strategien und Konzepte hieran ableitet.

Die im Bildungskonzept Raunheim in 2006 geforderten Maßnahmen wurden für die Dauer von zehn Jahren zur Umsetzung empfohlen. Die allgemeine Einschätzung der am Bildungsprozess Beteiligten zum Umsetzungsstand sowie die Beschreibung der empfohlenen weiterreichenden Maßnahmen bilden die Grundlage dafür, was zur dauerhaften Sicherung des übergeordneten und mit dem BKR verfolgten Ziels den Raunheimer Entscheidungsträgern in 2017 zur dauerhaften Realisierung empfohlen wird.

Ungeachtet dessen kommen die beteiligten Fachexperten zu der Einschätzung, dass die Bildungsförderung in der Stadt Raunheim eines der bedeutsamsten Themen überhaupt dauerhaft bleiben wird. Die heterogen zusammengesetzte Bevölkerung mit ihren unterschiedlichen Bildungs- und Lebenshintergründen und dem Anspruch, allen Menschen in der Stadt Lebensperspektiven, die von persönlich wirtschaftlichem

Wohlergehen geprägt sind, zu ermöglichen, miteinander in Einklang zu bringen, kann nur über ganz besondere Anstrengungen in der Bildungsförderung gelingen.

Ein besonderer Dank gilt allen im Bildungssektor engagierten Akteuren, die sich tagtäglich mit Freude und hoher Einsatzbereitschaft auch weiterhin um die Bildung der Raunheimer Kinder und Jugendlichen in vielfältiger Weise bemühen.

Die Erfolge, die unter den ganz besonderen Bedingungen in der Stadt Raunheim im Bildungsbereich im Lauf der letzten Jahre erzielt werden konnten, wurden nur durch diese außergewöhnliche Leistungsbereitschaft, Motivation und fachliche Kompetenz aller Beteiligten möglich.

2. Demographische Entwicklung und geänderte Bedingungen für Bildungsarbeit in der Stadt Raunheim generell

Die Stadt Raunheim, verkehrsgünstig inmitten des Rhein-Main-Gebietes, zwischen der Landeshauptstadt Wiesbaden und der Metropole Frankfurt am Main gelegen, hat in den letzten 7 Jahren ein Bevölkerungswachstum von 11,3% verzeichnet. Im Jahr 2009 lebten in Raunheim noch ca. 15.200 Einwohner, bis zum Jahre 2016 stieg diese Zahl bereits auf über 16.900 Einwohner an.

Erklärungsansätze hierfür sind insbesondere:

- die geografisch günstige Lage der Stadt inmitten des wachsenden, wirtschaftsstarken Ballungsraumes FrankfurtRheinMain
- die unmittelbare Nähe zu wichtigen Arbeitsstätten in der Region (z.B. Flughafen, Opel-Werke, chemische Industrie)
- die gute Anbindung an das regionale und überregionale Verkehrsnetz mit gut ausgebauter ÖPNV-Verbindung
- die günstige Nebenkostenstruktur (geringe Steuern und Gebühren)
- die qualitativ gut aufgestellten Betreuungs- und Bildungseinrichtungen
- die positive, imagefördernde Entwicklung der Stadt
- die Verringerung der Fluglärmbelastung durch Nachtflugverbot und Verlagerungen von Centerbahn auf die Nordwestlandebahn

Durch die direkte Nähe zum Flughafen Frankfurt am Main ist die Stadt Raunheim gehalten, keine neuen Wohnbaugebiete auszuweisen. Mit Beschlussfassung des Deutschen Bundestages zum *Gesetz zur Verbesserung des Schutzes vor Fluglärm in der Umgebung von Flugplätzen* (1. Juni 2007) wurden zwar Bauverbotsregelungen vorgesehen, diese waren jedoch zuvor bereits durch Intervention der kommunalen Spitzenverbände maßgeblich relativiert worden. Über den §34 BauGB wurde bauliche Nachverdichtung innerhalb bebauter Ortslagen weiterhin ermöglicht. Damit lassen sich Neubauten in Baulücken sowie An – und Umbau von Bestandsimmobilien in relevantem Umfang realisieren, wovon in Raunheim offensichtlich in erheblichem Umfang Gebrauch gemacht wurde.

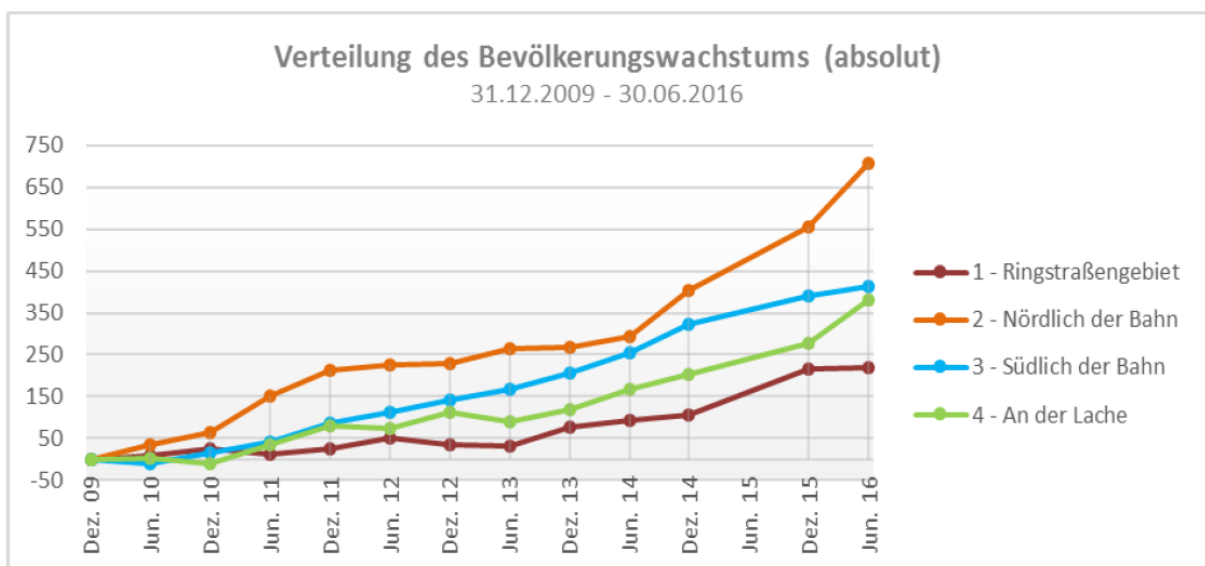
2.1 Situation auf Quartiersebene

Die Wohnbereiche Raunheims unterteilen sich in vier Stadtquartiere, welche in der Kommunalstatistik erfasst werden. Zum letzten Stichtag, den 30.06.2016, lebten in den verschiedenen Stadtquartieren „Ringstraßengebiet“ 5.849 Einwohner, „Nördlich

der Bahn“ 5.238 Einwohner, „Südlich der Bahn“ 2.666 Einwohner und „An der Lache“ 3.164 Einwohner (vgl. Kommunalstatistik ekom21).



Seit Ende des Jahres 2009 bis Mitte 2016 sind 1.720 Menschen nach Raunheim gezogen. Die folgende Abbildung stellt dar, wie sich das Bevölkerungswachstum auf die Stadtquartiere verteilt hat. Den höchsten Einwohnerzuwachs verzeichnet das Quartier „Nördlich der Bahn“ (+707 EW). Die Einwohnerzahlen in den übrigen Stadtquartieren sind ebenfalls angestiegen: „Südlich der Bahn“ (+414 EW), „An der Lache“ (+380 EW) und „Ringstraßengebiet“ (+219 EW).



2.2 Entwicklung des Durchschnittsalters der Stadtbevölkerung in der Gesamtstadt und in den einzelnen Stadtquartieren

Die Entwicklung des Durchschnittsalters der Stadtbevölkerung in Raunheim entspricht den bereits bekannten Annahmen und beschreibt den Trend hin zu einer sehr jungen Stadtbevölkerung. Raunheim ist auch weiterhin die jüngste Stadt in Hessen, rund 22% der Raunheimer sind unter achtzehn Jahre alt (Hessendurchschnitt: 16,56%).

In den einzelnen Stadtquartieren zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede in der Altersstruktur der Quartiersbewohner.

Während in den Wohngebieten nördlich der Bahnlinie der Anteil an Bewohnern über 79 Jahre deutlich zugenommen hat, ist diese Altersgruppe im Wohngebiet „Südlich der Bahn“ deutlich sinkend.

Im Wohngebiet „An der Lache“ zeigt sich ein Gegentrend bei der Altersgruppe zwischen 0-14 Jahre im Vergleich zu den anderen Wohnquartieren. Aus diesen Zahlen lässt sich eine Art Lebenszyklus der Wohnquartiere ableiten. Jüngere Quartiere zeichnen sich zunächst durch den hohen Anteil an Bewohnern zwischen 18-64 Jahren und den hohen Anteil an Kindern zwischen 0-14 Jahren aus. Ältere Stadtquartiere zeigen einen hohen Anteil an Bewohnern zwischen 65-79 Jahren. Beginnt in einem solchen alten Stadtquartier der Zyklus von vorne, dann sinkt die Zahl der Bewohner zwischen 65-79 Jahren deutlich und jüngere Bewohner ziehen in die Gebäude ein. Dieser Trend zeigt sich derzeit beispielsweise deutlich im Wohngebiet „Südlich der Bahn“.

2.3 Das Bevölkerungswachstum am Beispiel der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter

Der enorme Bevölkerungszuwachs der letzten Jahre zeigt sich natürlich auch bei der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter (3 Jahre bis Schuleintritt):

- 31.12.2013 575 Kinder
- 31.12.2014 610 Kinder
- 31.12.2015 652 Kinder
- 31.12.2016 660 Kinder

Zum Schuljahr 2016/2017 wurden an der Pestalozzischule erstmals 8 erste Klassen eingeteilt, zum übernächsten Schuljahr rechnet man mit bis dann 10 ersten Klassen.

Die Tatsache der Achtzügigkeit bescherte der Raunheimer Pestalozzischule nun erstmals den Spitzenplatz unter den Grundschulen in der Bundesrepublik, die Schule ist die größte Grundschule Deutschlands.

2.4 Zusammensetzung der Bevölkerung

Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt liegt bei nunmehr 63,2%.¹

Der Anteil an Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit beträgt indes 31%.

In Raunheim leben Menschen aus 113 verschiedenen Nationen, die am stärksten vertretenen Nationen sind:

1. Türkei (2.428 Personen)
2. Marokko (1.023 Personen)
3. Griechenland (668 Personen)
4. Polen (578 Personen)
5. Italien (416 Personen)
6. Pakistan (299 Personen)
7. Bulgarien (297 Personen)
8. Rumänien (269 Personen)
9. Afghanistan (231 Personen)
10. Spanien (149 Personen)

Unter der Personengruppe der Menschen mit Migrationshintergrund bzw. ausländischem Pass sind aktuell auch die insbesondere im Jahr 2016 aufgenommenen 200 Asylbewerberinnen und Asylbewerber zusammengeführt.

2.5 Grundsätzliche Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf die Kinder – und Jugendbildungsarbeit in der Stadt

Die Entwicklung des Durchschnittsalters der Stadtbevölkerung in Raunheim entspricht den bereits bekannten Annahmen und beschreibt den Trend hin zu einer sehr jungen Stadtbevölkerung. Der damit verbundene hohe Kinderanteil führt zu quantitativen Anpassungsbedarfen bei den Betreuungs- und Bildungseinrichtungen der Stadt.

Um dem Anspruch der Vollversorgung aller Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt mit einem Kitaplatz auch unter den aufgezeigten Entwicklungen dauerhaft entsprechen zu können, ist das Kitaplatzangebot in der Stadt entsprechend auszubauen. Die Ausbaustufen und konkreten Projektvorhaben sind im Dachkonzept 2.0 im Abschnitt *Kindertagesstätten* beschrieben.

Ebenso ist im Abschnitt *Grundschule* dargestellt, wie sich die Pestalozzischule baulich und konzeptionell auf eine größere Anzahl an Schülerinnen und Schülern einstellt, um die vereinbarten Ziele weiterhin gewährleisten zu können.

Die Tatsache, dass der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt Raunheim im Vergleich zu vor 5 bzw. 10 Jahren weiter gestiegen ist, verstärkt das

¹ Zu den Menschen mit Migrationshintergrund (im weiteren Sinn) zählen nach der Definition im Mikrozensus "alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil".

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 2.2 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Wiesbaden 2013, Textteil: Methodische Bemerkungen mit Übersicht über die Ergebnisse.

Erfordernis einer individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes. Gerade dadurch, dass die Kinder und ihre Familien ganz verschiedene Lernvoraussetzungen, kulturell tradierte Werte – auch den Wert von Bildung - und Vorstellungen die Entwicklung ihrer Kinder betreffend mitbringen, ergeben sich die besonderen Anforderungen an eine gelingende Bildungsförderungsarbeit in der Stadt.

Unser Bemühen um optimale Bildungsförderung setzt das Kind mit seinen individuellen Lernressourcen stärker als jemals zuvor in den Mittelpunkt aller Betrachtungen. Um unter den aufgezeigten Bedingungen diese individuellen Voraussetzungen zum Wohle des Kindes noch besser aufgreifen und verwenden zu können, wurde die pädagogische Arbeit in der Stadt durch Weiterentwicklung unserer Konzepte und neue Programme, Maßnahmen und Initiativen ausgebaut und erweitert.

Auch dem Einbeziehen der Eltern am Bildungsförderungsprozess kommt unter den geänderten Bedingungen eine noch bedeutsamere Rolle bei. Die Eltern als wichtigsten Bildungspartner erreichen, gewinnen und dauerhaft besetzen zu können erfordert unter den Gegebenheiten ein ausdifferenziertes Maßnahmennetzwerk. Es setzt gleichermaßen ein sehr hohes Maß an Empathie und Reflexionsvermögen der beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kinder- und Jugendbereich voraus.

Das Dachkonzept 2.0 stellt nachfolgend - unterteilt in die verschiedenen Bildungsebenen - dar:

- die erfolgte Weiterentwicklung der Bildungsarbeit der letzten 5 Jahre (Update welche Programme, Maßnahmen und Initiativen wurden zusätzlich etabliert)
- Inwieweit haben sich die Anforderungen an unsere Bildungsarbeit verändert im Vergleich zur Ausgangslage (wie kommen die Kinder und ihre Familien heute in den Bildungseinrichtungen an)
- Was bedeutet dies für die künftige Bildungsarbeit der nächsten Jahre (was wird benötigt, um Bildungserfolg weiterhin gewährleisten zu können)

Das Konzept stellt also zugleich eine Empfehlung an die Verantwortlichen in der Stadt dar, wie aus Sicht der Betroffenen, Pädagogen und weiteren Fachexperten Bildungsarbeit in Raunheim weiterhin bzw. künftig im günstigsten Fall ausgestattet werden sollte.

3. Bildung und Lernen in Raunheim heute

Zur Verwirklichung des Grundsatzes, jedem Raunheimer Kind den bestmöglichen Bildungsverlauf bzw. Bildungsabschluss zu ermöglichen, wurden seinerzeit durch die Dachkonferenzen und in diesem Zusammenhang gebildeten Arbeitskreise Grundvoraussetzungen hierzu ermittelt und festgelegt.

Gelingensbedingungen hierzu wurden wie folgt bestimmt:

- Qualitativer und quantitativer Ausbau der Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungseinrichtungen
- Vernetzung und Kooperation der Einrichtungen untereinander

- Gestaltung und Steuerung der Übergänge von
 - der Familie in die erste U3-Betreuung (Krippe / Tagespflege)
 - der U3 – Betreuung in den Kindergarten
 - den Kindergärten in die Grundschule
 - der Grundschule in die weiterführenden Schulen
 - Schule in Ausbildung
 - In Ausbildung bleiben / in Beruf
- Einbindung der Eltern in die Entwicklungsprozesse ihrer Kinder und in Verantwortung
- Die Abstimmung / Harmonisierung der pädagogischen Konzepte aller Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungseinrichtungen in der Stadt durch Dachkonferenzen
- Eine durch die Dachkonferenzen erarbeitete Dachkonzeption als von allen getragenes Grundlagenkonzept für die Bildungsarbeit in Raunheim

Als die vier wesentlichen Eckpfeiler im Gesamtkonzept zur Optimierung der Bildungsförderung in Raunheim wurden seinerzeit festgelegt:

- Die Gestaltung und Steuerung der Übergänge in die jeweils folgende Bildungsebene
- Die Kooperation mit den Eltern
- Die Beteiligung der Kinder
- Die Vernetzung der Bildungsakteure untereinander

Auch nach fünfjähriger Konzeptumsetzung kann durch die Teilnehmer der Dachkonferenzen festgestellt werden, dass die seinerzeit getroffenen Festlegungen grundsätzlich auch weiterhin als richtig und zielführend eingeschätzt werden.

Teilweise haben sich jedoch die individuellen Lernvoraussetzungen der Kinder und wie sie und ihre Familien in den Einrichtungen heute ankommen so verändert, dass den gemeinsam festgelegten Arbeitsschwerpunkten in Teilen eine andere Gewichtung beikommt.

4. Die institutionellen Bildungspartner - welcher Entwicklungsstand wurde erreicht und was wird zusätzlich benötigt

Im Folgenden sind die geänderten Voraussetzungen, der aktuelle Umsetzungsstand und die Empfehlung, wie und in welcher Form auf die Änderungen zu reagieren sein sollte, nach einzelnen Bildungsebenen und Bildungspartnern beschrieben.

4.1 Frühkindliche Bildung

Die Säuglings- und Kleinkindforschung der letzten Jahrzehnte hat das Bild vom Kind gänzlich verändert. Der kompetente Säugling verfügt von Geburt an über

erstaunliche kognitive Fähigkeiten und tritt von Anfang an mit seiner Umwelt in regen Austausch. Im Sinne eines ko-konstruktiven Bildungsverständnisses gewinnt die Interaktion und Zusammenarbeit der Kinder mit den Erwachsenen, aber auch der Kinder untereinander an zentraler Bedeutung.²

Der im Bildungskonzept getroffene Grundsatz, mit der Bildungsförderung so früh wie möglich zu starten, um auf diese Erkenntnisse in unserer Arbeit aufzubauen, sorgte nicht nur für den Ausbau des U3 Platzangebotes, sondern wird in Raunheim auch weiterhin durch die Initiative *Aufsuchende Elternbegleitung* verfolgt.

4.1.1 Grundsätzliche Änderungen – wie kommen die Familien heute in der Krippe an

Die mit der Betreuung von unter dreijährigen Kindern betrauten Fachleute kommen in Raunheim zu der Einschätzung, dass Eltern heute generell mehr Unterstützung beim Erziehen der eigenen Kinder wünschen, einfordern und benötigen als noch vor zehn Jahren. Eltern zeigen sich heute häufiger unerfahren und um Rückkoppelung mit dem Erzieher/innenpersonal bemüht, was sicherlich häufig auch auf mangelnde Sprachkenntnisse und Kenntnisse über das deutsche Bildungssystem zurückzuführen ist. Da die Kinder meist mit dem vollendeten ersten Lebensjahr in der Krippe ankommen, kann das Sprachvermögen der Kinder bei Eintritt in die Betreuung kein Indikator für uns sein. Die Bereitschaft und das Bewusstsein der Eltern jedoch, die Kinder in der sprachlichen Entwicklung zu fördern, fehlen heute jedoch häufig.

Unverständnis und Konflikte mit Eltern ergeben sich teilweise, da die pädagogischen Grundsätze und Konzepte in den Einrichtungen nicht bekannt sind und der Ansatz der Arbeit, also die generelle Frage nach dem wie und warum, erst vermittelt werden müssen.

4.1.2 Die Aufsuchende Familienbegleitung

Das Besuchen aller Eltern, die sich gerade über Nachwuchs erfreuen, um sie in allen Fragen rund ums Kind und dessen Bedürfnisse fachkundig beraten zu können, hat sich als sehr hilfreiche und unterstützende Maßnahme erwiesen.

Über die Besuche gelingt es, die Eltern mit den Inhalten des Dachkonzeptes erstmals vertraut zu machen und die verschiedenen Betreuungsformen (Krippe, Tagespflege, Krabbelgruppen etc.) aufzuzeigen. Darüber hinaus ist die mit der Aufgabe betraute Frau Ulrike Hassel heute noch stärker darum bemüht, das oben beschriebene Bild vom wissbegierigen, ständig lernenden Säugling den Eltern zu verdeutlichen, damit Mütter und Väter ihr elterliches Verhalten hierauf abstimmen und ihr Kind noch besser verstehen lernen. Auch ganz konkrete Unterstützung, wie die Förderung der Kleinsten durch Eltern im Alltag ausgestaltet sein kann, wird durch Frau Hassel geleistet.

² Vgl. Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren. Hessisches Sozialministerium (Hrsg.), Dezember 2010, S. 11 + 15.

Es hat sich in der Arbeit herausgestellt, dass in vielen Kulturkreisen ein Fördern, Bilden und aktives Entwickeln der Kinder erst zu einem viel späteren Zeitpunkt vorgesehen ist. Hier ein Umdenken herbeizuführen stellt eine besondere Herausforderung an dieser Stelle dar.

Die Bereitschaft der Eltern, das Angebot anzunehmen, ist auch weiterhin erfreulicherweise sehr hoch. Jährlich werden rund 140 Familien besucht.

Da der Bedarf an Beratung und Begleitung als weiterhin sehr hoch durch die beteiligten Akteure eingestuft wird und durch das Vorgehen der angemeldeten Hausbesuche viele Familien erreicht werden können, wird der Fortbestand der Initiative empfohlen.

4.1.3 Kindertagesstätte FarbenFroh

Die Kindertagesstätte FarbenFroh hat sich seit Inbetriebnahme im August 2011 stetig weiterentwickelt und ist fester Bestandteil in der Bildungslandschaft für die Begleitung und Entwicklung von Kinder unter 3 Jahren. Im Zuge der Bedarfsplanung wurde die Kita FarbenFroh im Jahr 2014 auch für Kinder über drei Jahren geöffnet. In zwei alterserweiterten Gruppen konnten insgesamt 40 Kinder, davon 12 Kinder unter 3 Jahren und 28 Kinder über 3 Jahren, aufgenommen und betreut werden.

Im Zuge des oben beschriebenen Bevölkerungswachstums ist die Nachfrage an Kindergartenplätzen stetig gestiegen. Um dem Bedarf entsprechen zu können, wurden u.a. Ende 2016/Anfang 2017 die beiden sich noch im Rohbau befindlichen Räumlichkeiten im hinteren Abschnitt der Kita FarbenFroh zur Nutzung fertiggestellt. In den Räumlichkeiten können nun zwei Gruppen mit je 25 Kindern ab dem vollendeten 3. Lebensjahr betreut werden. Die beiden alterserweiterten Gruppen wurden aufgelöst, so dass ab Frühjahr 2017 folgendes Platzkontingent bereitsteht:

5 Gruppen für jeweils 10 Kinder unter drei Jahren und

2 Gruppen für jeweils 25 Kinder über 3 Jahren.

Die Eltern haben weiterhin die Möglichkeit, aus verschiedenen Platzmodulen den für sie geeigneten Betreuungsplatz zu wählen. Auch an den Bedarfen der Eltern orientiert, wurde die Betreuungszeit von 16.30 Uhr auf 17.00 Uhr verlängert, so dass neben der Kita Regenbogen dann auch die Kita FarbenFroh eine verlängerte Öffnungszeit anbieten kann.

Im Folgenden werden die konzeptionellen Schwerpunkte der Kinder unter drei Jahren beschrieben. Die Schwerpunkte für die Kinder des Kindergartenalters sind im Unterabschnitt *Elementarbereich* abgebildet.

Für eine optimale Entwicklung jedes einzelnen Kindes spielt die Balance zwischen Regelmäßigkeit und Flexibilität im Tagesablauf sowie ein gut vorbereiteter Gruppenraum eine zentrale Bedeutung. Wiederkehrende und ritualisierte Abläufe, wie z.B. der tägliche Morgenkreis, die festen Wickelzeiten oder der Mittagsschlaf geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Im Rahmen der Partizipation nehmen die Kinder Einfluss auf verschiedene Bereiche im Tagesablauf und auf die Raumgestaltung. An den Entwicklungsschritten und Interessen der Kinder orientiert, werden immer wieder die vorhandenen Spiel-, Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten überprüft und ggf. angepasst.

Damit Kinder aktiv ihre Umwelt erkunden und erforschen können, ist eine stabile und tragfähige Beziehung zu den Bezugspersonen unabdingbar. Neben den Eltern sind

die Erzieherinnen wichtige Bezugspersonen für die Kinder. Durch eine intensive Eingewöhnungszeit (nach dem Berliner Modell) wird eine stabile Bindung und Beziehung zu den Kindern, aber auch zu den Eltern, aufgebaut. Als Experten ihrer Kinder wirken die Eltern gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften auf eine optimale Entwicklung ihres Kindes hin.

In verschiedenen Bildungsbereichen werden die sozialen, emotionalen, körperbezogenen, kommunikativen sowie die kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder gefordert und gefördert.

Für die Stärkung der Basiskompetenzen ist die Qualität der Interaktion zwischen Fachkraft und Kind ausschlaggebend. In den ersten drei Lebensjahren stehen im pädagogischen Alltag die körperlichen Bedürfnisse des Kindes wie Schlafen, Essen, Trinken und die Pflege natürlich im Mittelpunkt. Die Kinder erkunden ihre Welt mit allen Sinnen, dabei benötigen sie sowohl Platz zur Entwicklung ihrer Selbstständigkeit als auch die Unterstützung der Fachkraft (im Sinne der Ko-Konstruktion) bei schwierigen Aufgaben. Im Alltag werden neben den Freispielphasen auch immer wieder Projekte bzw. angeleitete Angebote durchgeführt. Die Projektthemen sind zumeist gruppenübergreifend, die Inhalte berücksichtigen dabei die verschiedenen Entwicklungsstände der Kinder.

Die sprachliche Bildung stellt - unter der aufgezeigten Entwicklung - mehr denn je eine Schlüsselqualifikation (gerade auch im Hinblick auf den späteren Eintritt in die Schulzeit) dar und findet heute in allen Bildungsbereichen und von Anfang an statt. In diesem Zusammenhang hat die Kita FarbenFroh im Zeitraum 2012 bis 2015 am Bundesprogramm *Frühe Chancen – Schwerpunkt Kitas Sprache und Integration* teilgenommen. Seit 2016 nimmt die Einrichtung am Folgeprogramm *Sprach-Kita – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist* teil. In beiden Bundesprogrammen wurde/wird eine zusätzliche Sprachförderkraft mit einer 50%-Stelle zur sprachlichen Bildung gefördert. Die zusätzliche Sprachförderkraft unterstützt die Fachkräfte im Gruppenprozess, begleitet die Kinder in ihrem Alltag und steht den Eltern als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Das Bundesprogramm *Sprach-Kitas* ist zunächst bis Ende 2019 befristet. Im Abschnitt 4.2.3 wird auf das städtische Gesamtkonzept zur Sprachlichen Bildung im Elementarbereich noch näher eingegangen.

Um den Lern- und Entwicklungsverlauf der Kinder zu dokumentieren, werden bedeutsame Ereignisse in der Entwicklung im Portfolio des Kindes festgehalten. Das Portfolio ist eine Beobachtungs- und Dokumentationsmethode, welche kompetenz- und stärkenorientiert ausgerichtet ist. Zum Ende der Krippenzeit erhält das Kind seinen Portfolio – Ordner, dieser kann zur Unterstützung des Übergangs in den Kindergarten genutzt werden. Während der Eingewöhnungszeit bietet der Ordner Gesprächsanlässe zwischen dem Kind und der neuen Bezugsperson und fördert somit den Beziehungsaufbau. Das Kind kann auf Erlebtes zurückgreifen und darauf aufbauen. Die neue Bezugsperson erhält einen Eindruck über die Vorlieben des Kindes und kann entsprechend ihre Angebote daraus ableiten.

Eine erfolgreiche Entwicklungsförderung der Kinder setzt eine gut funktionierende Erziehungspartnerschaft mit den Eltern voraus. Nur gemeinsam mit den Eltern kann das Kind optimal in seinem Entwicklungstempo begleitet und gefördert werden. Der Aufbau von Erziehungspartnerschaften mit den Eltern ist daher ein wesentlicher Konzeptbaustein. Der Austausch mit den Eltern findet auf verschiedenen Ebenen statt, er reicht von den täglichen Tür- und Angelgesprächen bis hin zu thematischen Elternabenden. Zweimal jährlich finden Entwicklungsgespräche statt, jederzeit können anlassbezogene Elterngespräche durchgeführt werden. Die gelingende

Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat als Interessenvertretung der Elternschaft ist ein weiterer Baustein der Erziehungspartnerschaft, ebenso die gesetzlich vorgeschriebene Implementierung eines Beschwerdemanagementverfahrens.

4.1.4 Krabbelstube Kolibris e.V.

Die Krabbelstube „Kolibris“ wird in Vereinsverantwortung (Krabbelstube Kolibris e.V.) geführt und bietet insgesamt 12 Ganztagsplätze für Kinder von einem bis drei Jahren an.

Die Einrichtung wurde im Jahr 1991 in einer Elternselbsthilfeinitiative gegründet und hat den Charakter einer aktiven Elterninitiative in gemeinnütziger Trägerschaft bis heute beibehalten.

Die Krippeneinrichtung wird hierbei organisatorisch, pädagogisch-inhaltlich und vor allem finanziell von städtischer Seite unterstützt. Die Einrichtung verfügt über ein großzügiges Außengelände, das die Kinder Barrierefrei betreten können und das – ebenso wie das Krippengebäude – von der Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

Die Betreuung der Kinder findet montags bis donnerstags von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr und freitags von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr statt.

Die Gruppe wird immer von mindestens zwei pädagogischen Fachkräften betreut.

Eingewöhnung und Integration der Eltern in die Arbeit der Einrichtung

Der Übergang von der Familie in die Kinderbetreuungseinrichtung erfolgt in einer individuell gestalteten Eingewöhnungsphase.

Die Eingewöhnung an die Krabbelstube und die Ablösung von den Eltern erfolgt schrittweise unter Berücksichtigung der Geschwindigkeit des Kindes und unter Einbeziehung der Eltern am Prozess. Die Eltern werden regelmäßig von den Fachkräften über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.

Damit das Kind Vertrauen in seine neue Umgebung fassen kann, ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Die Länge der Eingewöhnungszeit ist nicht fest definiert, sondern richtet sich nach der Fähigkeit des Kindes, sich von seiner Begleitperson zu lösen.

Die Eingewöhnung ist erst dann abgeschlossen, wenn das Kind sich in Stresssituationen von einer Fachkraft beruhigen lässt und die Angebote der neuen Umgebung kennt und nutzt und problemlos allein in der Krippe bleiben kann.

Durch die Rechtsform einer Elterninitiative wird auf eine gute Zusammenarbeit der Eltern und des Teams der Krabbelstube großen Wert gelegt. Von besonderer Wichtigkeit ist die Teilnahme an Elterngesprächen, Entwicklungsgesprächen, Elternabenden oder –Nachmittagen, Jahreshauptversammlung und Veranstaltungen (Feiern und Feste).

Im wechselnden Rhythmus kochen die Eltern für die gesamte Gruppe. Das Essen ist abwechslungsreich und gesund. Das Kind wird in die Arbeit beim Mittagessen durch z. B. Tisch (ab)decken oder sich auf tun mit einbezogen.

Im Wechsel übernehmen die Eltern den wöchentlichen Wäschedienst und ein Mal im halben Jahr gibt es einen Putztag, an dem sie ebenfalls beteiligt werden.

Der Tagesablauf und die Arbeit mit den Kindern

Rituale sind für Kinder wichtig, sie geben dem Kind Sicherheit und Geborgenheit.

Der Tagesablauf ist daher geprägt von klaren Strukturen und Ritualen, an denen sich die Kinder orientieren können.

Tagesablauf

7:30 – 8.00 Uhr	Bringzeit / jedes Kind wird begrüßt
8:00 Uhr	der Tag beginnt mit einem Morgenkreis und im Anschluss wird gefrühstückt
8:30 - 9:00 Uhr	Letzte Bringzeit / jedes Kind wird begrüßt
9:00 Uhr	Angebote und /oder dann raus an die Luft, entweder spazieren oder in unser großzügiges Außengelände
11:15 Uhr	Mittagessen
12:00 - 14:00 Uhr	Mittagsruhe/ Mittagsschlaf
14:30 Uhr	kleiner Snack, anschließend Freispiel drinnen oder draußen
bis 16:30 Uhr	Abholzeit. (Außer am Freitag bis 16:00 Uhr)

Jedes Kind wird einzeln und von beiden Fachkräften in Empfang genommen und begrüßt. Dies gestaltet sich je nach den Bedürfnissen des Kindes etwas lockerer oder intensiver. Die direkte Ansprache, Blick- und Körperkontakt helfen den Kindern beim morgendlichen Ankommen in der Krabbelstube.

Im Morgenkreis werden die Kinder in einem Lied mit Namen begrüßt.

Das Frühstück wird in der Einrichtung zubereitet, hierbei wird Wert gelegt auf ausgewogene, gesunde und abwechslungsreiche Kost. Die Fachkräfte sitzen mit am Frühstückstisch und leisten bei Bedarf Hilfestellung. Es wird darauf geachtet, dass dem Kind alters- und entwicklungsgerecht Geschirr und Besteck zur Verfügung stehen. Als Zwischenmahlzeit reichen wir saisonbezogenes Obst oder andere leichte Kost an.

Die Angebote sind auf das jeweilige Entwicklungsalter abgestimmt. Bei den gemeinsamen Angeboten steht das Lernen und Helfen von- und miteinander und der Spaß für die Kinder im Vordergrund.

Die wichtigste Basis für das Lernen von Kindern ist die Bewegung. Fast täglich wird eine Aktivität im Freien angeboten. Durch Ausflüge in die nähere Umgebung oder durch das zur Verfügung stehende Außengelände.

Für die Kinder steht ein extra Schlafraum zu Verfügung. Jedes Kind hat ein eigenes Bett, Kissen und Decke. Während der Ruhephase ist immer eine Fachkraft mit im Schlafraum.

An den Nachmittagssnack schließt sich die Freispielphase, die entweder drinnen oder im Außengelände stattfindet. In der Abholphase wird jedes Kind verabschiedet und den Eltern wieder übergeben.

Den Kinder und den Eltern werden bereits in der Krippe Basiskompetenzen für den Eintritt in die Kindergartenzeit vermittelt, d.h. die Vorbereitung der Familien findet hier schon statt, die Arbeit der Erzieherinnen orientiert sich inhaltlich auch am erfolgreichen Übergang.

Die Förderung der Persönlichkeit, Individualität und Selbständigkeit der Kinder steht hierbei im Vordergrund.

Zur Förderung der Selbständigkeit gehören unter anderem das alleine an- und ausziehen, alleine Essen und Trinken und das selbständige Aufräumen.

Kinder wollen und sollen Grenzen und Regeln kennen lernen, diese annehmen und einhalten. Sie werden an die Gruppe herangeführt und integriert. Die Gruppe ist ein wichtiger Bestandteil für den interaktiven Prozess des Bindungsaufbaus. Das Sozialverhalten der Kinder wird in der Gruppe gestärkt, gefördert und entwickelt.

In der Sauberkeitserziehung (Toilette, Händewaschen) wird sich in enger Absprache mit den Eltern nach der individuellen Geschwindigkeit des Kindes gerichtet. Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern erleichtert den Kindern die Entwöhnung der Windeln.

Die Sprachentwicklung wird unterstützt durch Spiele, Lieder singen, Gespräche führen und gemeinsames Bilderbücher anschauen. Die Kreativität des Kindes wird durch verschiedene Materialien angeregt, gefördert und unterstützt. Es kann rumtoben, laufen, klettern, puzzeln, malen, matschen und vieles mehr. Die Phantasie des Kindes sind keine Grenzen gesetzt.

Die Räume sind hell und freundlich gestaltet. Es gibt einen Aufenthaltsraum, einen Schlafraum, einen Garderobenraum, eine Küche und die kindgerechten sanitären Anlagen.

Durch die Nachbarschaft zum Kindergarten „Sterntaucher“ existiert eine enge Kooperation, insbesondere zur Gestaltung des Übergangs. Bilateral werden, insbesondere im letzten Jahr vor Eintritt der Kinder in den Kindergarten, Besuche der Kinder im Kindergarten durchgeführt, in altersübergreifenden Gruppen das Außengelände genutzt und auch Eltern mit den Anforderungen des Kindergartenbesuches vertraut gemacht.

Die Kindertageseinrichtungen und die Krabbelstube Kolibris vereinbaren in enger Kooperation Basiskompetenzen, auf die in privaten U3 – Betreuungseinrichtung hingearbeitet wird.

4.1.5 Kindertagespflege

Kindertagespflege ist mittlerweile ein fester Bestandteil der öffentlich geförderten Kindertagesbetreuung. Sie bietet einen Betreuungs- und Bildungsort, der

familiennah, professionell und zeitlich flexibel ist. Der Schwerpunkt liegt im U3-Bereich, da gerade für die Jüngsten Kindertagespflege durch die nahe Bindung an eine konstante Bezugsperson gut geeignet ist. Aber auch Kindergarten- und Grundschulkinder können hier in Anschlussbetreuung ihren Platz finden.

Lernen wird alltagsnah, in einem geschützten, gut überschaubaren Rahmen von maximal fünf Kindern ermöglicht. Die individuelle Förderung und das eigene Tempo des Kindes stehen im Mittelpunkt. Das Motto lautet: Zeit zum Lernen im Alltag.

Tagesmütter und Tagesväter sind pädagogisch geschult. Sie haben eine Qualifizierung durchlaufen und verpflichten sich, jedes Jahr an Fortbildungen teilzunehmen. Sie arbeiten eng mit dem Jugendamt zusammen, das ihre persönliche Eignung und die Räumlichkeiten regelmäßig überprüft.

Im Rahmen der sozialräumlichen Ausrichtung des Bundesprojekts „Aktionsprogramm Kindertagespflege“ von 2009-2011 wurde die Kindertagespflege im Kreis Groß-Gerau durch die Schaffung dreier Kindertagespflegebüros (Nord, Mitte, Süd) regionalisiert und qualitativ sowie quantitativ ausgebaut. Das Kindertagespflegebüro Nord befindet sich „Im Stadtzentrum 2 A“ in Raunheim und ist für die Kommunen Bischofsheim, Ginsheim-Gustavsburg, Kelsterbach und Raunheim zuständig. Die Fachberaterin bietet ein umfassendes Angebot von Beratung und Vernetzung an:

Für Eltern

- Beratung zum Thema Kindertagespflege (Betreuungsangebot, Rechtsanspruch, Förderung)
- Vermittlung von Tagespflegeplätzen
- Informationen zu pädagogischen Fragen

Für Tagespflegepersonen

- Beratung und Begleitung in der Praxis
- Besuche in der Tagespflegestelle
- Begleitung der fortlaufenden pädagogischen Qualifizierung

Für Kommunen

- Gewinnung neuer Tagespflegepersonen
- Abstimmung der Kinderbetreuungsangebote
- Aufbau örtlicher Netzwerke mit kommunalen Einrichtungen und Institutionen

Neben diesen Serviceleistungen sind die Mitarbeiterinnen der Kindertagespflegebüros für die Aufsicht in der Kindertagespflege, beginnend mit dem Feststellungsverfahren zur Eignung als Tagespflegeperson, der fachlichen Begleitung der Grundqualifizierung bis zur Erteilung der Pflegeerlaubnis zuständig.

Mit der Teilnahme am Bundesprogramm Kindertagespflege „Weil die Kleinsten große Nähe brauchen“ (2016-2018) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sorgt der Kreis Groß-Gerau für die Weiterentwicklung des Systems Kindertagespflege und die Sicherung der Qualität der pädagogischen

Tätigkeit von Kindertagespflegepersonen. Ein wesentliches Ziel ist eine stärkere Theorie-Praxis–Verzahnung während der Grundqualifizierung auch mit Kindertagesstätten-Einrichtungen vor Ort und damit verbunden, eine Stärkung der Vernetzung.

Die enge Vernetzung und Kooperation von kommunal Verantwortlichen, den ortsansässigen Tagespflegepersonen, Vertreterinnen aus Kindertageseinrichtungen sowie dem Kindertagespflegebüro stärkt die Qualität der Kindertagesbetreuung auf lokaler Ebene und bietet die Möglichkeit, ein gemeinsames Profil zur Vereinbarung von Familie und Beruf zu entwickeln.

Folgende Vorteile werden beispielsweise generiert:

- Optimierung und Wahlmöglichkeit des Betreuungsangebots für Unterdreijährige durch eine flexible, individuelle Betreuungsergänzung
- Möglichkeiten der Randzeitenbetreuung für Kinder bis 14 Jahren (z.B. bei Früh-, Spät- oder Schichtdienst von Eltern)
- Einbindung in das Bildungskonzept Raunheim, Teilnahme an Dachkonferenzen, Verfolgen der gemeinsamen Bildungs- und Qualitätsstandards
- Pädagogischer Austausch
- Möglichkeit von gemeinsamen Fortbildungen
- Gestaltungsmöglichkeit der Übergänge von der Kindertagespflege in die Kindertageseinrichtung (z.B. Besuche, Einbezug im Eingewöhnungsprozess in Krippe bzw. Kita)
- Gemeinsame Angebote/ Veranstaltungen und damit verbundene Nutzung von Räumlichkeiten
- Akquise von neuen Tagespflegepersonen über Kindertageseinrichtungen (gezielte Ansprache von Eltern, Werbung über das Frühstart-Projekt-Elternbegleiterinnen....)
- Niederschwellige und frühzeitige Information über das Angebot der Kindertagespflege (bspw. durch aufsuchende Elternbegleiterin)

Vor dem Hintergrund, dass bei der aktuell starken Zuzugssituation von Familien (aus dem Ausland) oftmals Kitaplätze sehr kurzfristig und ohne Vorlaufzeit angefragt werden, gewinnt das auf Flexibilität ausgerichtete Modell der Kindertagespflege in Raunheim zunehmend an Bedeutung.

4.1.6 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

In Raunheim können Eltern für die Betreuung ihrer Kinder unter drei Jahren zwischen der Kita FarbenFroh, der Krabbelstube Kolibris e.V. oder einer Tagespflegeperson wählen. In der Kleinkindbetreuung wird der Rechtsanspruch von Seiten des Trägers der öffentlichen Jugendhilfe erfüllt, wenn dem angemeldete Kind ein Platz entweder in einer Tageseinrichtung oder bei einer Tagespflegeperson angeboten wird. Seit 2016 melden Eltern ihren Bedarf an einem Betreuungsplatz in der Kita FarbenFroh im Fachdienst IV.1 im Rathaus an, zuvor erfolgte die Anmeldung direkt in der Einrichtung. Das generelle Anmeldeverfahren für städtische Kitas wurde grundsätzlich geändert, die wesentlichen Änderungen sind im Abschnitt

Elementarbereich abgebildet. Ferner können Eltern ihre Kinder im Regionalen Kindertagespflegebüro oder bei der Krabbelstube Kolibris e.V. für einen Betreuungsplatz anmelden. Sobald die Krabbelstube Kolibris eine Anfrage nicht berücksichtigen kann, verweist die Leitung auf die städtische Tageseinrichtung und die Tagespflege. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Netzwerkpartner statt, um den angemeldeten Bedarfen gerecht zu werden.

4.1.7 Übergangsgestaltung

Im Dachkonzept sind als einer von vier Eckpfeilern zur Optimierung der Bildungsförderung die zu gestaltenden Übergänge in die jeweils nächsthöhere Bildungseinrichtung beschrieben. Der im Rahmen der Dachkonferenzen gegründete Arbeitskreis "Frühkindliche Bildung" (Teilnehmer: Kita FarbenFroh, Krabbelstube Kolibris e.V., einzelne Kindergärten und das Regionale Kindertagespflegebüro) hat zwischenzeitlich ein ausdifferenziertes Übergangskonzept von der Kinderkrippe/Tagespflege in den Kindergarten entwickelt und in die Umsetzung gebracht. Die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen sollen einen gelingenden Übergang von der Krippe in den Kindergarten sowohl für die Kinder als auch deren Eltern sicherstellen.

Nach dem vertrauten Umfeld in der Kinderkrippe bzw. Tagespflege mit einer intensiven Beziehung zwischen allen Beteiligten (Kindern, Eltern, Tagespflegepersonen und Fachkräften) stellt der Kindergarten eine neue Lebensumwelt dar. Damit der Übergang in diese neue Lebensumwelt gelingen kann, muss der Übergang sensibel gestaltet und die Fragen und Ängste der Kinder, wie auch deren Eltern in den Mittelpunkt gerückt werden. Zwischen allen Beteiligten soll Klarheit bezüglich der Erwartungen und der Übergangsgestaltung hergestellt werden, hierbei sollte davon Abstand genommen werden, dass dieser Übergang immer problemlos bewältigt wird, da Eltern wie auch Kinder bereits über Erfahrungen im Übergang (vom Elternhaus in die Kinderkrippe oder Tagespflege) verfügen.

Es gilt vielmehr frühzeitig eine enge Kooperation mit den Kindergärten aufzubauen, hierzu sind eine verbindliche Struktur, feste Ansprechpartner/innen sowie Jahresabläufe maßgeblich.

Besuchstage in den Kindergärten

Jeweils vier Wochen vor Aufnahme der Kinder in den Kindergarten sollen 2-3 Besuchstage im Kindergarten stattfinden. Während der Besuche sollen die Kinder ihre neue Einrichtung kennen lernen, falls bereits festgelegt auch die/den neue/n Bezugserzieher/in. Bei den Besuchstagen sollen gemeinsam mit den Kindern aus dem Kindergarten kleinere Aktionen gemeinsam durchgeführt werden (Basteln, Spielen im Außengelände, Backen, etc.). Etwa zu diesem Zeitpunkt erhalten die Kinder auch einen "Willkommensbrief" vom Kindergarten inklusive einem Steckbrief. Dieser Steckbrief wird im Rahmen der Besuchstage gemeinsam mit den Kindern bearbeitet und anschließend in der neuen Gruppe aufgehängt. Somit wissen die Kinder im Kindergarten, welches Kind bald neu in die Gruppe aufgenommen wird.

Kontaktaufnahme des Kindergartens mit den Eltern

Parallel zu den Besuchstagen findet eine Kontaktaufnahme des Kindergartens mit den Eltern statt. Die Leitung des Kindergartens terminiert in Absprache mit den Eltern und der abgebenden Institution einen gemeinsamen Gesprächstermin.

Runder Tisch vor Aufnahme in den Kindergarten

Mit Zustimmung der Eltern sollte zwei Wochen vor Aufnahme in den Kindergarten ein gemeinsames Gespräch zwischen abgebender und aufnehmender Institution sowie den Eltern stattfinden. Hier soll gemeinsam die Eingewöhnungszeit vorbesprochen werden, d.h. die Planung der ersten beiden Wochen im Kindergarten, die abgebende Institution wie auch die Eltern können auf bereits erworbene Kompetenzen des Kindes hinweisen, wie auch auf Besonderheiten des Kindes, die bei der Eingewöhnung und im Alltag der Einrichtung Berücksichtigung finden sollten. Eltern sollten in diesem Gespräch genügend Raum für ihre Fragen erhalten. Am Schluss des Runden Tisch kann der Vertragsabschluss stehen, dieser kann aber auch an einem separaten Termin geschlossen werden.

Feedback – Treffen

Zwischen der abgebenden und aufnehmenden Institution soll etwa 3-4 Monate nach dem Übergang eines Kindes in den Kindergarten ein Feedbackgespräch zwischen der/m ehemaligen und der/dem neuen Bezugserziehers/in stattfinden. Inhaltlich geht es in diesem Gespräch darum, wie die Eingewöhnung des Kindes im Kindergarten verlaufen ist, welche Entwicklungsschritte das Kind bereits gemacht hat oder wo es vielleicht auch Schwierigkeiten gab. Zur besseren Dokumentation wurde für dieses Feedbackgespräch ein Fragenkatalog erstellt.

Die ehemalige Erzieherin bzw. die abgebende Einrichtung erhält hierdurch zusätzlich eine bessere Einschätzbarkeit der geleisteten Arbeit am Kind. Waren die platzierten Maßnahmen ausreichend und zielführend, oder wäre in Teilbereichen eine intensivere Arbeit erforderlich gewesen?

Kooperationstreffen

Mindestens einmal im Jahr findet ein Kooperationstreffen, bestehend aus Mitarbeiter/innen der Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen statt, um sich mit Aspekten des Übergangs, dem Stand der Zusammenarbeit oder anderen pädagogischen Fragestellungen auseinander zu setzen.

Weiterführung von...

...Portfolios

Die Mitnahme der Portfolios und Nutzung während des Eingewöhnungsprozesses im Kindergarten wird empfohlen. Das Zurückgreifen auf bereits Erlebtes schafft den Kindern eine gewisse Sicherheit und erleichtert das Ankommen in ihrer neuen Lebensumwelt. Die Erzieher/innen können ihre Angebote darauf abstimmen und gemeinsam mit dem Kind weiter daran arbeiten und Entwicklungsschritte dokumentieren. Dieser wertschätzende Umgang bildet die Basis für den Aufbau einer guten Beziehungskultur.

...Ritualen und Spielen

Auch die Weitergabe von Ritualen und Spielen der Mitarbeiter/innen aus den U3-Betreuungseinrichtungen oder den Tagespflegepersonen an die Kollegen/innen aus den Kindergärten ermöglicht ein Anknüpfen und Fortsetzen der Erzieher/innen an Vorerfahrungen und Kenntnissen der Kinder. Auch dies hilft dem Kind Sicherheit in seiner neuen Lebensumwelt zu gelangen und seine Kompetenzen einsetzen zu können.

Übergang U3 – Ü3 - Auf einen Blick

<i>Wann</i>	<i>Was</i>	<i>Wer</i>	<i>Inhalt</i>
ca. 3 Monate vor dem Wechsel in den Kindergarten	Vertragsgespräch und Kennenlernen der Einrichtung	Kindergartenleitung und Eltern	Vertrag wird unterschrieben, Eltern werden in der Einrichtung herum geführt
ca. 1-2 Monate vor dem Wechsel in den Kindergarten	Schnuppertermine im Kindergarten circa 2-3x	Krippenerzieherin/Tagespflegeperson und wechselndes Kind sowie evtl. weitere Kinder der Krippe/Tagesmutter	Kind hat die Gelegenheit die neue Einrichtung kennen zu lernen und schon einmal Kontakt zu Kindern und neuen Erzieher aufzunehmen Kind erhält Willkommensbrief sowie einen Steckbrief vom Kindergarten, dieser wird beim „schnuppern“ im Kindergarten gestaltet
ca. 2 Wochen vor dem Wechsel in den Kindergarten	Runder Tisch: Übergabegespräch zwischen Krippe/Tagespflegeperson, Kindergarten und Eltern	Abgebende Bezugserzieherin aus der Krippe/Tagesmutter sowie aufnehmende Bezugserzieherin aus dem Kindergarten und Eltern	Informationsaustausch über Entwicklungsstand, Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes, damit es einen leichten und unterstützten Start in den Kindergarten hat
ca. 1 Woche vor dem Wechsel in den Kindergarten	Abschlussgespräch vor dem Verlassen der Krippe	Eltern des wechselnden Kindes und Bezugserzieherin aus der Krippe	Reflektion der Krippenzeit, Gespräch über den Entwicklungsverlauf des Kindes
ca. 3-4 Monate nach Wechsel in den Kindergarten	Feedbackgespräch zur Eingewöhnung; (Kann auch telefonisch durchgeführt werden)	Alte Bezugserzieherin der Krippe und neue Bezugserzieherin des Kindergartens	Reflexion über den Eingewöhnungszeitraum, Entwicklung des Kindes und Austausch zum Übergang

4.1.8 Der verbliebene Handlungsbedarf – die weiteren Maßnahmenempfehlungen

Die Intensivierung der Elternaktivierung und Elternbildungsarbeit erscheint im U3-Bereich dringend erforderlich zu sein.

Insbesondere das Vermitteln des pädagogischen Ansatzes unserer Arbeit (Fragen nach dem Wie und Warum), das Entwickeln eines Bewusstseins bei den Eltern für die Notwendigkeit der Förderung der Sprachentwicklung ihres Kindes und das Darstellen von hiesigen Werten stellen Themenschwerpunkte einer intensivierten

Elternarbeit dar. Einigkeit besteht darüber, dass in den Einrichtungen genügend Raum und Personalkapazität gegeben sein müssen, damit eine intensive Arbeit mit den Eltern zum Aufbau von Vertrauen möglich ist.

Der am realen Bedarf orientierte Ausbau des U3-Platzangebotes, die aufsuchende Elterninitiative von Geburt an, die intensive Gestaltung des Übergangs in den Kindergarten und ein zusätzliches Sprachförderangebot haben sich sehr bewährt. Förderlich wirkt sich ebenso die Vernetzung der im U3-Bereich engagierten Akteure aus und ihr Zusammenwirken.

Es wird jedoch empfohlen, die Elternaktivierung und Elternbildungsarbeit in den Einrichtungen zu intensivieren.

Familien, deren Kinder keine Krippeneinrichtung besuchen, sollen durch geeignete Maßnahmen stärker als bislang über die Vorteile einer frühzeitigen institutionellen Förderung informiert und dazu motiviert werden, ihre Kinder in die U3-Betreuung zu geben.

Entstehen sollen weitere angeleitete Spielgruppen, die Kinder unter drei Jahren z.B. zweimal wöchentlich besuchen können. Hier könnten sich Eltern untereinander vernetzen und wichtige Informationen zur Förderung ihrer Kinder erhalten.

Zur Entwicklung der Elternbildungsarbeit in Raunheim soll ein Arbeitskreis einberufen werden, der ein Gesamtkonzept hierüber erarbeiten und vorlegen wird.

4.2 Elementarbereich

In der Stadt Raunheim bestehen zurzeit 9 Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter von 3-6 Jahren (davon zwei in konfessioneller Trägerschaft). Hiervon ist die FarbenFroh – Kita die Einrichtung, die sowohl Kinder des Krippenalters als auch des Kindergartenalters aufnimmt.

Um der starken Nachfrage an Kitaplätzen (insbesondere für Kinder im Alter 3 Jahre bis Schuleintritt) aufgrund des dargestellten Bevölkerungswachstums dauerhaft entsprechen zu können, wird die Stadt eine weitere Kindertagesstätte im Stadtteil Ringstraße realisieren. Die Kita in städtischer Trägerschaft sieht zwei Gruppen für Kinder unter drei Jahren und 3 Gruppen für Kinder im Kindergartenalter vor, die Fertigstellung wird für Frühjahr 2018 erwartet. Zudem wird die Stadt die Umsetzung einer weiteren Kindertagesstätte in privater Trägerschaft (Sportkindergarten) unterstützen (viergruppige Einrichtung). Hiernach ist dann dauerhaft davon auszugehen, dass eine Vollversorgung mit Kitaplätzen ab dem 3. Lebensjahr in der Stadt, auch unter dem aufgezeigten Bevölkerungszuwachs, fortlaufend sichergestellt ist.

4.2.1 Grundsätzliche Änderungen – wie kommen die Familien heute in den Kitas an

Die Arbeitskreise, die zur Erarbeitung des Updates des Dachkonzeptes zusammenkamen, analysierten zunächst die allgemeinen heutigen Bedingungen für ihre Bildungsarbeit am Kind und mit den Familien.

Für den Kitabereich kann durch die Beteiligten festgestellt werden:

- Die Kinder, die selbst über einen Migrationshintergrund verfügen oder deren Eltern einen Migrationshintergrund aufweisen, starten heute überwiegend ohne jegliche Deutschkenntnisse in den Kindergärten
- Bei den allgemeinen Voraussetzungen, mit denen die Kinder heute in die Kita starten, wird ein Mangel an Basiskompetenzen festgestellt (z.B. Hygiene, Motorik, Feinmotorik). Dies stellt an das Personal ganz besondere Herausforderungen.
- Festgestellt wird eine Strukturlosigkeit der Kinder, die in den Familien scheinbar keine Grenzen erfahren.
- Das Bildungs- und Wertesystem der Eltern der jeweiligen Kulturkreise wird zur obersten Maßgabe, das Einfordern traditionell, kulturell und religiös geprägter Ansichten der Eltern stellt sich heute teilweise sehr massiv dar.
- Das Einhalten vorgebrachter religiöser Vorschriften im Kindergartenalltag wird zunehmend durch die Eltern eingefordert. Die Ansinnen der Eltern laufen teilweise dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan zuwider.
- Der Anteil an Eltern, die über keine oder geringe Deutschkenntnisse verfügen, hat zugenommen.
- Eltern scheinen heute noch stärker als vor zehn Jahren mit dem hiesigen Bildungssystem wenig oder gar nicht vertraut zu sein.
- Es wird ein Mangel an Medienkompetenz festgestellt, d.h. ein übermäßiger Konsum von Handys, Tablets und anderen elektronischen Medien schränkt Kinder in ihrer Erlebnis- und Erfahrungswelt ein.

4.2.2 Konzeptionelle Grundsätze und Vernetzung

Seit der Veröffentlichung des Dachkonzepts im Jahr 2012 wurde das bestehende Netzwerk zwischen den städtischen Kindertageseinrichtungen und den beiden konfessionellen Einrichtungen weiter intensiviert und ausgebaut. In sämtlichen einrichtungsübergreifenden Maßnahmen findet eine enge Kooperation statt, z.B. durch die Teilnahme am Arbeitskreis "Letztes Jahr in der Kita" und den dazugehörigen Veranstaltungen (Sportfest, Vernissage), die Teilnahme an Fortbildungsangeboten (z.B. Fachtag) oder im Rahmen von Elternbildungsarbeit (Ausflüge, Themenabende im Bürgersaal).

Die städtischen Kindertageseinrichtungen zeichnen sich sowohl durch standardisierte, d.h. für alle Einrichtungen gültige Verfahren/Projekte, wie z.B. den Leitfaden zur Eingewöhnung, dem Qualitätsmanagementverfahren oder diversen Gesprächsleitfäden, als auch durch individuelle Schwerpunktsetzung aus. Die Kita Morgenstern und die Kita Arche Noah der Paulusgemeinde verfügen über ein eigenes Qualitätsmanagementverfahren, in welchem die einzelnen Abläufe und pädagogischen Inhalte beschrieben werden. Die Kindertageseinrichtungen der Paulusgemeinde werden unter Punkt ... den Bereich der Religionspädagogik in ihren Einrichtungen gesondert beschreiben.

Einheitliche Formulare/Gesprächsleitfäden

In den städtischen Kindertageseinrichtungen werden im Rahmen der Qualitätsentwicklung sämtliche Formulare heute (z.B. Infektionsschutzbelehrung, Entbindung der Schweigepflicht für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen,

Abholberechtigung) und Gesprächsleitfäden (z.B. für das Erstgespräch, nach Abschluss der Eingewöhnung, die Entwicklungsgespräche oder das Abschlussgespräch) standardisiert zur Anwendung gebracht. Für jedes Kind wird eine Akte angelegt, über die sogenannte Checkliste kann auf einen Blick kontrolliert werden, ob alle gesetzlich vorgeschriebene Informationen an die Eltern ausgehändigt wurden. Eltern bestätigen den Erhalt der Unterlagen direkt auf der Checkliste, ebenso lässt sich feststellen, ob die Gespräche zu den jeweiligen Anlässen (z.B. zum Ende der Eingewöhnungszeit oder das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch) bereits terminiert wurden. Die Eltern erhalten nach den Gesprächen jeweils ein Gesprächsprotokoll, den Erhalt dieser Protokolle bestätigen die Eltern ebenfalls auf dieser Checkliste. Die Kinderakte ist somit ein wichtiges Dokument für die gesamte Kindergartenzeit.

Diese Verfahrensweise stellt sicher, dass sowohl Berufseinsteiger als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die neu an den Standort Raunheim wechseln, sich schnell in unserer Strukturen einfinden und diese umsetzen können. Es bietet ein hohes Maß an Orientierung und Sicherheit für alle Beteiligten und trägt zur Qualitätssicherung in den Kindertageseinrichtungen bei.

Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

Als einer der verbleibenden Handlungsbedarfe wurde die Installierung eines Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren im Dachkonzept beschrieben, ebenso die Entwicklung eines standardisierten Portfolio-Ordnerns.

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Schlüsselprozesse in der pädagogischen Arbeit. Die gängigen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sind in drei Ebenen eingeteilt:

- 1.) Offene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren
- 2.) Strukturierte Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren und
- 3.) Screeningverfahren.

In den Einrichtungen können einzelne Verfahren oder Kombinationen zur Anwendung kommen. Ziel sollte stets eine ganzheitliche Einschätzung der Kompetenzen und Interessen des Kindes sein.³

Offene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren lassen die Stärken und Ressourcen eines Kindes sichtbar werden. Die Art und Weise wie ein Kind an die Dinge herangeht, welche Denkprozesse, Interessen oder Emotionen dahinter stehen, können durch freie Beobachtungen gesehen und beschrieben werden. Anschließend lassen sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert weitere Erfahrungs- und Bildungsangebote ableiten.

Strukturierte Beobachtungsverfahren werden eingesetzt, wenn das Verhalten und die Entwicklung von Kindern in bestimmten Entwicklungsbereichen genau eingeschätzt

³ Vgl. Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV). Erfolgreiche Bildungspraxis in Kindertageseinrichtungen. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (Hrsg.), Dezember 2014, S. 46.

werden sollen. An dieser Stelle lassen sich Vergleiche zur Altersnorm ziehen und Ansatzpunkte für die weitere pädagogische Arbeit festlegen.⁴

Screeningverfahren werden eingesetzt, um „Kinder, die möglicherweise von einer Entwicklungsstörung bedroht sind, frühzeitig zu erkennen, um spezifische Diagnose- und Fördermaßnahmen einleiten zu können“⁵. Ein solches Verfahren sollte nicht als alleiniges Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren in einer Einrichtung etabliert sein, da dieses sich eher an vorhandenen Defiziten von Kindern orientiert und ihre Stärken und Interessen keine Berücksichtigung findet.

In den städtischen Einrichtungen kommen offene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sowie ein Screeningverfahren zur Anwendung. Zu den offenen Verfahren zählen beispielsweise die *Portfolioarbeit* oder die *Bildungs- und Lerngeschichten*. Beide Verfahren wurden bereits im Dachkonzept kurz vorgestellt. Ein weiteres offenes Beobachtungsverfahren ist *Marte Meo*. Mit Hilfe des Mediums Video werden die Entwicklungsschritte eines Kindes aufgezeigt, ebenso werden die Entwicklungsschritte, bei denen das Kind noch Unterstützung benötigt sichtbar. Zentraler Bestandteil der *Marte Meo*-Arbeit ist eine detaillierte Interaktionsanalyse von Filmaufnahmen aus Alltagssituationen in den Einrichtungen. Durch die Videoaufnahmen lassen sich im Beratungskontext (z.B. in Teamgesprächen) verschiedene Perspektiven einnehmen, dadurch können wiederum Schritte abgeleitet werden, welche die Entwicklung unterstützen sollen. Der Einsatz des *Marte Meo*-Verfahrens im Sinne der Erfinderin Maria Aarts in einer Kindertageseinrichtung setzt eine Qualifizierung der Fachkräfte voraus.

Das genutzte Screeningverfahren sind *Die Grenzsteine der Entwicklung*. *Die Grenzsteine der Entwicklung* sind „Entwicklungsziele, die von etwa 90-95% einer definierten Population gesunder Kinder bis zu einem gewissen Alter erreicht worden sind“⁶. Die Grenzsteine sind in einer Tabelle für elf Altersstufen in sechs Entwicklungsbereichen aufgeführt: Körpermotorik, Hand-Fingermotorik, Sprachentwicklung, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz und emotionale Kompetenz.⁷ Durch die Anwendung dieses Verfahrens sind frühzeitig Risiken und Auffälligkeiten in der Entwicklung von Kindern feststellbar und dokumentierbar, es dient als Orientierungshilfe. Aus den Ergebnissen lassen sich u.a. für den pädagogischen Alltag Anregungen für die Gestaltung von Lernsituationen ableiten.

Die kommunalen Kindertageseinrichtungen haben sich einrichtungsintern mit den verschiedenen Verfahren auseinandergesetzt und sich jeweils auf ein einzelnes Verfahren oder eine Kombination aus zwei verschiedenen Systemen verständigt. Die Ergebnisse aus den verschiedenen Verfahren dienen zur Vorbereitung auf die Entwicklungsgespräche sowie zur Begleitung der individuellen Bildungsprozesse des Kindes und Planung von passgenauen Angeboten.

Parallel zur Auseinandersetzung und Erprobung der verschiedenen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren wurde ein *Arbeitskreis Portfolio* gebildet. An diesem Arbeitskreis haben Vertreterinnen sämtlicher Kindertageseinrichtungen mit dem Ziel, das Portfolio als Lerntagebuch (Ich-Ordner) flächendeckend einzuführen,

⁴ Vgl. ebd., S. 47

⁵ Ebd. S. 48

⁶ Grenzsteine der Entwicklung. Ein Frühwarnsystem für Risikolagen. Hans-Joachim Laewen (Hrsg.), 2009, S. 40. Online verfügbar; <http://www.mbj.s.brandenburg.de/media/5lbn1.c.107479.de>

⁷ Vgl. ebd. S. 41

teilgenommen. Das Portfolio ist eine Methode, den eigenen Lernerfolg sichtbar zu machen und kann durchgängig als Motor der Entwicklungsförderung eingesetzt werden. Durch das sichtbar machen des eigenen Lernerfolges wird das Kind angeregt, über sich selbst nachzudenken, es fördert zudem die kindliche Resilienz und das Selbstbewusstsein. Für die Fachkraft lassen sich durch die Portfolio-Arbeit pädagogische Ziele transparent machen. Im Arbeitskreis haben wir uns darauf verständigt, dass die Inhalte des Ordners in erster Linie durch das Kind bestimmt sein sollten. Zu viele standardisierte Folien lassen zu wenig Raum für die individuelle Entwicklung des Kindes. Im Arbeitskreis haben wir uns auf drei Themenkomplexe verständigt, die jährlich mit den Kindern „erarbeitet“ werden sollen und die Entwicklung des Kindes von Beginn der Kita-Zeit bis zum Übergang in die Schule abbildet. Die Themenkomplexe lauten *Das bin ich*, *Meine Familie und Ich* und *Geburtstag*. Zu diesen Themen wurden gemeinsam Folien entwickelt und zur Anwendung gebracht. In 2017 steht die Reflexion und Überprüfung der Folien auf Umsetzungsfähigkeit und Zielerreichung an.

4.2.3 Aufnahme und Eingewöhnungsprozess

Zentrales Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Seit Frühjahr 2016 melden die Eltern ihren Bedarf eines Betreuungsplatzes für ihr Kind im Fachdienst IV.1 Erziehung, Betreuung, Jugend und Bildung (FD IV.1) an. Hierzu wurde ein zentrales Anmeldeformular für einen Krippenplatz und einen Kindergartenplatz entwickelt und auf der Homepage der Stadtverwaltung eingestellt. (Eltern, die einen Platz in einer konfessionellen Kindertagesstätte wünschen, melden weiterhin ihr Kind auch oder ausschließlich in der Paulusgemeinde an.) Die Pflege einer Vormerkliste hat mehrere Vorteile, zum einen werden freie zeitliche Ressourcen bei den Leitungskräften generiert, die zuvor jeweils in ihrer Einrichtung eine Vormerkliste geführt und gepflegt haben. Ebenso ist der bestehende Bedarf an Betreuungsplätzen seitens der Verwaltung jederzeit auf einen Blick abzuleiten und kann zentral gesteuert werden. Zuvor mussten immer sämtliche Vormerklisten miteinander abgeglichen werden, was auch einen erheblichen Zeitaufwand mit sich brachte. Die Platzvergabe wird ebenfalls durch den FD IV.1 vorbereitet und mit den Einrichtungen abgestimmt.

Die freien zeitlichen Ressourcen der Leitungskräfte fließen in die stetige Qualitätsentwicklung der Kindertagesstätte. Zum Beispiel in die dauerhafte Implementierung des *Nationalen Kriterienkatalogs* zur internen Evaluation der Bildungsbereiche oder in die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Eingewöhnungsprozess

Die Eingewöhnungszeit, welche in allen städtischen Einrichtungen nach unserem Leitfaden durchgeführt wird, wurde bereits ausführlich im Dachkonzept beschrieben. Im Rahmen des Nationalen Kriterienkatalogs wurde dieser Bildungsbereich einrichtungsübergreifend evaluiert. Das Ergebnis der Evaluation hat gezeigt, dass unser Eingewöhnungskonzept nach wie vor zielführend ist. Lediglich der Aspekt der Dokumentation der Eingewöhnungszeit hat gefehlt und wurde im Zuge der Evaluation ergänzt. Ebenso haben die Einrichtungen einen Zweiwochenplan erstellt, in welchem gemeinsam mit den Eltern die nächsten Schritte der Eingewöhnung besprochen und transparent gemacht werden. So haben auch die Eltern die

Planungssicherheit, dass das Konzept eine Eingewöhnungszeit von 2 Wochen vorsieht und nicht beliebig durch die Fachkraft gestaltet wird. Letztlich bestimmt aber das Kind die Dauer der Eingewöhnung.

4.2.4 Sprachbildung und Sprachförderung

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg.“⁸

Wie unter *Punkt 2.4 Zusammensetzung der Bevölkerung* dargestellt, leben Menschen aus 113 Nationen in Raunheim. Daraus lässt sich die vorhandene Vielzahl an unterschiedlichen Sprachen ableiten und somit die Wichtigkeit der sprachlichen Bildung und Förderung in unseren Kindertageseinrichtungen zur Vorbereitung auf die Schule und das Leben in Deutschland. Die sprachliche Bildung und Förderung nimmt einen zentralen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit ein. Seit September 2015 beschäftigt die Stadt Raunheim eine Koordinatorin für die Sprachliche Bildung und Förderung der Kinder in Raunheim. Sie koordiniert alle Sprachbildungs- und Sprachförderungsangebote, die für Kinder in Raunheim angeboten werden. Dabei geht es sowohl um die Entwicklung einer Gesamtkonzeption zur sprachlichen Bildung als auch um die Vernetzung der verschiedenen Förderprogramme, Einzelangebote und Elternbildungsangebote (s. Gesamtkonzeption Sprachliche Bildung, Anlage 1).

Im Folgenden werden die Maßnahme zur sprachlichen Bildung und Förderung beschrieben, die im Elementarbereich platziert sind.

Landesprogramm: Förderung der Sprachkompetenz von Kindern im Kindergartenalter

Das Landesprogramm fördert Maßnahmen zur Unterstützung der sprachlichen Bildung und Entwicklung von Kindern im Alter von 0-6 Jahren mit einem besonderen Sprachförderbedarf. Nach den neuen Förderrichtlinien werden 200 EUR jährlich pro Kind in einer Einrichtung gefördert, zuvor waren es 1,25 EUR pro Kind und Förderstunde (45 min).

Die Koordinatorin hat im Rahmen dieser Förderung ein Grundgerüst an Sprachfördereinheiten erstellt. Dieses dient den Sprachkräften (Honorarkräften) zur Orientierung. Jede Honorarkraft wird ermutigt eigene Ideen, Spiele oder Reime in die Förderstunde einzufügen. Ebenso können und sollen zusätzlich zum ‚Lernmaterial‘ die Spielmaterialien und Bücher aus den Kindertagesstätten eingebaut und genutzt werden, um die Sprachfördereinheit vielfältig zu gestalten. Die Einheiten sollten regelmäßig 1-3 Mal in der Woche in einem ruhigen Raum mit einer Gruppengröße von 4-6 Kindern durchgeführt werden. Für die Kinder ist es lernfördernd, wenn sie einen vertrauten Raum haben, in dem sie Deutsch lernen. Dieser Raum ist dann für die Kinder eng verknüpft mit bestimmten Spielen und dem Lernen. Es hat sich gezeigt, dass sich die Kinder schneller auf die Lernsituation einstellen und ihre Konzentrationsfähigkeit sich dadurch erhöht.

⁸ Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen. Hessisches Sozialministerium und Hessisches Kultusministerium (Hrsg.), Dezember 2007, S. 66.

Die Kinder sollten nach ihrem Sprachvermögen in möglichst homogenen Gruppen gefördert werden. Gerade die Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, zeigen besondere Fortschritte in ihrer Lernentwicklung, wenn sie in einem geschützten Rahmen mit Kindern gefördert werden, die sich auf einem ähnlichen Sprachstandsniveau befinden.

Die systematische Sprachförderung sollte kontinuierlich und regelmäßig erfolgen, wenn sie eine erkennbare Wirkung haben soll. Mindestens eine Einheit pro Woche und Gruppe, zu einem festen Zeitpunkt und zu einem festen Tag. Gerade bei Kindern, die die deutsche Sprache mit Start des Kindergartens als Zweitsprache neu erwerben, ist die gezielte und regelmäßige Förderung besonders wichtig, um zeitnah am Gruppengeschehen umfänglich aktiv teilnehmen zu können, z.B. im Morgenkreis eigene Wortbeiträge zu formulieren.

Die Sprachförderkräfte, die unsere städtischen Kindergärten unterstützen, stehen im regelmäßigen Austausch mit der Koordinatorin der Sprachlichen Bildung und Sprachförderung. Es finden regelmäßige Treffen zur Anleitung, Entwicklung von gemeinsamen Standards und Qualitätsmerkmalen sowie zum fachlichen Austausch statt. Außerdem stehen die Honorarkräfte im Dialog mit der jeweiligen Einrichtung, in welcher sie eingesetzt sind. Gemeinsam mit der Leiterin und dem gesamten Team findet eine regelmäßige Reflexion der Arbeit in den Teamgesprächen statt. Zusammen werden die Themen aus den Kindertagesstätten inhaltlich besprochen, um auch aktuelle Kitathemen in die Sprachförderung in den Kleingruppen einfließen zu lassen. Beobachtungen der Sprachförderkräfte werden dokumentiert und in die Entwicklungsberichte eingepflegt.

Die Eltern können jederzeit in den Kleingruppen hospitieren und werden regelmäßig über die Fortschritte in der sprachlichen Entwicklung ihres Kindes informiert.

Alltagsintegrierte Sprachförderung:

Der besondere Augenmerk auf die Sprachliche Bildung und Förderung gilt für alle Kinder in den Raunheimer Kindertageseinrichtungen: Jene die Deutsch als Erstsprache sprechen, die bereits vor ihrem Eintritt in die Einrichtung zweisprachig aufwachsen und jene die vor der Betreuungseinrichtung ausschließlich muttersprachlich erzogen werden.

Sprache ist wesentliche Grundlage dafür, dass ein Kind sich anderen mitteilen kann. Sprache erlaubt ihm die Gedanken und Gefühle auszudrücken, zu reflektieren, neues Wissen im großen Umfang zu erwerben sowie am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Die Qualität der Beziehung zwischen Fachkraft und Kind ist ausschlaggebend für gelungene Bildungsprozesse – und eben auch für die Sprachentwicklung. Ihre Sprachkompetenz erweitern Kinder am erfolgreichsten, wenn sie in einem sozialen Umfeld aufwachsen, in dem sie sich geborgen und sicher fühlen, und bei Menschen, zu denen sie eine positive Beziehung haben.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung ist ein zentraler Baustein des Sprachförderkonzepts in Raunheim. Die Kindertagesstätte bietet ein großes Potential: Vermittlung der Sprache spielerisch und fast wie nebenbei. Im Alltag erfordert dies die höchste Aufmerksamkeit für die Sprache und hat höchste Priorität

im Gesamtkonzept der Einrichtung. Diese Form der Sprachförderung erfordert vielmehr einen bewussten Umgang mit Kommunikation im täglichen Geschehen. D.h. die Fachkräfte leben Sprechfreude vor und zeigen Interesse am sprachlichen Dialog. In den verschiedenen Alltagssituationen bieten sie vielfältige sprachliche Lernanregungen.

Den Erzieherinnen und Erziehern kommt eine enorm wichtige Aufgabe als sprachliches Vorbild zu. Da in unseren Einrichtungen nicht ausreichend Kinder mit Erstsprache Deutsch betreut werden und viele Kinder mit drei Jahren in den Kindergarten kommen ohne Vorkenntnisse in der deutschen Sprache zu haben, ist es unerlässlich, dass die Fachkräfte den Kindern sehr viel Sprache im Alltag bieten. Es ist erwiesen, dass mehrsprachig aufwachsende Kinder sich die neue Sprache zunächst vor allem über die Sprachmelodie aneignen. Daher benötigen die Kinder ein reichhaltiges „Sprachbad“, damit ihnen die deutsche Sprachmelodie und die Laute immer vertrauter werden.⁹

Ausschlaggebend für das Gelingen alltagsintegrierter Sprachbildung bzw. -förderung ist die Haltung pädagogischer Fachkräfte. Dabei geht es nicht allein darum, Techniken wie das handlungsbegleitende Sprechen verinnerlicht zu haben, sondern Kinder zu spontanen Dialogen zu motivieren und zu verschiedenen Formen des Erzählens, bei denen es sich um Erzählungen nach auditiven und visuellen Vorlagen, etwa beim Vorlesen oder der Bilderbuchbetrachtung, sowie in Auseinandersetzung mit Zeichnungen und Malerei handeln kann.

Bundesprogramm *Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist*

Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist ist ein Bundesprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Seit Januar 2016 schließt das Bundesprogramm *Sprach-Kitas* an das im Jahr 2015 ausgelaufene Bundesprogramm *Schwerpunkt-Kitas – Sprache und Integration* an. Die *Schwerpunkt-Kitas* richtete sich in der Sprachlichen Bildung insbesondere an die unter 3 Jährigen. Die Stadt Raunheim nahm mit der Kindertageseinrichtung Farbenfroh an diesem Förderprogramm teil.

Ziel des Programms war es, das sprachliche Bildungsangebot in den teilnehmenden Einrichtungen systematisch zu verbessern. Frühe Bildung und Förderung sind die Grundlage für die Chancengleichheit von Kindern, insbesondere von Kindern mit ungünstigen Startbedingungen.

Das neue Bundesprogramm fördert Einrichtungen mit je einer zusätzlichen Fachkraft zur sprachlichen Bildung (0,5 Stellen), die Kinder im Krippen- und/oder Kindergartenalter betreuen. Seit Januar 2016 nehmen vier städtische Kindertageseinrichtungen an diesem Programm teil: Drachenland, Regenbogen, Sterntaucher und FarbenFroh. Die vier Einrichtungen wurden nach einem Interessenbekundungsverfahren durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ausgewählt.

Begleitet werden die Einrichtungen zusätzlich von einer Fachberatung, die in einem regionalen Verbund für ca. 15 Einrichtungen zuständig. Träger der Fachberatung ist die Stadt Rüsselsheim. Der Regionale Verbund setzt sich aus den Städten

⁹ Vgl. Kinder-Sprache stärken! Wie kommt das Kind zur Sprache (Bd. 1). Deutsches Jugendinstitut / (Hrsg.), Weimar Berlin 2009, S. 81-89.

Rüsselsheim, Kelsterbach, Mörfelden Walldorf und Raunheim zusammen. Die Laufzeit des Projekts ist auf 4 Jahre angelegt.

Zentrale Aufgabe der zusätzlich im Handlungsfeld Sprache qualifizierten Fachkräfte ist es, ein Modell guter Praxis zu sein und das Team in seinen Fragen zu begleiten und weiter zu qualifizieren sowie die Zusammenarbeit mit den Familien weiter zu stärken und zu intensivieren. Dabei geht es z.B. darum Eltern Anregungen und Ideen zu geben, wie auch zu Hause ein sprachanregendes Umfeld geschaffen werden kann.

Vorlesepaten

Dem Vorlesen als Sprachfördermaßnahme kommt im Elementarbereich eine hohe Bedeutung zu. Das Vorlesen ist ein wichtiger Baustein der vorschulischen Literacy-Erziehung. Literacy meint „frühe kindliche Erfahrungen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim—und Schriftkultur“¹⁰. Diese Erfahrungen ermöglichen allen Kindern „die Vergrößerung ihres Wortschatzumfangs und ihrer sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten. Sie fördern die passive wie die aktive Sprachentwicklung und die Entwicklung der kindlichen Wahrnehmung, der Fantasie, des Denkens, der Konzentrationsfähigkeit und der Kreativität.“¹¹

Mit großer Freude werden die Vorlesepatinnen und -paten von den Kindern in den Kindertagesstätten empfangen. Durch ihre persönliche Zuwendung ergänzen und bereichern die Vorlesepaten das vorhandene Angebot in den Einrichtungen. Für die Kinder werden sie zu (Sprach-) Vorbildern, die damit einen wichtigen Beitrag zur sprachlichen und kulturellen Integration leisten.

Eine Aufgabe, die alle herausfordert, aber auch viel Spaß macht. Damit Vorlesesituationen gelingen und sich das Potenzial einer beiläufigen Sprachförderung auch umfänglich entfalten kann, bedarf es bestimmter Rahmenbedingungen, welche in Band 3 der Reihe *Kinder-Sprache stärken!* des Deutschen Jugendinstitut beschrieben werden:

- Ruhige und entspannte Atmosphäre, damit
 - Kinder zur Ruhe kommen und
 - sich die auf die Geschichte einlassen können.
- Die optimale Gruppenstärke liegt bei etwa 4 Kindern. Diese Anzahl von Kindern in einer Kleingruppe bietet allen genügend Platz, um nahe am Buch und nahe an der vorlesenden Person zu sein, was Voraussetzung für gutes Zuhören ist. In kleineren Gruppen kann man dem individuellen Erzählbedürfnis und Mitteilungsdrang jedes einzelnen Kindes, seiner notwendigen ‚Sprechzeit‘ und seinen ganz persönlichen Fragestellungen gerecht werden.¹²
- Bei der Auswahl der Bücher ist vor allem zu berücksichtigen:
 - der Sprachstand der Kinder sowie

¹⁰ Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen. Hessisches Sozialministerium und Hessisches Kultusministerium (Hrsg.), Dezember 2007, S. 67.

¹¹ *Kinder-Sprache stärken! Aufwachsen mit mehreren Sprachen* (Bd. 3). Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.), Berlin 2009, S. 38.

¹² Ebd., S. 40

- die unterschiedlichen Interessenslagen

Je nach Schwierigkeitsgrad des Textes ist es notwendig, einzelne oder ganze Textpassagen in eigenen Worten wieder zu geben bzw. die Bilder des Buches mit den Kindern einfach ‚nur‘ zu besprechen.

- Was ist beim Vorlesen zu beachten:
 - Lese- und Sprachtempo
 - eingehen auf spontane Zwischenfragen
 - wiederholen von Aussage in korrekter Aussprache oder in richtiger grammatikalischen Form, OHNE das Kind direkt auf den Fehler hinzuweisen
 - Ein- und Zweiwortsätze der Kinder aufgreifen und diese in ganzen Sätzen wiederholen
 - Kinder Ermuntern ihre Gedanken laut auszusprechen¹³

Vorlaufkurse im letzten Jahr vor der Schule (schulische Maßnahme):

Die Vorlaufkurse finden für schulpflichtige Kinder im Jahr vor der Einschulung statt. Die Einrichtungen benennen die Kinder, die aus ihrer Sicht noch einen Sprachentwicklungsbedarf haben. Seit dem Schuljahr 2014/15 finden die Kurse 1-2 wöchentlich mehrheitlich in den Kindertagesstätten statt. Vereinzelnde Kurse werden in der Schule angeboten. Somit ist sichergestellt, dass alle Kinder auch an diesen Kursen teilnehmen können, da nicht mehr die Eltern für das in die Schule bringen und wieder abholen verantwortlich sind. Bei Berufstätigkeit der Eltern konnten die Kinder meist nicht am Vorlaufkurs teilnehmen. Dies ist ein wichtiger Schritt hin zur Chancengleichheit und einem gelingenden Schulstart.

Die genutzten Materialien in den Vorlaufkursen werden in den Einrichtungen sowohl von der Fachkraft (Sprach-Kitas) als auch den externen Sprachförderkräften und dem pädagogischen Fachpersonal aufgegriffen. Ein gezieltes und intensiveres Lernen ist somit möglich und die Kinder können durch die Lernerfolge ihre sprachliche Kompetenz – die Schlüsselqualifikation für schulischen Erfolg - erweitern. Somit ist der sprachliche Baustein für einen gelingenden Übergang vom Kindergarten in die Grundschule gesetzt. Die Förderung der Basiskompetenzen und Ressourcen des Kindes, als auch die weiteren fachlichen Kompetenzen stehen natürlich von Beginn der Kindergartenzeit an mit Blick auf eine optimale Vorbereitung auf die nächst höhere Bildungsinstitution im Mittelpunkt.

Die gesetzten Maßnahmen werden regelmäßig reflektiert und bei Bedarf weiter optimiert sowie an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst. Hierzu dienen u.a. die Feedbackgespräche zwischen den Lehrkräften der 1. Klasse und den Fachkräften der Einrichtungen, welche einmal jährlich über den erfolgten Übergang vom Kindergarten in die Schule in Austausch gehen.

4.2.5 Übergangsgestaltung

Institutionelle Ebene

¹³ Vgl. ebd., S. 39-43

Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration hat 2014 die *Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV) - Erfolgreiche Bildungspraxis in Kindertageseinrichtung*, eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan- herausgegeben.

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nicht erst im letzten Kita-Jahr vor der Einschulung sondern bereits von Anfang an – d.h. die Kinder werden in den Kindertageseinrichtungen ganzheitlich gefördert, damit sich all diejenigen Fähigkeiten entwickeln können, die wichtig sind, um sich in der Schule wie auch im Leben aktiv beteiligen zu können. Das Ziel ist es –wie bereits im Bildungskonzept beschrieben- möglichst optimale Startchancen für alle Kinder herzustellen und damit zu mehr Chancengerechtigkeit beizutragen.

Ein Übergang entspricht einem Lebensabschnitt mit vielen Veränderungen für ein Kind und seine Familie – der Übergang wird nicht allein durch das Kind gemeistert sondern stellt eine Leistung des gesamten Umfeldes dar, d.h. des Kindes, der Familie, der Kindertagesstätte sowie der Schule.

In der intensiven und vielfältigen Kooperation mit der hiesigen Grundschule (Pestalozzischule) haben wir die Basis für einen gelingenden Übergang geschaffen. Das Übergangskonzept mit seinen einzelnen aktuellen Maßnahmen soll im Folgenden vorgestellt werden.

In regelmäßigen Abständen werden die Maßnahmen immer wieder auf ihre Zielsetzung hin kritisch reflektiert und ggf. angepasst.

Steuerungsgruppe

Im Rahmen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans hat sich eine Steuerungsgruppe, bestehend aus FDL IV.1, Leitungen/stellv. Leitungen sämtlicher Kindertageseinrichtung (inkl. der konfessionellen Einrichtungen) sowie zwei Lehrkräften der Pestalozzischule (Schulleitungsmitglied bzw. mit der Übergangsgestaltung beauftragten Lehrkraft), gebildet.

Die Steuerungsgruppe tagt viermal im Kita- bzw. Schuljahr. Zu Beginn eines Kita- bzw. Schuljahres wird der Jahresablaufplan gemeinsam abgestimmt und die diversen Maßnahmen verbindlich terminiert und festgelegt. Ebenso werden im Bedarfsfall weitere Maßnahmen entwickelt und Fragestellungen miteinander erörtert.

Vorlaufkurse

In den sogenannten Vorlaufkursen erhalten Kinder im Jahr vor ihrer Einschulung eine gezielte Deutschsprachförderung. Im Frühjahr findet hierzu eine individuelle Sprachstandserhebung der gemeldeten Kinder mit zu entwickelnden Deutschsprachkenntnissen (oder so) in den Kindertageseinrichtungen statt. Seit dem Schuljahr 2015/16 finden die Vorlaufkurse überwiegend in den Kindertagesstätten statt. Somit können wir sicherstellen, dass auch Kinder von berufstätigen Eltern am Vorlaufkurs teilnehmen können – ein wichtiger Schritt mit Blick auf Chancengerechtigkeit ist somit gelungen. Die Vorlaufkurse starten in der Regel im September. Verschiedene Lehrkräfte der Pestalozzischule sind mit der Durchführung betraut und hierzu mehrere Wochenstunden in der Einrichtung. Regelmäßig findet ein Austausch über die Entwicklung des einzelnen Kindes zwischen der Lehrkraft und der Bezugserzieherin des Kindes statt.

Elterninformationsveranstaltung

Im Oktober findet zum letzten Jahr in der Kita eine Elterninformationsveranstaltung für alle Eltern der Schulanfänger in der Kindertagesstätte statt. Hier erhalten die Eltern Informationen zum Ablauf dieses besonderen Jahres vor der Schule. Eine Lehrkraft aus einer vierten Klasse der Pestalozzischule steht als AnsprechpartnerIn seitens der Schule zur Verfügung. Sie stellt u.a. das Konzept der Vorklasse vor und geht mit den Eltern in Austausch darüber, was seitens der Eltern zur Schulvorbereitung unterstützend beigetragen werden könnte. Gemeinsam mit den Kollegen aus der Einrichtung werden die Kompetenzbereiche vorgestellt, die zur sog. Schulfähigkeit gehören.

Kooperationstreffen

Mindestens einmal im Jahr (Januar/Februar) findet ein Kooperationstreffen, bestehend aus den Mitgliedern der Steuerungsgruppen und den Erstklassenlehrkräften, statt. In dieser Runde werden Aspekte des Übergangs und Formen der Zusammenarbeit reflektiert sowie weitere pädagogische Fragestellungen diskutiert.

Feedbacktreffen

Zu Beginn des neuen Kalenderjahres treffen sich die Erstklassenlehrkräfte mit Vertreterinnen/Vertreter aus jeder Kindertageseinrichtung, um jeder Einrichtung individuell zurückzumelden, wie sich der Übergang von der Kita in die Schule für die Kinder der jeweiligen Klasse gestaltet hat und der Einstieg einzelner Kinder verlaufen ist. Es findet eine Reflektion der durchgeführten Maßnahmen im Rahmen des Übergangskonzeptes im Hinblick auf einen gelungenen bzw. belastenden Schulstart statt. Entsprechend dem Ergebnis können zusätzliche und/oder andere Maßnahmen vorgeschlagen bzw. ein Arbeitsauftrag an die Steuerungsgruppe formuliert werden.

Beobachtungstage

Im Februar/März finden die Beobachtungstage in jeder Einrichtung statt. Hierzu werden die Kinder in einem didaktisch vorbereiteten Rahmen in ihren Schulkinderprojekten von zwei Lehrkräften der Pestalozzischule und einer Erzieherin/einem Erzieher aus der Einrichtung beobachtet. Anhand eines standardisierten Beobachtungsbogens findet anschließend ein gemeinsamer Austausch über den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes statt. Es wird für jedes Kind eine Empfehlung bzgl. Einschulung in die erste Klasse oder Vorklasse abgegeben bzw. Förderempfehlungen bis zum Schuljahresbeginn (z.B. Logopädie oder Ergotherapie) ausgesprochen. Bei Bedarf lädt die Schulleitung zu einem 6-Augen-Gespräch (Eltern-Kita-Schule) ein, in welchem den Eltern das Ergebnis aus den Beobachtungstagen mitgeteilt und der weitere Einschulungsablauf besprochen wird.

Schnuppertage

Zum Ende des Kita- bzw. Schuljahres (April-Juni) können die zukünftigen Schulanfänger in einer ersten/zweiten Klasse hospitieren. Sie lernen das Gebäude und die Schulhöfe kennen, können die Pausenzeit miterleben und an einem *Schnupperunterricht* teilnehmen.

Gemeinsame Aktivitäten

Ebenfalls zum Ende des Kita- bzw. Schuljahres findet eine kulturelle Veranstaltung (Theater o.ä.) für alle zukünftigen Schulanfänger gemeinsam mit den derzeitigen Erstklässlern und der Vorklasse in der Pestalozzischule statt.

Weiterführung von Portfolios

Die Portfolios der Kinder aus den Kindertageseinrichtungen werden in den ersten Schulwochen als Einstieg in den neuen Lebensabschnitt genutzt. Die Kinder können auf bereits gemachte Erlebnisse und Erfahrungen zurückgreifen und direkt mit anderen Kindern, die vielleicht ähnliche Interessen haben, neue Kontakte knüpfen. Die Lehrkraft kann mit Hilfe der Portfolios durch positive Sprechanlässe ein erstes Gemeinschaftsgefühl erlebbar machen.

4.2.6 Elternbildungsarbeit

Im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans streben wir den Aufbau von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern an. Im Idealfall kooperieren die Eltern gemeinsam mit der Kindertageseinrichtung zum Wohle des Kindes. Wichtig dabei sind das gegenseitige Vertrauen und eine wertschätzende Grundhaltung beider Seiten.

Die Erfahrung in der Zusammenarbeit mit unserer Elternschaft zeigt, dass Eltern zunehmend Unterstützung in Erziehungsfragen benötigen bzw. unsicher sind, wie sie ihre Kinder bestmöglich auf die Schule und das Leben generell vorbereiten können. Die Vorbereitung der Kinder auf den Kindergarten bzw. die Entwicklungsförderung in den ersten drei Lebensjahren im Elternhaus stellen Eltern in unserer heutigen schnelllebigen Gesellschaft vor eine enorme Herausforderung. Wenn Eltern dann selbst über einen eingeschränkten Bildungsgrad verfügen, haben die Kinder selbst dann auch eine verminderte Chance, fehlende Kompetenzen und Fertigkeiten aufzuholen.

Es stellt sich im Arbeitsalltag heute oft so dar, dass sich Eltern häufig erst im letzten Jahr vor der Einschulung mit den Fähigkeiten und Kompetenzen ihrer Kinder auseinandersetzen und dann eine hohe Erwartungshaltung gegenüber den Fachkräften in den Kitas entwickeln, eventuelle Defizite bis zum Schulstart auszugleichen.

Der überwiegende Teil der Kinder startet mit dem dritten Geburtstag in den Kindergarten ohne jegliche deutsche Sprachkenntnisse. Dies stellt an die pädagogischen Fachkräfte ganz besondere Anforderungen und erschwert den Kindern das Ankommen und die Eingewöhnung in der Kindertageseinrichtung oftmals ganz erheblich.

Das Thema Sprachbildung / Sprachförderung nimmt daher in unserer Arbeit einen immensen Raum ein und die Frage, wie Sprache durch Eltern und Fachkräfte gesamtkonzeptionell vermittelt werden sollte, stellt eine für uns zu klärende Fragestellung dar, der wir uns im Lauf des Jahres 2017 intensiv zuwenden möchten.

Es ist daher aus unserer Sicht dringend erforderlich, die Elternbildungsarbeit in der Stadt Raunheim zu intensivieren und weiter auszubauen, wenn wir bei den Kindern auch weiterhin Chancengleichheit auf Bildung sichern wollen, unabhängig vom sozialen und kulturellen Lebenshintergrund.

Die Koordinatorin zur Sprachbildung in der Stadt Raunheim hat damit begonnen, im Rahmen der in den Kitas installierten Elterncafés entsprechende Informationen zu platzieren und zu diskutieren. Wir erhoffen uns dadurch ein breites

Auseinandersetzen mit dem Thema und die Weitergabe der Informationen unter den verschiedenen Kulturkreisen.

Elternbildungsangebote

Die Eltern, deren Kinder am Landesprogramm *Förderung der Sprachkompetenz von Kindern im Kindergartenalter* teilnehmen, wurden zu einer Informationsveranstaltung im Kindergarten eingeladen, um ihnen die Programminhalte zu erläutern. Parallel wurde eine Informationsveranstaltung konzipiert, die im Rahmen der Elterncafés (in den jeweiligen Einrichtungen) die Anwesenden -zumeist Mütter- über die sprachliche Bildung informieren soll. Die in den Einrichtungen implementierten Elterncafés sind ein Produkt des Programms *frühstart – Deutsch und interkulturelle Bildung in Kitas*, das zunächst in drei Raunheimer Kitas etabliert werden konnte. In diesen Veranstaltungen soll Eltern Wissen über den Spracherwerb von Kindern vermittelt und ein reger Austausch hierüber ermöglicht werden. Außerdem sollen Eltern in die Lage versetzt werden, auch Lerninhalte zu Hause aufgreifen und vertiefen zu können – z.B. Bilderbücher zu bestimmten Themen zu betrachten, die Lernworte in der Muttersprache zu besprechen und in den Alltag einfließen zu lassen. Die bestehende Transparenz wirkt sich u.a. nachhaltig und positiv auf die Lernmotivation des Kindes aus. Kinder, die sich in ihrem Umfeld nicht angenommen fühlen, oder gar „offene oder subtile Diskriminierung im Heimatland erlebten, zeigen häufig mangelndes Selbstvertrauen und große Unsicherheit in Beziehungen“¹⁴. So stellt der Aufbau von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen beim Kind eine zentrale Aufgabe der Eltern und aller Beteiligten im Kindergarten dar. Das Selbstbewusstsein ist die beste Grundlage für die Sprachentwicklung. Verunsicherte Kinder brauchen eine besondere Zuwendung und müssen erleben, dass sie dazugehören und angenommen sind.

Die Sprachförderung und Elternarbeit sind unmittelbar miteinander verknüpft. Im Zuge der Veranstaltungen wird dazu motiviert, dass auch Eltern mit mangelnden Sprachkenntnissen das Deutschkursangebot in Stadt und Kreis besuchen, um gemeinsam mit dem Kind die deutsche Sprache zu erlernen.

Das Projekt *frühstart* - Deutsch und interkulturelle Bildung im Kindergarten

Das auch vom Hessischen Sozialministerium unterstützte Projekt, leistet in mittlerweile zwölf hessischen Städten für 43 Kindertageseinrichtungen einen wichtigen Beitrag zu Bildung und Integration. Durch die systematische Verknüpfung der Sprachförderung mit den Bausteinen interkulturelle Bildung, intensiver Elternarbeit und Vernetzung der Akteure vor Ort werden Kinder erfolgreich und nachhaltig gefördert. Damit legt *frühstart* bereits in der Kita den Grundstein für schulischen Erfolg und persönliche Integration.

Umsetzung

Seit Herbst 2008 sind die vier Einrichtungen Drachenland, Schatzkiste, Sterntaucher und Regenbogen erfolgreich bei *frühstart* angemeldet. Im Dachkonzept wurde als Handlungsbedarf eine Beteiligung aller Kitas an *frühstart* festgelegt. Über die eingerichtete Koordinierungsstelle sind heute alle Kitas miteinander vernetzt, in allen Einrichtungen steht je eine Erzieherin als Ansprechpartnerin zur Verfügung und die

¹⁴ Wir verstehen uns gut. Schlösser, Elke (Hrsg.), München 2001, S. 66.

Elterncafés sind etabliert. Bei den vielfältigen Bildungsangeboten ist eine Teilnahme einrichtungsübergreifend möglich.

2017 bietet *frühstart* hessenweit eine neue Schulungsreihe an, an dieser werden Fachkräfte aus den Einrichtungen Zauberhäuschen, Waldkindergarten und Farbenfroh teilnehmen. Nach Abschluss dieser Schulungsreihe sind dann alle kommunalen Kindertagesstätten offiziell *frühstart* – Einrichtungen.

Elternbeteiligung

Um die Handlungs- und Wissenskompetenz der Eltern zu erhöhen und sie aktiv am Bildungsprozess der Kinder zu beteiligen, werden in den Einrichtungen Elternbegleiter ausgebildet und zahlreiche thematische Veranstaltungen angeboten.

Elternbegleiter

Aufgaben der ehrenamtlich tätigen Elternbegleiter sind u.a. als Ansprechpartner für Eltern in der Kita sein, Vorlesen für Kinder, Dolmetschen und die Organisation der regelmäßig stattfindenden Elterncafés. Gemeinsam mit den Eltern entwickeln sie aktiv Ideen und Wünsche für den gemeinsamen Bildungsprozess. Diese werden dann bei den halbjährlich stattfindenden sog. Motivationstreffen für alle Elternbegleiter aufgegriffen, geplant und für die Eltern entsprechend umgesetzt.

Thematische Elternveranstaltungen

Die Einrichtungen bieten thematische Veranstaltungen für alle Eltern an und unterstützen damit deren aktive Beteiligung. Pädagogische Themen werden berücksichtigt und entsprechend in den jeweiligen Einrichtungen oder einrichtungsübergreifend vorgestellt. Die Kosten werden von *frühstart* übernommen. Die Angebote sind vielfältig wie bspw. der Besuch von Museen (Senckenberg, Experimenta) oder von Ausflugsziele (Naturschutzhaus Weilbacher Kiesgruben, Abenteuerspielplatz Hochheim, Wasserspielplatz Volkspark Mainz). Fachvorträge zu Ernährung, lernförderliche Bewegung, Mediennutzung oder Nachhaltiger Konsum ergänzen qualitativ hochwertig die Bildungsarbeit. Auch kleinere Fortbildungen bspw. 1. Hilfe Kurse für Eltern werden sehr gut angenommen.

Einmal jährlich findet ein einrichtungsübergreifendes Elterncafé für alle Beteiligten statt. Es dient der Vernetzung aller Akteure, der Reflektion der Bildungsangebote und der Weiterentwicklung neuer Themen.

4.2.7 Der verbliebene Handlungsbedarf – die weiteren Maßnahmenempfehlungen

Der Arbeitskreis kommt aus den benannten Gründen zu dem Ergebnis, dass die Elternbildungsarbeit zu intensivieren und auszubauen ist. Eine optimale Vorbereitung auf den Eintritt in die Schulzeit kann nur in Kooperation mit den Familien gelingen, das Verständigen auf gemeinsame Bildungsziele, Strategien und eine Methodik, die hierauf abzielt, ist hierfür unerlässlich.

Um den Austausch hierüber mit den Eltern zu ermöglichen, sind mittlerweile in jeder Kita sog. Elternbegleiter/innen eingesetzt. Der Informationsbedarf der Eltern und der Koordinationsaufwand sind jedoch wesentlich umfänglicher und in dieser Form so nicht umfänglich abdeckbar. Es wird daher empfohlen, das Angebot der Elternbegleiter / Integrationslotsen auszuweiten.

Es wird zusätzlich empfohlen, die Elternaktivierung und Elternbildungsarbeit gesamtkonzeptionell für die Stadt aufzubereiten und hierfür den Arbeitskreis, der an der Erstellung des Konzeptes mitwirken soll, zu erweitern. Hierzu eingeladen werden sollen neben den Kitas auch der Ausländerbeirat und Vertreter der Migrant communities. Im Konzept sollen die einzelnen Maßnahmen und Programme für die unterschiedlichen Bildungsebenen beschrieben werden.

Das Thema der Sprachentwicklung der Kinder durch ihre Eltern wird hier eine zentrale Rolle spielen. Ein vielfältiges Programm, an dem Eltern je nach Interesse teilnehmen können, soll aufgebaut werden (z.B. Welche Rituale braucht mein Kind, Gesunde Ernährung, Umgang mit den neuen Medien, Vorschulförderung u.v.m.).

Empfohlen wird auch ein öffentliches Auseinandersetzen über die Werte in der Stadt Raunheim, und wie sie in den Kindertagesstätten bzw. den Familien gelebt werden. Die Herausforderung wird hierbei sicherlich darin bestehen, sich auf gemeinsame, übergeordnete Werte verständigen zu können, die die im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan bestimmten Bildungsziele untermauern.

4.3 Pestalozzischule

Die Pestalozzischule ist auch weiterhin die größte Grundschule in Hessen und mittlerweile sogar die größte Grundschule bundesweit. Kinder aus rund einhundert verschiedenen Nationen und Kulturen verbringen hier ihre Grundschulzeit.

Seit August 2007 ist die Pestalozzischule die erste ganztägig arbeitende Grundschule des Schulträgers Groß-Gerau.

Seit dem Schuljahr 2016/2017 ist die Pestalozzischule im sog. Pakt für den Nachmittag, einer Initiative der Hessischen Landesregierung zum Ausbau von Grundschulen mit Nachmittagsangeboten. In der Pestalozzischule werden mit deutlicher Unterstützung durch die Stadt Raunheim zahlreiche Nachmittagsangebote sowohl für die Kinder des Ganztagschulprogramms als auch für alle anderen Schüler/innen angeboten.

Die Ganztagsbetreuung startete zunächst mit 100 Schülerinnen und Schülern. Die Auswahl erfolgte zunächst vorzugsweise nach pädagogischen Kriterien, die Tatsache, dass eine homogen zusammengesetzte Schülergruppe jedoch bedeutsame Potenziale an der Entstehung hindert, sorgte für die Weiterentwicklung der Aufnahmekriterien durch das Kollegium und die pädagogischen Mitarbeiter/innen der Stadt.

Heute umfasst das Ganztagsangebot 200 Plätze mit einer maximalen Betreuungszeit von 07.30 bis 17.00 Uhr.

Das Bevölkerungswachstum in der Stadt ist natürlich auch an der Pestalozzischule spürbar. Zum Schuljahr 2016/2017 starteten erstmals 9 erste Klassen, die Zehnzügigkeit wird bereits für das übernächste Schuljahr erwartet. Um hierfür auch in räumlicher Hinsicht gerüstet zu sein, erfolgen gerade die Überlegungen, wie die Pestalozzischule baulich so erweiterbar ist, dass die gestiegene Schülerzahl hier integriert werden kann.

Um generell das Ganztagsplatzkontingent ausweiten zu können, wird gerade der Neubau einer Mensa auf dem Schulgelände realisiert, mit deren Fertigstellung zum Schuljahr 2017/2018 zu rechnen ist. In der neuen Mensa können dann bis zu 600 Kinder mit Mittagessen versorgt werden, was den generellen Ausbau des Platzangebotes dann ermöglicht.

4.3.1 Grundsätzliche Änderungen – wie kommen die Kinder heute in der Grundschule an

Der Arbeitskreis stellt fest, dass die Kinder, die den Kindergarten durchgehend und von Beginn des vierten Lebensjahres an besucht haben, als am besten auf die Schule vorbereitet wahrgenommen werden können.

Die Vollversorgung mit Kindergartenplätzen für alle Raunheimer Kinder mit vollendetem 3. Lebensjahr sollte daher auch unbedingt weiter verfolgt werden.

Festgestellt werden kann jedoch auch, dass das Sprachvermögen der einzuschulenden Kinder deutlich gesunken ist. Hier wird die Zuwanderung direkt aus dem Ausland in die Stadt spürbar, die damit einhergeht, dass die Kinder teils erst kurz vor Schuleintritt nach Deutschland kommen und bei Einschulung über keine oder sehr geringe Sprachkenntnisse verfügen (s. auch Bericht Kindergesundheit im Kreis Groß-Gerau, Anlage 2).

Auffällig ist dementsprechend auch der gestiegene Anteil an Eltern, die über geringe oder auch keine Sprachkenntnisse verfügen und mit dem hiesigen Bildungssystem nicht vertraut sind.

Die Kommunikation zwischen den Lehrer/innen, dem pädagogischen Personal und den Eltern gestaltet sich daher häufig schwierig, Informationen die Förderung des Kindes betreffend können nur unzureichend vermittelt werden.

4.3.2 Konzeptionelle Grundsätze

Allgemeine Zielsetzung der Grundschule¹⁵ ist eine umfassende Förderung und Unterstützung bei der Entwicklung der kindlichen Lernprozesse, die Entfaltung persönlicher, sozialer und kognitiver Kompetenzen und die Förderung von sprachlichen, kreativen und motorischen Fähigkeiten.

Schulpersonal und Ganztagsbetreuung kooperieren eng miteinander, vormittäglicher Regelunterricht und die Nachmittagsangebote sind inhaltlich verzahnt und aufeinander abgestimmt.

Lehrpersonal ist z.B. am Nachmittag in der Mensabegleitung oder in Arbeitsgruppen eingesetzt, pädagogisches Fachpersonal der Stadt am Vormittag in den im Schuljahr 2016/2017 im Zuge des Pakts für den Nachmittag eingerichteten Lernzeiten.

¹⁵ Eine detaillierte Auflistung sämtlicher Angebote und Maßnahmen der Schule sind als Anlage 5 dem Dachkonzept beigelegt

Hierin drückt sich bereits die Absicht der verantwortlichen Akteure zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Ganztagsschule für alle 740 Schülerinnen und Schüler aus.

Die individuelle Förderung des einzelnen Kindes nimmt zentrale Bedeutung ein. So werden regelmäßige Entwicklungsgespräche für jedes Kind, welches den Ganztagsbereich besucht, geführt unter Anwendung eines standardisierten Entwicklungsleitfadens, der in den Arbeitskreissitzungen zusammengetragen wurde.

4.3.3 Ganztagsschulprogramm und Nachmittagsbereich

Bausteine

Der Ganztagsbereich gliedert sich in zwei Module, die sich vor allem zeitlich unterscheiden. Modul 1 beginnt nach Schulschluss mit Mittagessen von 11.30 bis 14.30 Uhr und Modul 2 mit vielfältigen bedürfnisorientierten Angeboten und Arbeitsgemeinschaften von 14.30 bis 17.00 Uhr.

Tagesablauf

11.30-14.30h Modul 1	☛ Mittagessen ☛ feste Gruppen mit kreativen Angeboten ☛ Funktionsräume ☛ päd. Angebote
14.30-17.00h Modul 2	☛ feste Gruppen bis 15.30 Uhr ☛ Funktionsräume ☛ AG`s ☛ päd. Angebote ☛ ab 15.30 Uhr offene Angebote

Punktesystem

Die festen Gruppen treffen sich im Foyer an ihrem jeweiligen Farbpunkt. Jedes Kind hat einen individuellen Farbpunkte-Plan von Montag bis Freitag im Schulranzenfach und im Schulplaner. Dies vereinfacht die Gruppenfindung und die Kinder können selbständig ihren Gruppenbetreuer aufsuchen. Zusätzlich hängt eine Farbpunkte-Übersicht der jeweiligen Tage im Foyer an der Magnettafel sowie im Betreuerraum.

Feste Gruppen

Das Gruppensystem ermöglicht eine Gewährleistung der Anwesenheitskontrolle und Aufsichtspflicht. Die Gruppen sind mehrheitlich nach Klassen, also peer-groups, zusammengesetzt. Die Gruppengröße besteht aus etwa 20 Kindern. Dies entspricht ungefähr einer Klassengröße und hat den Effekt, dass dynamische Prozesse innerhalb der Gruppe altersgerecht unterstützt und begleitet werden können. Durch angeleitete pädagogische Angebote ist innerhalb der Gruppenphase außerdem der qualitative Standard von Bildungs- und Betreuungszeit gewährleistet.

Räumlichkeiten

Der Ganztagsbereich besteht aus vier Funktionsräumen (Kreativ-, Bau-, Spiel- und Rollenspielraum). Weiterhin können diverse Schulhöfe und Fachräume genutzt werden. Die Grenzen des Bereichs sind durch Sterne gekennzeichnet und hier können sich die Kinder nach der Gruppenphase „frei bewegen“.

Spielraum

Rollenspielraum

Kreativbereich

Konstruktionsraum

Außerdem stehen den Schülerinnen und Schülern weitere Räume der Pestalozzischule zur Verfügung, die sie nutzen können (Aula, Schülerbücherei, Raum der Stille etc.).

Angebote

Der Ganztagsbereich bietet altersgerechte Freizeitangebote (z.B. Rollenspiele, Bewegungsangebote und Kreativangebote), die die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder aufgreifen und sinnvoll umsetzen. Ergänzend hierzu werden Projektarbeiten in Kleingruppen angeboten, wo die Kinder gezielt gefördert werden.

Da die Pestalozzischule mit der Einrichtung der Lernzeiten am Schulvormittag auf Hausaufgaben im Wesentlichen verzichtet, bedarf es keiner Hausaufgabenförderung mehr. Für die Kinder, die eine Wochenhausaufgabe erledigen müssen und die Modul 2 besuchen, wird in der Zeit von 14.30 bis 15.15 Uhr ein Raum geöffnet, in dem sie ihre Aufgaben ungestört erledigen können. Es liegt in der Verantwortung der einzelnen Kinder dieses Angebot entsprechend zu nutzen.

Ein vielfältiges AG Angebot steht allen Schüler/innen der Schule zur Verfügung, unabhängig vom Ganztagsschulbesuch. Die Angebotspalette reicht von „Schach“ über „Natur und Kunst“, Ringen und Kämpfen, Theater bis zu Tanz u.v.m.

4.3.4 Schulsozialarbeit

Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit

Das „Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit“ ist ein Angebot des Kreises Groß-Gerau als Jugendhilfe- und Schulträger, das dauerhaft in den regulären Schulalltag integriert ist. Jugendhilfe und Schule können so vor Ort wirkungsvoll und auf kurzen Wegen zusammenarbeiten. Netzwerk Schulgemeinde bedeutet somit

nicht nur das Miteinander in der Schule, sondern auch das Zusammenwirken der unterschiedlichen Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen befasst sind, mit dem Ziel, den Erziehungs- und Bildungsprozess umfassend zu fördern.

Das Netzwerk wurde ab dem Schuljahr 2001/2002 schrittweise auf den gegenwärtigen Stand ausgebaut.

An insgesamt 36 kreiseigenen Schulen (27 Grundschulen, 6 Integrierten Gesamtschulen, 1 Haupt- und Realschule sowie 2 Berufliche Schulen) arbeiten derzeit 46 pädagogische Fachkräfte (29,5 Vollzeitstellen). Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind Angestellte des Kreises Groß-Gerau. Die Dienst- und Fachaufsicht sichert der Kreis durch den Fachdienst Schulsozialarbeit im Fachbereich Bildung und Schule.

An der Pestalozzischule Raunheim arbeitet seit August 2013 eine Schulsozialarbeiterin mit anfangs ½ Stelle, welche im Februar 2017 auf eine ganze Stelle erhöht werden konnte.

In der Pestalozzischule, wie auch in den anderen Grundschulen, arbeitet die Schulsozialarbeit nach einem dreistufigen Handlungsmodell. Ziel der Schulsozialarbeit ist es, im Rahmen der Schulgemeinde, gemeinsam mit Schule und den Eltern, die Schüler/innen in ihrer persönlichen und sozialen Kompetenz zu stärken und zu fördern, ihre soziale Integration zu unterstützen und beim Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule zu begleiten. Weiterhin werden die Eltern im Erziehungsprozess unterstützt, es wird an der Gestaltung von Schule als Lebensort mitgewirkt und im Sinne von Öffnung von Schule die Kooperation mit Vereinen, Initiativen, städtischen Einrichtungen und Trägern der Jugendhilfe angestrebt und verbessert.

Das dreistufige Handlungskonzept der Schulsozialarbeit der PESRA umfasst folgende Angebote:

- Klassenbegleitung/Soziales Lernen
- Intervention im Einzelfall – im schulinternen Kontext und bei Bedarf mit externen Jugendhilfestellen
- Konzeptionelle Zusammenarbeit im Ganztagsbereich

In allen drei Handlungsfeldern findet sowohl interne als auch externe Kooperation statt.

Das Angebot der Schulsozialarbeit wird mit den folgenden Bausteinen umgesetzt:

A) Klassenbegleitung durch „Soziales Lernen“

Die Klassenbegleitung im Sozialen Lernen findet in jeder 1. Klasse, mit einer Schulstunde in der Woche, statt. Inhalte sind unter anderem:

Entwicklung der Kontaktfähigkeit

- „Vom Ich zum Du“
- Mit anderen in Beziehung kommen und diese pflegen.

Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit

- Sich und sein Anliegen ausdrücken können
- eigene Gefühle erkennen benennen und einbringen können

- zuhören können
- Feedback geben können

Entwicklung der Kooperationsfähigkeit

- Mit anderen in Beziehung kommen und zusammenarbeiten können
- Aufgaben in der Gruppe verteilen können
- Gemeinsame Ziele erarbeiten und im Hinblick auf dieses Handeln zu können

Entwicklung der Konfliktfähigkeit

Kognitiv

- Woran erkenne ich einen Konflikt?
- Wissen, dass Konflikte tieferliegende Gründe haben können
- Wirkung und Folge von Konflikten und Lösungstechniken begreifen
- Verstehen, dass es auch nicht lösbare Konflikte gibt

Emotional

- Mitfühlen
- Positive Einstellung gegenüber der positiven Konfliktlösung entwickeln
- Motivation den Konflikt positiv zu lösen
- Konflikte annehmen und aushalten

Toleranz üben lernen

Abgrenzung der eigenen Interessen zu den Interessen der Anderen mit dem Ziel, friedlich zusammenleben zu können!

- Gemeinsames Leben brauchst Regeln
- Andere respektieren
- Andere respektieren
- Thema Geschlechterrollen
- Bedürfnisse der anderen Erkennen und respektieren; eigene Bedürfnisse zurückstellen können
- Leistungen der anderen erkennen und eigene Schwächen wahrnehmen – beides respektieren
- Anderen zuhören können und eigenes Mitteilungsbedürfnis auch mal zurückhalten können
- Lernen Verantwortung zu tragen und sich für andere zu engagieren

B) Einzelfallhilfe

- Beratungsangebot für Schülerinnen und Schüler
 - Beratung für Eltern
 - Beratung für Lehrkräfte
 - Kooperation mit Lehrkräften
 - Kooperation mit Ganztagschule
 - Einzeltermine mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und Fachkräften
 - Kooperation mit außerschulischen Beratungs- und Hilfeeinrichtungen
- Das Beratungsangebot erfolgt möglichst zeitnah und richtet sich nach den Anliegen und Bedürfnissen der Betroffenen. Die Beratung kann sowohl zu schulischen wie zu außerhalb der Schule liegenden Anlässen (z.B. familiäre Situation) erfolgen. Termine können auch außerhalb der Unterrichtszeit vereinbart

werden und in der Schule oder zu Hause stattfinden. Das Angebot ist freiwillig und die Beratung wird vertraulich behandelt.

C) Konzeptionelle Zusammenarbeit mit dem Ganztagsbereich

- Regelmäßige gemeinsame Teamsitzungen
- Gemeinsame Aktionen im Nachmittagsbereich
- Zusammenarbeit bei Einzelfällen

(Die Qualität der Arbeit der Schulsozialarbeit wird erreicht, erhalten und weiterentwickelt durch die aufgezählten Maßnahmen, siehe dazu Auflistung Schulsozialarbeit an der Anne-Frank-Schule in Raunheim.)

4.3.5 Umweltbildung

Die Natur- und Umweltbildung nimmt auch weiterhin einen ganz besonderen qualitativen Stellenwert in unserer Bildungsarbeit ein und zieht sich als Leitthema wie ein roter Faden durch alle Bildungseinrichtungen. Hierzu beschäftigt die Stadt eine Diplom Geografin und Umweltpädagogin, deren gezielte Maßnahmen eine Schnittstelle für Kitas, Pestalozzischule und Anne-Frank-Schule darstellen.

Ziele der pädagogischen Arbeit sind Umwelt und Naturphänomene

- ganzheitlich zu begreifen mit „Kopf, Herz und Hand“
- direkt vor der eigenen Haustür zu erleben und zu schützen
- in globaler Sicht im Sinne der Nachhaltigkeit zu reflektieren
- dabei Identifikation und Wertschätzung zu unserer Stadt aufzubauen
- aktive Bürgerbeteiligung für öffentliche Projekte anregen
- Ideen und Impulse für generationen-übergreifendes Lernen geben
- sinnvolle familiäre Freizeitgestaltungen ermöglichen

Umsetzung

Die Natur- und Umweltbildungsprojekte erfolgen seit 2006 durch vielfältige Angebote in den Schulen, Kindertagesstätten und Ganztagsbetreuungen durch projektorientierten Unterricht, Projekttag, AGs, Ferienspiele, Familienangebote, Öffentlichkeitstage, Ausstellungen und Erwachsenenbildung. Dafür werden jeweils zielgruppenspezifisch Konzeptionen entwickelt und die Inhalte in Abstimmung mit Leitungen, Fachpersonal, Lehrern, Eltern und Kinder vorbereitet, durchgeführt und reflektiert. Die pädagogischen Grundlagen bilden dabei der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren, die hessischen Rahmenpläne für Schulen und die UN-Dekade 2005-2014 der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE). Bildungsschwerpunkte liegen im Bereich der Nachhaltigkeit, dem Klimaschutz, der Biodiversität und dem naturwissenschaftlichen Experimentieren.

Durch diese kontinuierliche Arbeit wurde in allen Bildungseinrichtungen eine Basis geschaffen, die vielfältige und auch dauerhafte Projekte ermöglicht. Jährlich finden durchschnittlich 180 Angebote für etwa 2800 Menschen statt.

NaturErlebnisGarten

Der NaturErlebnisGarten der Stadt Raunheim hat sich zu einem herausragenden Lern- und Erfahrungsort innerhalb der Bildungslandschaft entwickelt, den jährlich durchschnittlich 1500 Menschen nutzen.

Durch vielfältige Projekte erleben sie die Natur mit allen Sinnen und erkennen dabei spielerisch ökologische Zusammenhänge. Kinder und Jugendliche erfahren aktiv im gemeinsamen Erleben und Handeln, wie einmalig, vielfältig und verwundbar pflanzliches und tierisches Leben ist. Daraus wächst die Bereitschaft, sich für die Natur nachhaltig zu interessieren, sich für sie einzusetzen und sie zu schützen.

Durch das Anlegen und die Pflege von Gemüse –und Erdbeerbeeten übernehmen sie selbständig Verantwortung. Das Ernten lehrt sie, saisonales Obst und Gemüse bewusst zu genießen. Beim Gießen, Jäten und Umgraben üben sie sich im Umgang mit Geräten und stärken obendrein ihren Gemeinschaftssinn. Der Bau beispielsweise eines dauerhaften Eidechsenhabitats, bei denen die Kinder mithelfen und mitgestalten können, fördert die positive Eigenwahrnehmung und erhöht die Wertschätzung von anderen Objekten. Das sind Erfahrungen, auf deren Basis Selbstbewusstsein im besten Sinne des Wortes wachsen kann.

Biodiversität ist das zentrale Thema des Gartens. Auf der Fläche ist eine Arten-, Gen-, und Lebensraumvielfalt geschaffen worden, die im Sinne der Biodiversitätsstrategie der Stadt Raunheim weiter entwickelt wird. Dabei ist ein wesentlicher Bestandteil des Konzeptes die Ansiedlung von Honig- und Wildbienen. Seit zwei Jahren sind mehrere Bienenstöcke aufgestellt, die fachlich von einem BUND-Imker versorgt werden. Die eingebauten Sichtfenster erlauben sogar einen Blick in ihr Inneres. Der Imker wirkt bei verschiedenen Bildungsprojekten der Kita und Grundschule mit und führt auch regelmäßig eine altersübergreifende Bienen AG der Anne-Frank-Schule durch. Kinder und Jugendliche betreuen den Bienenstock über das gesamte Bienenjahr. Ein ganz besonderes Erlebnis ist das jährliche Schleudern des Honigs, der dabei wie flüssiges Gold in die Gläser fließt.

Dank tatkräftiger Unterstützung seitens der Elternschaft, vieler Bürger, aber auch von Vereinen und Unternehmen wurden und werden weitere Projekte realisiert.

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung - BNE

Die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung vermittelt Menschen nachhaltiges Denken und Handeln. Das bedeutet sie erhalten eine Gestaltungskompetenz, die sie befähigt ökologische, ökonomische und soziale Zusammenhänge zu erkennen. Darauf basierend können sie Entscheidungen treffen, diese auch verstehen und individuell, gemeinschaftlich und politisch umsetzen. Dieses Wissen versetzt sie in die Lage, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und abzuschätzen, wie sich ihre Handlungen auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirken.

Bildung spielt dabei eine bedeutende Rolle. Ohne einen umfassenden Bewusstseinswandel auf allen Ebenen findet auch keine nachhaltige Entwicklung statt. In Zukunft kommt es auf das umweltbewusste Verhalten von jedem Menschen an.

Es werden vielfältige Projekte und Fortbildungen für unterschiedlichste Zielgruppen angeboten. Das Thema „Was kostet die Welt – Spielzeug und Konsum“ wurde 2016 im Rahmen eines pädagogischen Fachtages für das städtische Fachpersonal, im Arbeitskreis „Übergang Kita und Schule“ und in einem Elternvortrag erarbeitet.

Aufbauend dazu wurde mit den Vorschulkindern aller Kitas eine Projektausstellung im Bürgersaal präsentiert.

Die Auszeichnung „Umweltschule – Lernen und Handeln für unsere Zukunft“ erhalten beide Schule seit 2008/2009 regelmäßig. Diese wird vom Hessischen Kultusministerium sowie Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz für das besondere Engagement einer Schule im Bereich Umwelterziehung und ökologische Bildung vergeben. Dabei wird die Verbesserung der Qualität von Unterricht und Schulleben im Sinne der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) gewürdigt. Dazu gehört auch die Einbindung des Themas in die jeweiligen Fachcurricula.

Auch die Beteiligung an besonderen Öffentlichkeitstagen wie zum Beispiel am „4. Hessischen Tag der Nachhaltigkeit“ am 22. September 2016 im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Hessen sind regelmäßig stattfindende Angebote.

Kommunales Klimaschutzkonzept

Mit der Genehmigung eines Konzepts für eine ökologische und nachhaltige Stadtentwicklung hat die Stadtverordnetenversammlung 2011 die Erstellung eines umfänglich themenstrukturierten Klimaschutzkonzeptes ermöglicht. Mit dessen Fertigstellung im November 2016 dient es nun als Handlungsrichtlinie für die kommunale Verwaltung und die politischen Gremien.

Aktiver Klimaschutz wird als ein Gemeinschaftswerk verstanden, das ganzheitlich, strukturiert, lokal angepasst und umsetzungsorientiert gestaltet werden muss. Dabei ist auch die Wissensförderung der Menschen ein wichtiger Bestandteil, um Grundlagen, Transparenz und Eigenengagement zu schaffen. Konkrete Maßnahmenvorschläge im Bereich Bildung sind

- Vernetzung zwischen Klimaschutz und Bildung stärken
- Bildungsmöglichkeiten schaffen für den Bürger
- Verankerung Thema Klimaschutz in den Schulen
- Verankerung Thema Klimaschutz in den Kindertageseinrichtungen
- FÖJ oder Bundesfreiwilligendienst zukünftig miteinbinden

Im Einklang mit dem Klimaschutzkonzept der Stadt Raunheim werden seit einigen Jahren regelmäßig Bildungsprojekte zielgruppenspezifisch angeboten:

- Projekttag Biodiversität – Ernährung – Bienen für alle 2. Klassen
- Projekttag Ressource Wasser für alle 3. Klassen
- Projekttag Energie und Nachwachsende Rohstoffe für alle 4. Klassen
- Ferienspiele für Kinder von 6-10 Jahre zu Ernährung – Konsum – Mobilität – Energie
- Projektwoche Abfallvermeidung und Ressourcenschonung für alle 5. Klassen
- Mitmach-Ausstellungen Klimaschutz – Erleben, Verstehen, Handeln für alle Bildungseinrichtungen sowie Bürger

Naturwissenschaftliche Bildung

Naturwissenschaften und Technik prägen in ganz besonderer Weise unser tägliches Leben in einer hochtechnisierten Gesellschaft und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus.

Die Forschung der letzten Jahre eröffnet neue Perspektiven und zeigt, dass bereits Drei- bis Fünfjährige die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen dafür haben. Lange vor Schuleintritt verfügt das Kind über differenzierte Denkstrukturen, die ihm ermöglichen, Zusammenhänge aus der Biologie, Chemie oder Physik zu verstehen. Der frühe Zugang zu Naturwissenschaften ist Basis für den späteren Umgang damit, weckt das Interesse und vermittelt die Erkenntnis, verantwortungsvoll mit der Umwelt umzugehen.

Experimente sind dabei die Grundlage der modernen Naturwissenschaft. Sie liefern ein grundlegendes Wissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur und tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und sie zu verstehen. Naturwissenschaftliche Experimente fördern nicht nur Problemlösungsorientierung, sie ermöglichen auch sinnliche, soziale und kognitive Erfahrungen. Anhand der Versuche lernen und üben die Kinder eine differenzierte Wahrnehmung als Schlüsselqualifikationen.

Angebote und Vernetzung:

- Seit 2012 jährlich stattfindender Arbeitskreis „Experimentieren in der Kita“
- Regelmäßig stattfindende Fortbildungen für ErzieherInnen und Fachpersonal
- 2015 Fortbildung an Pestalozzischule für das gesamte Kollegium
- 2015 Einrichtung eines Forscherraumes an der Grundschule
- Enge Kooperation mit dem Arbeitgeberverband HessenChemie und dem Verband Chemischen Industrie Hessen

4.3.6 Ferienspielangebot

Alle Raunheimer Kinder im Grundschulalter können an den Ferienspielen teilnehmen, unabhängig in welche Schule sie gehen. Die Ferienspiele finden in der ersten Woche der Winter-, Oster-, und Herbstferien sowie in den ersten drei Wochen der Sommerferien statt. Um Eltern eine einheitliche Planung zu gewährleisten, sind sie zeitgleich mit den Ferienspielen für die Kinder der 5. – 7. Klasse abgestimmt. Das Ferienspielangebot wurde zwischenzeitlich konzeptionell überarbeitet und ist inhaltlich heute stärker auf die Lehrinhalte der Pestalozzischule abgestimmt.

Konzept

Schwerpunkt ist die Natur- und Umweltbildung, die die Kinder dazu befähigen soll ganzheitlich mit „Kopf, Herz und Hand“ zu lernen, neugierig und motiviert selbst zu entdecken, die eigene Grenzen und die der Natur abzuschätzen, Geborgenheit und Stille aber auch Abenteuer und Geheimnisse zu erleben.

Die einzelnen Ferienspiele eines jeden Jahres stehen unter einem gemeinsamen Überthema. 2015 standen die vier Elemente Erde, Feuer, Wasser und Luft im Mittelpunkt.

- Ostern: Boden - die geheimnisvolle Welt unter unseren Füßen
- Sommer: Wunderwelt Wasser
- Herbst: Luft – unsichtbar und doch da
- Winter: Feuer trifft Eis

2016 wurde der Klimaschutz nachhaltig erlebt

- Ostern: Prima Klima – die Klimadetektive auf der Spur von Eiern, Milch & Co.
- Sommer: Prima Klima – die Klimadetektive reisen um die Welt
- Herbst: Prima Klima – die Klimadetektive stecken voller Energie

Neben spannende Ausflüge, gibt es kreative Angebote und sportliche Action. Zwischen den Angeboten können die Kinder selbstbestimmt in unterschiedlichen Räumen der Betreuungen aktiv sein, wie bspw. Bauraum, Forscherecke, Kletter- und Fußballbereiche.

Am jeweils letzten Tag der Ferienspiele gibt es ein Abschlussfest, zu dem auch die Eltern eingeladen sind. Gemeinsam mit den Eltern werden die Themen praktisch vorgestellt, man isst gemeinsam gekochtes und tauscht sich über die Programme aus. Das fördert die Kommunikation, Reflektion, Transparenz und Gemeinschaftsgefühl.

Auch für Kinder der 5. bis 7. Klassen bietet die Stadt ein ansprechendes und vielfältiges Ferienprogramm an.

4.3.7 Übergangsgestaltung

Im Rahmen der Dachkonzeption erweitern die beiden Raunheimer Schulen gerade das Übergangskonzept von der Pestalozzischule an die Anne-Frank-Schule. Nachfolgend ist der aktuelle Sachstand der Übergangsgestaltung dargestellt.

Jahrgang 5 und 6: Ankommen und Talente entdecken

Nach den Grundschuljahren wechseln von der Pestalozzischule ca. 49% der Kinder zur Anne-Frank-Schule. Attraktiv ist die Schule auch zunehmend für Rüsselsheimer Familien aus den an Raunheim angrenzenden Wohngebieten.

Mit kleinen Klassen, zwei Klassenlehrkräften pro Klasse, Klassenpaten aus höheren Jahrgängen, der Schulsozialarbeit und Stärkung der Klassengemeinschaft tragen wir zum Gelingen des Übergangs von der Grundschule in die weiterführende Schule bei. Zwei Wochen nach Schulstart haben die Eltern bei einem Kennenlernfest Gelegenheit, mehr über die Arbeit in den Klassen zu erfahren und Kontakte untereinander zu knüpfen. Der erste Elternabend, mit Wahlen zum Klassenelternbeirat findet nach vier Wochen statt.

Beim „Lauf um die Lache“, dem ersten Schulevent für die Neuen, haben Schüler und Eltern viel Spaß. Er findet im September/Oktober statt und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Zu einem Austausch zwischen den ehemaligen Klassenlehrer/innen der Pestalozzischule und den neuen Klassenlehrer/innen der Anne-Frank-Schule, kommt es kurz vor den Herbstferien. Hier wird geschaut, wie die einzelnen Kinder angekommen sind und wie sie sich bislang schulisch entwickeln konnten. Ähnlich der Feedbackgespräche zwischen den Kindergärten und der Grundschule kann hier geschaut werden, ob die Fördermaßnahmen und Lernangebote geeignet oder ausreichend sind, die Lernerfolge zu festigen und zu sichern.

In den Jahrgängen 5-6 werden grundlegende Strukturen und Vertrauen aufgebaut. Jede Klasse hat zwei Klassenlehrkräfte. Soziales Lernen mit Unterstützung der Schulsozialarbeiterinnen sowie die Einführung des „Klassenrats“ zum Erlernen von demokratischem, tolerantem und ehrlichem Umgehen miteinander ergänzen das Lernen in den anderen Fächern.

Talentförderung wird in den sogenannten „Neigungsgruppen“ betrieben. Die Kinder entscheiden sich für einen Kurs aus den Bereichen Musik (Erlernen eines

Instrumentes), Sport (Jugend trainiert für Olympia), künstlerisches Gestalten oder Werken in der Holzwerkstatt.

Ab Jahrgang 7: Leistung und Abschluss

In der Jahrgangsstufe 7 beginnen die ersten Fachleistungsdifferenzierungen in den Fächern Mathematik und Englisch auf zwei Leistungsniveaus. Physik und Chemie wird in der Jahrgangsstufe 9 leistungsorientiert unterrichtet. Ab der Jahrgangsstufe 7 wählen die Kinder zusammen mit ihren Eltern entweder die zweite Fremdsprache Spanisch oder Französisch oder Angebote mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt oder aus anderen Fächern.

Dem Thema Prävention wird in Zeiten der Adoleszenz vermehrt Aufmerksamkeit gewidmet. Mit einer einwöchigen Klassenfahrt in die Rhön beschäftigen sich die Schüler/innen damit, wie ein guter Umgang mit sich selbst und den anderen aussehen kann. Externe professionelle Trainer in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften sind mit den Jugendlichen eine Woche lang in Klausur und arbeiten intensiv miteinander, um Sucht, Gewalt und andere Gefahren für Jugendliche zu reflektieren.

Tendenzberatungen finden nach den Halbjahreszeugnissen im JG 8 erstmals statt. Hier wird mit Schüler, Eltern, Klassenlehrkraft und Beratern von der Agentur für Arbeit genau geschaut, welcher Schulabschluss angesteuert wird und welcher Weg empfehlenswert ist.

Die ersten Begegnungen mit dem Thema „Beruf oder Studium?“ stehen an. Das Fach Arbeitslehre, die schuleigene „Zukunftswerkstatt“ und die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit eröffnen den Blick darauf, wie es nach der Schule weitergehen kann. Informationsveranstaltungen unserer Kooperationspartner bieten Eltern und Schüler/innen einen Überblick über Chancen der dualen Ausbildung und die unzähligen Wege zum Beruf, mit oder ohne Studium. Regelmäßig finden Veranstaltungen wie Praxistage, Bewerbungstrainings, Praktikumsplatzsuche etc. statt. Das erste zweiwöchige Berufspraktikum steht in den 8. Klassen an. Es muss vorbereitet werden, ein Praktikumsplatz gefunden und danach ausgewertet werden.

4.3.8 Der verbliebene Handlungsbedarf – die weiteren Maßnahmenempfehlungen

Der Arbeitskreis kommt zu der Einschätzung, dass die Kinder heute schlechter vorbereitet in der Schule ankommen als dies noch vor 10 Jahren der Fall war.

Dies wird u.a. auch auf die Zuzugsbiografien der eingewanderten Kinder zurückgeführt, die hierdurch bedingt den Kindergarten häufig nur für einen kurzen Zeitraum besuchen können.

Da die Eltern häufig über geringe Deutschkenntnisse verfügen, fällt es zunehmend schwerer, Informationen zu platzieren bzw. die Entwicklung des Kindes und ggf. Fördermöglichkeiten zu besprechen. Es zeichnet sich eine Entwicklung dahingehend ab, dass Eltern über sehr geringe Kenntnisse hiesige Bildungssysteme betreffend verfügen und weniger im Stande sind, das eigene Kind beim Bildungsprozess ausreichend und zielführend zu begleiten.

Aus diesem Grund wird empfohlen, das Angebot der Elternbegleiter bzw. Integrationslotsen - analog zum Frühstartprogramm in den Kindergärten - auch für die Grundschule zu etablieren.

Vereine und Initiativen wie T.U.N. e.V. sollen stärker für die Elternbildungsarbeit an der Pestalozzischule gewonnen werden. Das als sehr unterstützend eingeschätzte Angebot von T.U.N. e.V. (Deutschkurse für Mütter am Nachmittag) soll ausgebaut werden.

Auch ehrenamtliche Unterstützung durch z.B. Lesepaten wird als hilfreiches Instrument gewertet und zur Implementierung empfohlen.

4.4 Anne-Frank-Schule - Ganztagsschule als Lebensraum heute

Die Anne-Frank-Schule ist eine Integrierte Gesamtschule und seit 2009 eine gebundene Ganztagsschule.

Ziel ist es, im Rahmen der bisherigen und künftigen schulischen Entwicklung allen Raunheimer Kindern nach der Klasse vier unabhängig von ihrer sozialen, religiösen, kulturellen und nationalen Herkunft und unabhängig von Handicaps, Beeinträchtigungen oder Behinderungen, ein attraktives Ganztagsschulangebot zu machen, das die Voraussetzungen und Grundlagen schafft für eine spätere aktive Teilhabe an den sozialen und gesellschaftlichen Errungenschaften unserer Zeit ohne jede Form von Ausgrenzung. Die große Herausforderung dabei ist, allen Erwartungen und Wünschen der vielschichtigen Elternschaft für den bestmöglichen Bildungsweg ihrer Kinder gerecht zu werden. Alle Bildungsverantwortlichen der Schule und der Stadt Raunheim sind der Überzeugung, dass die Integrierte Gesamtschule die Schulform ist, die diese Herausforderung am besten bewältigen kann.

Verpflichtende Unterrichtszeiten sind montags, dienstags und donnerstags von 8.00 bis 15.45 Uhr, mittwochs von 8.00 bis 12.40 und freitags von 8.00 bis 13.25 Uhr. Der Schultag beginnt mit einem „offenen Anfang“ ab 7.30 Uhr. Die ankommenden Schüler und Schülerinnen können in der Mensa ein kostenloses Frühstück einnehmen oder sich auf dem Pausenhof und in der offenen Eingangshalle zu Begegnungen mit anderen Schüler/innen treffen.

Mittwochs und freitags werden in den Nachmittagszeiten freiwillige Angebote in Form von Arbeitsgemeinschaften oder Workshops gemacht und in Kooperation mit der Stadt Raunheim gibt es zudem die Möglichkeit an einer Nachmittagsbetreuung und Förderung durch pädagogisches Betreuungspersonal der Stadt bis 16.00 Uhr (auf Wunsch auch bis 17.00 Uhr) teilzunehmen. Die Mensa bietet täglich ein gesundes Mittagessen an und in den Pausen steht der Kiosk für Snacks und Getränke offen.

Mit diesem Ganztagsrhythmus ist die Schule von einem Ort der Wissensvermittlung zu einem Ort der Begegnung geworden, der den Lebensraum der Kinder und Jugendlichen an fünf Tagen in der Woche mitbestimmt und auf deren Entwicklung Einfluss nimmt.

Selbstständige Allgemeinbildende Schule (SES)

Seit 2013 hat die AFS den Status einer „Selbstständigen allgemeinbildenden Schule“ des Landes Hessen bekommen. Der Status der ‚Selbstständigkeit‘ gestattet der

Schule neue Modelle erweiterter Selbstverwaltung und Eigenverantwortung zu entwickeln und auszuprobieren und abweichend von den bestehenden Rechtsvorschriften kleinere Lerngruppen bilden, damit eine individuelle Förderung der Stärken und Schwächen unserer Schüler ermöglicht wird.

Somit verfügt die Schule nicht nur über verbesserte Ressourcen, sondern auch über ein Pädagogisches Konzept, das die Zeitspanne von 2014 – 2019 umfasst. Bis dahin soll das Ziel, wonach die Schülerinnen und Schüler ihr Lernen selbstständig reflektieren und steuern können, erreicht sein.

Konzeptionelle Grundsätze: IGS aus pädagogischer Überzeugung

Die Anne-Frank-Schule als einzige weiterführende Schule der Stadt Raunheim für die Klassen 5-10 ist eine integrierte Gesamtschule als Ganztagschule, in der alle Schulformen, Gymnasium, Realschule und Hauptschule, zu einer Schulform zusammengeführt und alle Schülerinnen und Schüler, auch die mit einer körperlichen oder mentalen Beeinträchtigung gemeinsam unterrichtet werden. Sie bietet Lernangebote für alle Begabungen und integriert erfolgreich Schüler/innen unterschiedlicher sozialer, kultureller und nationaler Herkunft. Die langjährigen Erfahrungen im Bereich der inklusiven Beschulung und Gestaltung des Schul- und Lebensraums bestimmen das positive Klima der Schule wirken sich sehr förderlich auf das gesamte Arbeits- und Sozialverhalten für alle aus.

In insgesamt 26 Klassen der Jahrgangsstufen 5-10 lernen derzeit 550 Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Begabungen von- und miteinander.

Für nachgereiste oder neu zugewanderte Kinder und Jugendliche nichtdeutscher Herkunft, werden Deutschintensivkurse angeboten, um so schnell wie möglich die deutsche Sprache zu erlernen und unsere deutschen Rechtsnormen anzuerkennen, was die Grundlage für jeden weiteren Lernerfolg in unserer Schule darstellt. Nach einem Jahr Intensivkurs wechseln sie mit zusätzlichem Deutschunterricht in eine Regelklasse, die ihrem Alter entspricht.

In der Jahrgangsstufe 9 wird zusätzlich zu den bestehenden vier Parallelklassen noch eine PuSch-Klasse (Programm Praxis und Schule der Hessischen Landesregierung zur Senkung der Quote von Schulabgängern ohne Abschluss) gebildet. Hier wird durch erhöhten Praxisbezug der Einstieg in die Berufswelt vorbereitet.

Lehr- und Lernkultur

Gegenseitiger Respekt, Vertrauen und Offenheit sind die beste Basis einer positiven Lehr- und Lernkultur. Bildung und Erziehung können hier in einem stabilen und vertrauten Umfeld gelingen.

Die eigenen Bedürfnisse erkennen, auf die Bedürfnisse anderer Rücksicht nehmen, Selbstvertrauen entwickeln, zuverlässig sein, ein Teamplayer werden, das alles sind personale Kompetenzen, die zum Erreichen hoher fachlicher Leistung und Erfolg im Leben benötigt werden.

Wir knüpfen an den Erkenntnissen moderner Pädagogik und aktueller Neurobiologie an und sorgen für eine positive Lernumgebung, in der die fachliche und mentale Entwicklung jedes Einzelnen gestärkt wird. In einer Kultur der Anerkennung von

Talenten und mit vielseitigen Lernangeboten können sich alle Schülerinnen und Schüler entfalten und für sich selbst und andere Verantwortung für den eigenen Lernerfolg übernehmen.

Wichtige Bausteine dafür sind:

- ein auf das Schülerklientel abgestimmtes Unterrichts- und Ganztagsangebot,
- attraktives Lernumfeld und außerschulische Lernorte,
- Förder- und kompetenzorientierter Unterricht,
- individuelle Lernzeiten,
- Vernetzung der Fächer in Themen- und Projektwochen
- Feedback in Form eines 30-minütiges Lernentwicklungsgespräch pro Schulhalbjahr mit der Klassenlehrkraft,
- längeres gemeinsames Lernen ohne Selektion, damit jeder den bestmöglichen Abschluss erreichen kann (nach Klasse 10 die Eignung zum Besuch der Gymnasialen Oberstufe, der Fachoberschule oder den Realschulabschluss bzw. Hauptschulabschluss nach Klasse 9)
- Konzept für Studien- und Klassenfahrten in den JG 6-10.

In einer Mittelstufenschule, in der die Schüler/innen durch die schwierige Zeit der Pubertät begleitet werden, muss auf das Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen besonders gut geachtet werden. Mit einem tragfähigen Beratungsangebot eines multiprofessionellen Teams (Schulsozialarbeit, Lehrkräfte aller Schulformen, Pädagogische Betreuungskräfte) kann kompetent, schnell und adäquat auf persönliche Probleme reagiert werden. Es werden Hilfen bei Krisen in der persönlichen Entwicklung gegeben, damit sie überwunden werden können.

Der Blick über den Tellerrand: Unser Konzept für Studien- und Wanderfahrten

Die Anne-Frank-Schule bemüht sich darum, den Horizont der Schüler/innen zu erweitern. Mit Studienfahrten, zahlreichen Besuchen außerschulischer Lernorte und Exkursionen zeigen wir den Jugendlichen wie vielfältig die Welt ist, in der wir leben und tragen zur Erweiterung manch enger Vorstellungen kultureller, religiöser oder gesellschaftlicher Natur bei.

Das Konzept für Studien- und Wanderfahrten wurde wie folgt beschlossen:

Stufe	Ort	Ziel
JG 6	Wangerooge / UNESCO Weltkulturerbe Wattenmeer	Stärkung - der Gruppe / Klasse / Jahrgang, - Thematisierung von Umweltschutz - weltweit einzigartige Naturlandschaft: Das Wattenmeer - Mobilität: Erfahrungen auf einer autofreien Insel, - Einstieg in Berufsorientierung: Berufsfelder im Bereich Umwelt
JG 7	Prävention Seminarfahrt nach Oberbernards (Rhön)	Stärkung - der Persönlichkeit, Resilienz, - der sozialen Kompetenz, - Gruppe / Klasse / Jahrgang, - Suchtprävention,

		- Gewaltprävention,
JG 8	Fahrten ins Ausland / England, Spanien, Frankreich und Polen	Stärkung - der Selbstständigkeit, Persönlichkeit - der interkulturellen Kompetenz - Sprachkompetenz
JG 9	Klassenfahrt zu selbstgewähltem Ziel	Abschlussfahrt im Zeichen der Klassengemeinschaft
JG 10	Studienfahrt nach Berlin	- Selbstständigkeit - Kennenlernen der Bundeshauptstadt - Mobilität in der Großstadt - GL: Demokratie / Deutsche Einheit / Nationalsozialismus
JG 7-10	Skifahrt	- Sport, Bewegungsförderung - Neues lernen und/oder Stärken erleben

Jahrgang 9+10: Abschlüsse und Übergang in weiterführende Schulen oder Berufsausbildung

Im JG 9 bereiten sich die Schülerinnen auf die verschiedenen Formate der Hauptschulabschlussprüfung vor. Das sind eine Projektprüfung und schriftliche Prüfungen in Deutsch, Englisch und Mathematik. Alle Schülerinnen und Schüler nehmen daran teil, auch wenn sie später die Gymnasiale Oberstufe oder Fachoberschule besuchen werden, denn auch für sie ist es eine gute Vorbereitung auf weitere Prüfungen.

Das zweite zweiwöchige Berufspraktikum in Unternehmen und Betrieben findet statt. Schülerinnen und Schüler, deren Ziel nach Klasse 9 eine Ausbildung ist und deren Begabung stärker in der praktischen Arbeit liegt, können in der PuSch-Klasse durch zwei wöchentliche Praxistage Einblick in drei verschiedene Berufsfelder erhalten. Auch werden bereits Kontakte zu den Unternehmen geknüpft, in denen sie sich eine Ausbildung vorstellen können.

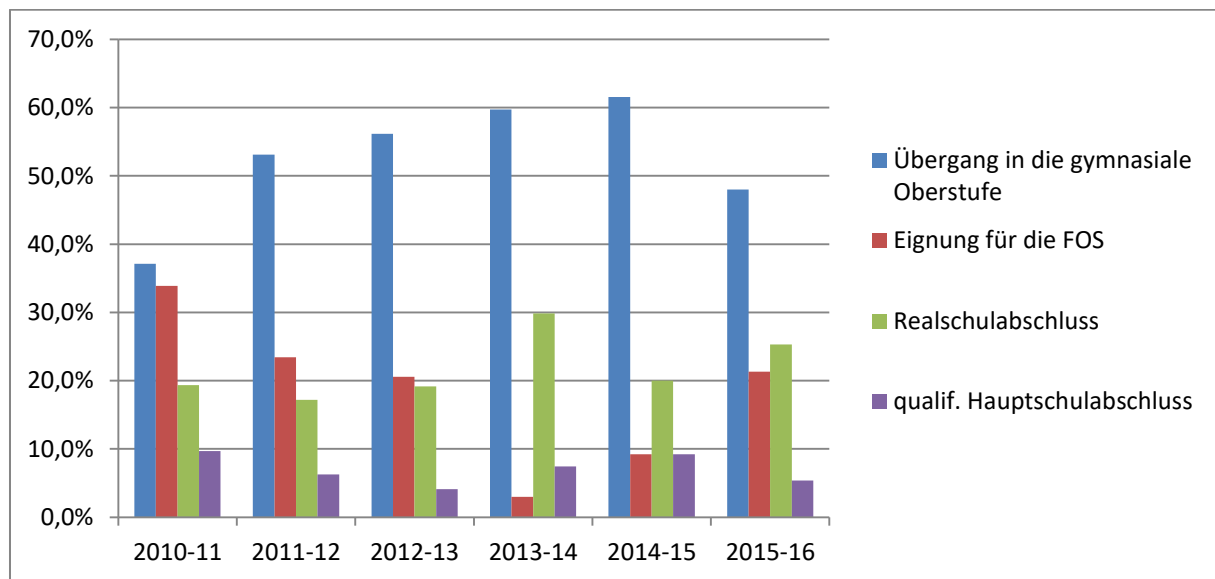
Der JG 10 fokussiert sich auf die erfolgreiche Bewältigung der Realschulabschlussprüfung mit einer Präsentationsprüfung, in der jeder einzelne eine Hausarbeit schreiben und eine 15minütige Präsentation seines Themas halten muss sowie schriftlichen Prüfungen in Deutsch, Mathematik und Englisch. Auch hieran nehmen alle Schüler/innen der 10. Klassen teil, unabhängig davon, ob sie nach der 10 in die gymnasiale Oberstufe oder in die Fachoberschule gehen können. Ein sehr guter Realschulabschluss befähigt zum Übergang in die Gymnasiale Oberstufe bzw. Fachoberschule.

Kurz vor den schriftlichen Prüfungen im Mai können interessierte Schüler/innen auch die Osterferien zur Vorbereitung nutzen. Lehrkräfte aus dem JG 10 stehen an drei Ferientagen bereit, um noch nicht verstandene Aufgaben zu erklären. Die Ressourcen für das sogenannte „Ostercamp“ erhält die Schule aus dem Projekt „10plus“, das von der Stadt Raunheim finanziert wird.

Abschlüsse nach Klasse 10

Dass an der Anne-Frank-Schule jeder einzelne Schüler und jede Schülerin intensiv begleitet und allen mit professioneller Beratung die bestmögliche Unterstützung gegeben wird, zeigen die Abschlussergebnisse nach Klasse 10.

Seit mehr als 5 Jahren gelingt es, fast 70% der Schülerinnen und Schüler nach Klasse 10 zum Besuch der Gymnasialen Oberstufe oder der Fachoberschule zu qualifizieren (s. Statistik).



4.4.1 Grundsätzliche Änderungen - Wie kommen die Kinder heute in der Anne-Frank-Schule an

Der Arbeitskreis stellt fest, dass die Kinder und Jugendlichen zunehmend unselbstständiger an der Schule ankommen und durch Lehrer/innen bzw. pädagogisches Personal hier in ganz erheblichem Umfang allgemein betreuerische Leistungen zu erbringen sind. Kinder und Jugendliche sind heute zunehmend in einer digitalisierten Welt verhaftet, die das reale Leben bzw. eigene Erfahrungen ersetzt und so zunehmend zu einer realitätsfremden Wahrnehmung führt. Ein Aufenthalt im Wald, das Kochen von Speisen mit frischen und ggf. selbst geernteten Zutaten oder auch das handwerkliche Anfertigen von Dingen unter Einsatz von Werkzeugen sind vielen Jugendlichen heute fremd geworden und stellen in der Konfrontation eine Überforderung dar.

Auch die generelle Leistungsbereitschaft (sich etwas „zumuten“ können) und Leistungsfähigkeit der heutigen Schülerinnen und Schüler haben, nach Einschätzung des Fachgremiums, abgenommen. Eltern erweisen sich zudem immer häufiger als überfordert, ihre Kinder adäquat auf dem Weg von weiterführender Schule in Ausbildung oder Studium zu begleiten. Der Anteil an Jugendhilfemaßnahmen unter der Schülerschaft der Anne-Frank-Schule hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen (s. auch Sozialdatenmonitor für den Kreis Groß-Gerau nach Kommunen).

4.4.2 Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit

Das „Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit“ ist ein Angebot des Kreises Groß-Gerau als Jugendhilfe- und Schulträger, das dauerhaft in den regulären Schulalltag integriert ist. Jugendhilfe und Schule können so vor Ort wirkungsvoll und auf kurzen Wegen zusammenarbeiten. Netzwerk Schulgemeinde bedeutet somit nicht nur das Miteinander in der Schule, sondern auch das Zusammenwirken der unterschiedlichen Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen befasst sind, mit dem Ziel, den Erziehungs- und Bildungsprozess umfassend zu fördern.

An der Anne-Frank-Schule arbeiten seit Februar 2002 zwei Schulsozialarbeiterinnen mit 1,5 Stellen.

In der Anne-Frank Schule, wie auch in den anderen Schulen, arbeitet die Schulsozialarbeit nach einem dreistufigen Handlungsmodell. Ziel der Schulsozialarbeit ist es, im Rahmen der Schulgemeinde, gemeinsam mit Schule und den Eltern, die Schüler/innen in ihrer persönlichen und sozialen Kompetenz zu stärken und zu fördern, ihre soziale Integration zu unterstützen und sie beim Erreichen eines Schulabschlusses und beim Übergang Schule in den Beruf zu unterstützen. Weiterhin werden die Eltern im Erziehungsprozess unterstützt, sowie an der Gestaltung von Schule als Lebensort mitgewirkt und im Sinne von Öffnung von Schule die Kooperation mit städtischen Einrichtungen, Vereinen, Initiativen und Trägern der Jugendhilfe angestrebt und verbessert.

Das dreistufige Handlungskonzept der Schulsozialarbeit der AFS umfasst folgende Angebote:

- Klassenbegleitung/Soziales Lernen
- Organisation und Unterstützung von themen- und gruppenbezogenen Angeboten im Ganztagsbereich
- Intervention im Einzelfall – im schulinternen Kontext und bei Bedarf mit externen Jugendhilfestellen.

In allen drei Handlungsfeldern findet sowohl interne als auch externe Kooperation statt.

Der Baustein Klassenbegleitung umfasst mehrere Einheiten:

A) Soziales Lernen in den Jahrgängen 5 und 6. Themen sind: Teamarbeit, Respekt, Zuhören, Freundschaft, Neinsagen u.a. Das Soziale Lernen findet wöchentlich in allen 5. und 6. Klassen für eine Schulstunde statt. Ziele des Sozialen Lernens sind den Neueinstieg in die weiterführende Schule zu erleichtern, ein gutes Klassenklima herzustellen, das Gruppengefühl zu stärken, soziale Kompetenzen zu trainieren, aber auch frühzeitig Auffälligkeiten in der Entwicklung zu erkennen und gegebenenfalls zu intervenieren.

B) Der Klassenrat ist eine Methode um demokratische Prozesse einzuüben. Mit dieser Methode werden aktuelle Konflikte, Probleme und Vorhaben besprochen. Die Schüler/innen erlernen unter Anleitung ihre Gefühle zu äußern, sich eine Meinung zu bilden und ihren Standpunkt zu vertreten. Sie müssen andere Menschen mit ihren Meinungen akzeptieren und können lernen, sie zu respektieren, Kompromisse einzugehen und

Gemeinschaftsbeschlüsse mit zu tragen. Durch einen ritualisierten Ablauf (Moderation, Protokollführung, Rednerliste, Zeitwächter etc.) werden die Schüler/innen in die Lage versetzt später selbständig eine Sitzung zu gestalten.

C) Themenspezifische Angebote mit Kooperationspartnern:

Die themenspezifischen Angebote werden nach Bedarf der jeweiligen Klasse bzw. des jeweiligen Jahrgangs ausgerichtet z.B. nach vorheriger Absprache Begleitung des Suchtpräventionsseminars, Organisation von Klassen- bzw. Gruppenterminen bei ProFamilia, Projekttag zum Thema Cybermobbing mit Theaterstück einer engagierten Theatergruppe, Projekttag zum Thema seelische Gesundheit in Zusammenarbeit mit dem Bündnis gegen Depression. Ziel dieser Angebote ist es, Schüler/innen zu informieren, aber auch Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und Tipps zu geben, an welche Beratungsstellen außerhalb der Schule sie sich z.B. bei Süchten, psychischen Krisen, selbstschädigendem Verhalten, Fragen zur Sexualität etc. wenden können.

Der Baustein Organisation und Unterstützung von themen- und gruppenbezogenen Angeboten im Ganztagsbereich umfasst ebenfalls mehrere Angebote:

A) Klassenpatenschaften/Streitschlichter. Schüler/innen der 8. Klasse übernehmen Patenschaften für die fünften Klassen. Diese Schüler/innen sind in einem zweitägigen Kurs zu Klassenpaten/innen und Streitschlichter/innen ausgebildet worden. Über ein Schulhalbjahr hinweg werden diese Schüler/innen in einer AG begleitet. Sie sind nach einem Einsatzplan für „ihre“ Klasse im „Sozialen Lernen“ und „Klassenrat“ Ansprechpartner/in und engagieren sich bei Pausenaktionen. Bei Bedarf können sie in den Pausen Konflikte klären. Ziele sind: den Neueinstieg der 5.-Klässler/innen in die weiterführende Schule zu erleichtern, ältere Schüler/innen als Vorbild zu nutzen, das Erlernen von Regeln für ein konstruktives Konfliktgespräch, die Übernahme von Verantwortung, ein „Wir-Gefühl“ für ein gutes Klassen- und Schulklima herzustellen.

B) Verschiedene Gruppenangebote

Zeitlich begrenzte Gruppenangebote richten sich an Schüler/innen mit ähnlichen Interessen, Anliegen und Problemen. Ziele sind: Selbstbewusstsein aufzubauen, sich vor Gewalt schützen zu können, die eigene Motivation zu entdecken, Theater zu spielen, Geschichten zu erfinden, Spaß zu erleben und mit anderen in Kontakt zu kommen.

Der Baustein Intervention im Einzelfall umfasst folgende Angebote:

A) Beratungsangebot. Schulsozialarbeit bietet Beratungsgespräche für Schüler/innen, Eltern, Lehrkräfte an. Elterngespräche können nach Bedarf und Einverständnis der Eltern auch in der häuslichen Umgebung stattfinden.

Schwerpunkte der Beratung von Schüler/innen bilden z.B. Themen wie Streitigkeiten in der Schule, Kontaktprobleme, Probleme im Elternhaus, Lebenskrisen, Erkrankungen, Weitervermittlung an Beratungsstellen.

Schwerpunkt der Beratung von Eltern bilden Themen wie allgemeine Erziehungsfragen, schulische Probleme, Umsetzung von Erziehungstipps, Schulvermeidung, Umgang mit selbstverletzendem Verhalten, Vermittlung außerschulischer Unterstützungsangebote.

Beratungen von Lehrkräften erfolgen meist zu Themen wie Umgang mit auffälligen Schüler/innen, Verbesserung des Klassenklimas, Vorbereitung und Begleitung von Elterngesprächen.

B) Elternarbeit/Elternaktivierung

Schulsozialarbeit unterstützt und ergänzt die Elternarbeit an der AFS. Es werden sowohl schulische als auch Erziehungsthemen (z.B. Umgang mit neuen Medien) aufgegriffen und an Eltern herangetragen.

C) Mitarbeit im Beratungsteam. Die schulinterne Beratung setzt sich aus Schulleitungsmitglied, Schulsozialarbeit, Ganztagsbetreuung, Fachschaft IB (Inklusive Beschulung), Lehrkräfte des BFZ (Beratungs- und Förderzentrum), sowie nach Absprache unter Einbindung des Streetworkers oder der Mitarbeiter/in des ASD (Jugendamt) zusammen. Die schulinterne Beratung greift Problemlagen von einzelnen Schülern zu schulrelevanten und familiären Problemlagen auf und leitet Maßnahmen ein.

D) Mitarbeit bei der Hilfeplanung. Im Rahmen der Hilfeplanung werden alle Schüler/innen der Klassen 5-8 besprochen, die verhaltensauffällig sind, drei oder mehr mit mangelhaft bewerteten Leistungsfächer und/oder in einer Kopfnote die Note 5 hatten. Es werden im Team (Schulsozialarbeit, BFZ, Lehrer/in) Maßnahmen beschlossen, um dem drohenden Schulversagen entgegen zu wirken. Eltern und Schüler/innen werden in die Hilfeplanung mit einbezogen.

E) Trainingsgruppen. Aus der Einzelfallhilfe und der Hilfeplanung ergeben sich immer wieder Bedarfe an Trainingsgruppen. Ziele sind, dass die Schüler/innen den schulischen Alltag besser bewältigen können, die Förderung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen, sowie Erarbeitung fehlender innerer und äußerer Strukturen, Ausbildung emotionaler Erlebnisfähigkeit, Aufbauen der Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz. Seit einigen Jahren findet die Gruppe „Sicher und Stark“ in Kooperation mit dem Streetworker statt.

F) Mitarbeit am Runden Tisch Raunheim

Die Schulsozialarbeit arbeitet am „Runden Tisch“ der Stadt Raunheim mit. Im Rahmen einer moderierten Fallberatung können sogenannte „System-sprenger“ multiprofessionell beraten werden und entsprechende weiterführende Schritte abgestimmt und eingeleitet werden.

G) Förderprogramm: ESF Modellprojekt „Intervention Schulabstinz-Niemand fällt durchs Netz“

Seit dem 1.9.2015 bis zum 31.8.2018 setzen wir mit 3 Schulen im Rahmen des ESF-Modellprogramms JUSTIQ (JUGEND STÄRKEN im Quartier) das Projekt „Intervention Schulabstinz - Niemand fällt durchs Netz“ um. Die Intervention bei Schulabstinz ist von Beginn an ein wichtiges Thema von Schule und Schulsozialarbeit. Durch die Modellförderung konnten wir die

Stellen der Schulsozialarbeit an der AFS aufstocken. Das Projekt arbeitet an systemischen Weiterentwicklungen (z.B. Ablauf zum Umgang mit Schulvermeidern), bietet aber auch Einzelfallarbeit durch Case Management, aufsuchende Jugendarbeit und Kleinstgruppenangebote an. Das Projekt "Intervention Schulabstinenz - Niemand fällt durchs Netz", wird im Rahmen des Programms „Jugend stärken im Quartier“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und den Europäischen Sozialfond gefördert. Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfond (ESF) verbessert die Beschäftigungschancen, unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligung auf dem Arbeitsmarkt bei (mehr zum ESF unter www.esf.de).

H) Vernetzung intern und extern

Das Netzwerk des Beratungsteams der AFS kooperiert neben den Lehrkräften mit dem Ganztagsangebot der Stadt Raunheim, dem Streetworker, dem Jugendamt/ASD, dem schulpsychologischen Dienst, dem überregionalem BFZ, der Polizei, der Agentur für Arbeit, der Kompetenzagentur Rüsselsheim, dem Kreisjugendbildungswerk, Beratungsstellen, Kliniken, Ärzten und Therapeuten.

Die Qualität der Arbeit der Schulsozialarbeit wird erreicht, erhalten und weiterentwickelt durch folgende Maßnahmen:

- Handbücher / Leitfäden zum Sozialen Lernen, Einzelfallhilfe, Zusammenarbeit mit Eltern und zur Umsetzung § 8a SGB VIII
- Jahresgespräche mit den Kooperationspartnern
- Fachgespräche mit Fachdienstleitung
- Gespräche mit Schulleitung, Stufenleitung
- Systematisierte schulinterne Prozesse
- Regelmäßiger Austausch im örtlichen Team der Schulsozialarbeit
- kollegiale Supervision im Rahmen der schulinternen Beratung
- Beratung beim Runden Tisch Raunheim zu Einzelfällen
- Fachlich angeleitete Supervision für Mitarbeiter/innen der Schulsozialarbeit
- Gesamtteamsitzungen aller Schulsozialarbeiter/innen
- Regelmäßige Fortbildungen im Gesamtteam der Schulsozialarbeit
- Fortbildungen
- Auswertung und Dokumentation der Arbeit
- Erstellen von Jahresberichten
- Mitarbeitergespräche

4.4.3 Übergang

Übergangsgestaltung: Berufs- und Studienorientierung

Die Berufs- und Studienorientierung, die in der schulinternen „Zukunftswerkstatt“ aufgebaut und mit verlässlichen Kooperationspartnern vernetzt wird, gibt den

Schüler/innen nach Klasse 9 oder 10 Orientierung für den Beruf oder eine weiterführende Schule.

Die „Zukunftswerkstatt“, konnte bereits im Mai 2013 mit Unterstützung der IHK implementiert werden. Hier arbeiten Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 an ihrer eigenen beruflichen Zukunft. Ganz persönlich, individuell und intensiv werden sie von Lehrkräften, Unternehmen und Experten aus der Praxis in ihrer Berufsorientierung begleitet und unterstützt. Ziel ist die Förderung der Ausbildungsreife, um so einen nahtlosen Übergang von der Schule in die Ausbildung zu ermöglichen und eine gute Berufswahl treffen zu können. Die Schule erhielt 2015 vom Hessischen Kultusminister das OloV-Gütesiegel, das Schulen mit vorbildlicher Berufs- und Studienorientierung verliehen wird.

Initiative Schulabschluss

Das Projekt Initiative Schulabschluss richtet sich an die Schüler der Jahrgangsstufe 9, die Schwächen in ihren schulischen Leistungen aufzeigen und bei denen das Erreichen des Hauptschulabschlusses nicht immer gewährleistet ist.

Im Unterricht der prüfungsrelevanten Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik arbeiten neben den Lehrkräften zusätzlich Honorarkräfte der Stadt Raunheim. Sie assistieren den Fachlehrkräften und ermöglichen vor allem ein intensiveres Arbeiten in Kleingruppen.

Die Teilnahme an diesem Projekt, zu dem die Schülerinnen und Schüler von ihren Klassenlehrkräften vorgeschlagen werden müssen, ist für die Betroffenen kostenfrei.

Die zusätzlichen Honorarkräfte werden von der Stadt Raunheim im Einvernehmen mit der Schulleitung ausgewählt und erhalten Jahresverträge für jeweils ein Schuljahr

4.4.4 Der verbliebene Handlungsbedarf – die weiteren Maßnahmenempfehlungen

Die Anne-Frank-Schule in Ganztagschulform und vielfältiger Angebotsstruktur mit z.B. Zukunftswerkstatt, Schulsozialarbeit und Kooperation mit bedeutenden Betrieben der Region zeigt sich heute inhaltlich sehr gut aufgestellt.

Um den Schülerinnen und Schülern wieder mehr Lebensnähe, reale Eindrücke und emotionale Stabilität ermöglichen zu können - als Gegentrend und Alternative zur virtuellen Welt – empfiehlt der Arbeitskreis die Realisierung ganz konkreter Erfahrungsräume. Denkbar wäre in diesem Zusammenhang die Bereitstellung eines Areals im Umfeld um die Anne-Frank-Schule (angrenzendes Waldstück), das den Charakter einer Experimentierwerkstatt aufweist (s.a. Abenteuerwerkstatt Riederwald) und den Kindern und Jugendlichen ein ausgiebiges Potenzial bietet, um sich in unterschiedlichen Bereichen auszuprobieren.

Im Waldgebiet könnte auf einer dazu abgetrennten Fläche der Bau von Holzhäusern und Sitzgelegenheiten mit den Kindern stattfinden, Lagerfeuer und Outdoorkochen, Zeltwochenenden und vieles mehr könnte hier durch Kinder erlebt und durchgeführt werden.

Die Abenteuer- und Experimentierwerkstatt könnte im Netzwerk mit der für Umweltbildung zuständigen Karin Jechimer, der mobilen Jugendarbeit und weiteren Vereinen und Initiativen betrieben werden.

Analog zur Pestalozzischule wird auch für die Anne-Frank-Schule die Intensivierung der Elternarbeit empfohlen, Elternbegleiter bzw. Integrationslotsen sollen zum Einsatz kommen.

Das Gesamtkonzept Elternaktivierung / Elternbildungsarbeit für die Stadt Raunheim wird sich für den Bereich der weiterführenden Schulen mit der Fragestellung auseinandersetzen müssen, wie eine vorbereitende und begleitende Elternarbeit hier aussehen sollte und wie Eltern mit starken Überforderungstendenzen erreicht, abgeholt und betreut werden können.

Die Schule möchte die Kooperation mit den Migrantenvereinen ausbauen und intensivieren. Bereits jetzt finden Treffen statt, an denen aus schulischer Sicht bedeutsame Themen mit den Moscheenvertretern erörtert werden. Diese Kommunikationsstruktur möchte die Schule weiter ausbauen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit stärken (Optimierung der bereits bestehenden Netzwerke).

Beide Raunheimer Schulen möchten für sich eine Vision darüber entwickeln, wie Schule in der Zukunft unter den aufgezeigten Bedingungen funktionieren soll.

4.5 In Ausbildung und Beruf

Trotz aller Bemühungen der Institutionen wird ein externes und flankierendes Angebot zur Vermittlung von Schulabgängern oder auch Altbewerbern in Ausbildung auch weiterhin für erforderlich gehalten.

Das Angebot des Ausbildungscoachings durch den Bildungs- und Qualifizierungsträger Zentrum für Weiterbildung gGmbH wird dauerhaft stark nachgefragt und in Kooperation mit dem Jobcenter und der Zukunftswerkstatt der Anne-Frank-Schule kann hier eine Zielgruppe angesprochen und mit passgenauer Unterstützung versorgt werden, die ansonsten droht durch das klassische Raster der Betreuungsstruktur zu fallen.

4.5.1 Kommunale Kinder- und Jugendarbeit – das Kinder- und Jugendcenter am Stadtzentrum

Seit rund fünf Jahren besteht für die Raunheimer Jugendpflege, die mobile Jugendarbeit und weitere Raunheimer Vereine und Initiativen die Möglichkeit, auf das umfängliche Raumkontingent im Stadtzentrumsbestandsgebäude zurückgreifen zu können und für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu nutzen.

Die zentrale Lage des Kinder- und Jugendcenters und die Ausstattungsvielfalt der Räume bieten optimale Voraussetzungen, Kinder- und Jugendarbeit vernetzt und an den Bedarfen der unterschiedlichen Zielgruppen orientiert zu ermöglichen. Die Bündelung der Kinder- und Jugendarbeit in direkter Nachbarschaft zum Kinosaal, der Mediathek mit multimedialem Angebot, dem Stadtteilbüro, dem Hallenbad, der Turnhalle, der Pestalozzischule und zahlreichen Kellerräumen, die sich zum Proben für Jugendmusikgruppen eignen, ermöglicht ein sehr breites Spektrum an betreuerischen Leistungen und Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche und bietet optimale Voraussetzungen, eine zielgruppenspezifische Arbeit leisten zu können.

Die Musikschule

Die im Bereich der ehemaligen Kommunalen Sitzungsräume verortete Musikschule kooperiert mittlerweile sehr eng mit der Pestalozzischule und beteiligt sich am AG-Programm der Schule mit unterschiedlichen Angeboten, die teilweise in der Schule und teilweise in den Räumlichkeiten der Musikschule stattfinden.

Die mobile Jugendarbeit

Die aufsuchende, mobile Jugendarbeit ist stets darum bemüht, flexibel und zielgruppenorientiert auf Bedarfe von Jugendlichen in der Stadt zu reagieren und passgenaue Angebote unter pädagogischer Betreuung zu schaffen, die Jugendliche ansprechen. Die Räumlichkeiten der ehemaligen Stadtbücherei eignen sich hervorragend für sportliche Betätigung, Fitness- und Powertraining. Hier finden u.a. Trainingseinheiten des Boxclubs, Kickboxing, Fußball und Tanzangebote für Mädchen statt.

Auch das Ferienspielangebot für Kinder ab Klasse 5 greift gerne auf das Raumpotenzial zurück. Die nahegelegene Turnhalle dient als eigentlicher Austragungsort für das wöchentlich stattfindende Boxclubprojekt, das der renommierte Boxclub Offenbach mit uns in Kooperation durchführt.

Die im Keller gelegenen Räumlichkeiten bieten Musikgruppen (z.B. die Rappergruppe Raunheim United) die Möglichkeit sich zu treffen, zu proben, und die Beiträge im neu geschaffenen Tonstudio auch gleich aufzunehmen. Das Aufzeichnen der selbst komponierten Musikstücke dient auch oftmals dazu, sich auf Projektausschreibungen zu bewerben und an Wettbewerben teilzunehmen, was zur Stärkung der Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und des Selbstwertgefühls beiträgt. Wochenend- und Freizeitfahrten, der Besuch von Vergleichswettkämpfen und weitere Freizeitangebote vor Ort (z.B. an der Freisportanlage, Gestalten statt Zerstören etc.) werden ebenso hier im Kinder- und Jugendcenter gemeinsam mit den Jugendlichen geplant und vorbesprochen.

Das Tonstudio wird mittlerweile von unterschiedlichen Nutzern frequentiert (Pestalozzischule, Anne-Frank-Schule, Musikschule etc.) und dient u.a. auch zur Aufnahme von Hörspielen und Interviews.

Das Kino bildet zudem einen wesentlichen Eckpfeiler für die mobile Jugendarbeit, da hier über das Medium Film kritische Themen zum aktuellen Zeitgeschehen zusammen mit den Jugendlichen bearbeitet werden können.

Die Beratungsangebote, die im Stadtteilbüro im Rathaus organisiert sind, wie z.B. das Angebot des Ausbildungscoachings, können je nach Bedarf gemeinsam aufgesucht und genutzt werden.

1.3 Die offene Kommunale Kinder- und Jugendarbeit

Für Kinder der 1. bis 7. Klasse findet täglich in der Zeit von 14.00 bis 16.30 Uhr ein offenes Angebot für Kinder statt, die aus ganz unterschiedlichen Gründen keine Ganztagsschulangebote besuchen.

Das Angebot der Hausaufgabenhilfe, das hier Bestandteil des Betreuungsangebotes ist, unterstützt auch viele Kinder, die umliegende Gymnasien besuchen und deren Eltern (mit Migrationshintergrund), die häufig das Angebot ebenso aufsuchen, um sich von den Betreuern Rat und Unterstützung einholen (niedrigschwelliges Beratungsangebot). Auch das Lernen für Klassenarbeiten und das Recherchieren für Referate findet hier statt, die Mediathek mit ihren intermedialen Angeboten bildet hierbei einen wesentlichen Kooperationspartner.

Spiel, Bastel- und Sportangebote sorgen für Spaß und Abwechslung und bieten Kindern die Möglichkeit einer bildungsförderlichen Freizeitgestaltung, deren Eltern zumeist einer außerhäuslichen Berufstätigkeit nachgehen und nachmittags keine Betreuung leisten können.

Das enorme Raumpotenzial des Kinder- und Jugendcenters kann hierbei umfänglich ausgeschöpft werden.

Während der Schulferien dient das Kinder- und Jugendcenter als Anlaufpunkt für ein Ferienspielangebot für Kinder der Klassen 5-7 (das Ferienspielangebot für Kinder des Grundschulalters findet an den beiden Raunheimer Schulen statt), hier finden Veranstaltungen statt und hier wird in der Regel das Mittagessen eingenommen.

Weitere Nutzer sind zu wesentlichen Kooperationspartnern geworden

Alle übrigen Nutzer des Kinder- und Jugendcenters, wie z.B.

- Der Kino- und Kulturverein e.V.
- TUN e.V.
- Der Schachclub
- Die KVHS

kooperieren mit der Stadt und organisieren sich gemeinsam, Synergien werden sinnvoll genutzt und weiterentwickelt.

Ganz im Sinne eines Familienzentrums befinden sich zudem Kindertageseinrichtungen, das Tagespersonenvermittlungsbüro und ein intensives Bildungs- und Beratungsangebot für Mütter und Väter insbesondere am Vormittag statt wie z.B.

- Die Säuglingsberatung
- Eltern-Kind-Gruppe
- Sprach- und Orientierungskurse
- Sprachstandserhebungsverfahren

Das Jugendcafé als Motor für die Raunheimer Jugendarbeit

Das Jugendcafé im Untergeschossbereich des Kinder- und Jugendcenters besteht aus zwei ineinander übergehenden Räumen, die in ein Bistro und eine Lounge-Ecke unterteilt sind. Es bietet seit rund zwei Jahren Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren ein eigenes Refugium, um sich mit Gleichaltrigen zu treffen und Freizeit miteinander zu verbringen, gemeinsame Freizeitaktivitäten zu planen und um sich in allen Lebenslagen Beratung und Unterstützung von Sozialpädagogen und Fachstellen einholen zu können.

Die Lounge-Ecke lädt ein zu intensiven Gesprächen, Spielen, Beratung und Austausch, im vorderen Bistrobereich kann Musik gehört, etwas getrunken und sich ausgetauscht werden. Eine Theke ist Bestandteil des Bistrobereichs. Neben Gesellschaftsspielen gibt es die Möglichkeit des Dart-, Kicker- und

Tischtennispiels. Ein Fernseher bietet neben dem Internet die Möglichkeit, sich mit Informationen zum aktuellen Zeitgeschehen in der Welt zu versorgen und das hier Aufgenommene gleich gemeinsam mit Freunden, Bekannten und den Betreuern zu reflektieren.

Um noch stärker als bislang auf die unterschiedlichen Zielgruppen eingehen zu können, wurden die Öffnungszeiten zwischenzeitlich ausgeweitet. Montags, dienstags, donnerstags und freitags in der Zeit von 18.00 bis 21.00 Uhr finden die regelmäßigen Angebote des Jugendcafés statt. An den Wochenenden finden zusätzliche Projektangebote oder Freizeitaktivitäten – auch in Kooperation mit der Mobilen Jugendarbeit und den weiteren Nutzern des Kinder- und Jugendcenters - statt. Diese werden durch die Jugendlichen unter entsprechender Anleitung teilweise selbst geplant und auch organisiert. Die Planung hierzu erfolgt teilweise während der allgemeinen Öffnungszeiten, teilweise finden zusätzliche Treffen, z.B. Mittwochsabends, im Jugendcafé statt.

Zu den gemeinsam mit den Jugendlichen geplanten Aktivitäten gehören u.a.

- Filmabende im Kinosaal
- Outdoorwochenenden
- Veranstaltungen Geocaching
- Malaktionen im Rahmen der Präventionsinitiative „Gestalten statt Zerstören“
- Fahrten zu Jugendboxvergleichswettkämpfen (z.B. Hessenmeisterschaften)
- Teilnahme an Vergleichswettkämpfen der Rappergruppe, Planung von Auftritten z.B. bei Eröffnung von Einkaufszentren
- Fahrten zu Preisverleihungen z.B. nach Berlin
- Teilnahme an Veranstaltungen der Bundeszentrale für politische Bildung (z.B. Fahrt nach Dresden, Berlin), zur Stärkung der Teilhabe bildungs- und politikferner Jugendlicher am sozialen Leben
- Regelmäßige Teilnahme an Veranstaltungen der LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V. (z.B. Zeltwochenenden, Jugendmusikfestival, Anti-Drogen-Seminare, Seminare zur Stärkung und Entwicklung der Persönlichkeit)
- Einladen der Polizei zu relevanten Themen

Der Schwerpunkt des Regelangebotes richtet sich an eher bildungsferne Jugendliche, die teilweise bereits auffällig geworden sind im Stadtgebiet, die sich schwertun, Regeln anzuerkennen und diese auch konsequent anzuwenden. Die Zielgruppe der sog. benachteiligten Jugendlichen greift aus den genannten Gründen daher selten auf die Angebote der Raunheimer Vereine zurück. Das niedrigschwellige Angebot des Jugendcafés bietet genau diesen Jugendlichen einen Anlaufpunkt und gibt ihnen Raum und die erforderlichen Rahmenbedingungen, sich zu entwickeln, eigene Stärken zu erkennen und Selbstwertgefühl zu erlangen.

Zu den eingegliederten Beratungs- und Förderangebote, wie z.B. das Ausbildungscoaching im Stadtteilbüro, werden Jugendliche mit Bedarf durch die Betreuer begleitet. So ist sichergestellt, dass die Jugendlichen auch tatsächlich da ankommen, wo sie die erforderliche, passgenaue Hilfe erhalten.

Zurzeit besuchen rund 30 Jugendliche das Jugendcafé täglich während der regulären Öffnungszeiten (Mädchen und Jungen), darüber hinaus nehmen weit mehr

Jugendliche an den weiteren Freizeitaktivitäten statt. Mit den oben beschriebenen Freizeitaktivitäten erreichen Jugendpflege und Mobile Jugendarbeit neben dem bildungsfernen Klientel auch weitere Zielgruppen, die in Raunheim beheimatet sind.

Die moderne Ausstattung der eingerichteten Räume erleichtert die Ansprache zur Zielgruppe, fördert die Aufenthaltsqualität und -dauer und fungiert als "perfekter Akquisitor".

Der großflächige Flachbildfernseher ist erster Anlaufpunkt des beginnenden Abends und Spiegelbild der Gewohnheiten unserer Jugendlichen. Die zu der Zeit gesendeten TV-Formate sind in der Altersklasse sehr beliebt und ritualisieren die von den Betreuern initialisierten Gesprächsrunden. Ungezwungen werden Themen wie Sexualität, Beziehung, unterschiedliche Lebensentwürfe und Präferenzen besprochen. Sie dienen als Einstieg in die Diskussion über besonders aktuelle problematische Verhaltensmuster wie sexting (intime Aufnahmen an den Partner verschicken), bullying (eine Form des Mobbing, beinhaltet zusätzlich physische/körperliche Gewalt), happy slapping (das Filmen einer Szene, in dem das Opfer geschlagen oder gedemütigt wird), Abo-Verschuldung.

Gesellschaftsspiele, Darts, Tischkicker und die Pokerrunde binden die weniger gesprächsfreudigen Besucher. Konzentration und Regeleinhaltung sind hier die unbemerkten Lerninhalte.

Die Tischtennisplatte erweist sich als Anziehungsmagnet für die Jugendlichen mit bewegungsintensiverem Verhaltensmuster. Gegenseitiger Respekt und Anerkennung, Umgang mit Niederlagen neben der Augen - Hand Koordination, werden erlebt, ggfs. vorgelebt, im Zweifel einstudiert.

Auf den Smartphones der Jugendlichen mitgebrachte musikalische Inhalte bilden den Einstieg in die Thematik des Umgangs mit den Medien und ihres Konsums. Migrations- und Kulturhintergründe werden offengelegt. Klänge und Texte aus dem türkischen, kurdischen, arabischen, sunnitischen, schiitischen, osteuropäischen Sprachbereich deuten auf Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten hin. Kennenlernen und Akzeptanz anderer Kulturgewohnheiten und der Menschen die sie leben, können eingeübt werden.

Die in Eigeninitiative durchgeführte Reinigung der Räumlichkeiten trägt zur Sensibilisierung des Umgangs mit Eigentum/Nichteigentum bei. Das Motto "Gestalten statt Zerstören" wird hierbei kultiviert. Wechselnde Rollenverteilung, Verantwortung, Geschlechtsrollenverständnis werden diskutiert, in Frage gestellt und erörtert.

Durch das Einbeziehen des Küchenraumes werden Themenbereiche wie gesunde Ernährung und das Vermitteln des dazu nötigen Wissens ermöglicht.

Mädchen im Jugendcafé

Ein besonderes Anliegen des Jugendcafés ist seit Beginn an die geschlechterspezifische Mädchenarbeit. Wie in anderen vergleichbaren

Jugendeinrichtungen auch sind die Jungen in stärkerem Maße Nutzer der Einrichtung. Mädchen und ihre Bedürfnisse geraten dabei oft in den Hintergrund. Mädchen und ihre Interessen zu stärken und sie selbstbewusst gegenüber den Jungen zu machen ist ein erklärtes Ziel der Mädchenarbeit. Der Dienstagabend gehört daher ausschließlich den Mädchen, das Jugendcafé kann hier von Jungen nicht besucht werden.

Besonders Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund finden hier einen akzeptierten Raum, um ihren Bedürfnissen entsprechend miteinander kommunizieren zu können und ihre Interessen artikulieren zu lernen.

20 Mädchen nehmen das Angebot regelmäßig an, weitere Mädchen und junge Frauen besuchen die Einrichtung nach Interessen- und Bedarfslage.

Montags und mittwochs besteht für alle Jugendlichen die Möglichkeit, sich in der Turnhalle der Pestalozzischule für sportliche Aktivitäten einzufinden. Die Turnhalle kann der Stadtjugendarbeit für jeweils eine Stunde zur Verfügung gestellt werden.

Weitere Nutzer

Das Jugendcafé wird auch genutzt durch z.B.

- Kino- und Kulturverein
- RAmSch
- Die Städtepartnerschaftsvereine
- Weitere Raunheimer Vereine

Zusammenfassung

Ziel des Kinder- und Jugendcenters war die Förderung von selbstständigem Handeln, eigenständigen Entscheidungen, Toleranz gegenüber Mitmenschen sowie die Übernahme von Verantwortung und Einübung in demokratische Verhaltensregeln.

Durch die Bereitstellung der oben genannten und ihrer Funktion beschriebenen Ressourcen ist es möglich, die im Konzept formulierten und oben noch einmal genannten Ziele anzusteuern.

Insbesondere durch das Agieren im Netzwerk (z.B. Ausbildungscoaching) generieren die Jugendlichen eine Förderung, die sie auf ihrem Weg in ein erfolgreiches und selbstbestimmtes Leben unterstützen und sie ihren Platz in der Gesellschaft finden lassen.

Somit werden den Besuchern des Jugendcafés und der übrigen Angebote des Kinder- und Jugendcenters hier Erfahrungen ermöglicht, die sie häufig weder in der Schule, noch im familiären und sozialen Umfeld machen könnten.

4.5.2 Jugendhilfe und sozialräumliche Kooperationspartner

Zu besonders komplexen Jugendhilfefällen findet sich auch weiterhin der Runde Tisch *Jugendhilfe und sozialräumliche Kooperationspartner zur Abstimmung des Umgangs mit komplexen Fällen* ein. Beraten werden hier Fälle, an denen bereits mehrere der Kooperationspartner engagiert sind, um zielführende Handlungsstrategien abzustimmen und Einzelaufträge für jeden der Akteure festzulegen.

Teilnehmer des Runden Tisches sind:

- Jugendgerichtshilfe
- Polizei (Jugendkoordinatorin /BASU21)
- Schulsozialarbeit (der jeweiligen Schule)
- Streetwork
- ASD Jugendamt
- Fachdienst *Besondere Soziale Hilfen* des Kreises
- Fachbereich Soziales und Kultur der Stadtverwaltung
- Weitere Akteure nach Bedarf

Der Runde Tisch in seiner praktizierten Form hat sich als zielführendes und unterstützendes Gremium fest etablieren können. Er findet an zu Beginn des Jahres festgelegten Terminen und darüber hinaus auch nach aktuellem Bedarf kurzfristig einberufen statt.

4.5.3 Der verbliebene Handlungsbedarf – die weiteren Maßnahmenempfehlungen

Die Kommunale Kinder- und Jugendarbeit kann – insbesondere auch durch das großzügige Raumangebot des Kinder- und Jugendcenters – als gut und vielfältig aufgestellt bezeichnet werden.

Es wird beschlossen, insbesondere das Angebot des Heimatmuseums in seiner neuen Form in die Arbeit der Jugendpflege miteinzubeziehen.

Die Musikschule möchte ihr Angebot stärker als bislang an den Kindertagesstätten anbieten, um hier Eltern und Familien frühzeitig über die Vorteile von musikalischer Früherziehung aufzuklären.

Aufgrund des hohen Bedarfs an klassischer Hausaufgabenhilfe für Jugendliche, die weiterführende Schulen außerhalb Raunheims besuchen und durch die Eltern aufgrund von fehlenden Sprachkenntnissen unzureichende Unterstützung erhalten können, wird die Jugendpflege nun intensiver mit der Mediathek kooperieren, um hier personelle und räumliche Synergien zu nutzen.

Jugendpflege und Mobile Jugendarbeit haben stets ein hohes Interesse daran, den Nutzerkreis zu erweitern und bieten ihre Unterstützung bereitwillig all denjenigen an, die mit ihrer Gruppe Anschluss bzw. Räumlichkeiten suchen, oder einzelne Jugendliche, die sich erst zu einer Interessengruppe zusammenschließen möchten.

5. Vereine, Initiativen und Ehrenamt

Mehr denn je ist die Bildungsförderungsarbeit auch auf das ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger selbst angewiesen.

Die bedeutsamen Herausforderungen unserer Zeit für ein gelingendes und Wohl bringendes Miteinander in der Stadt – auch aus Sicht eines jeden Einzelnen – kann nur unter Einsatz der Bürgergesellschaft selbst nachhaltig gelingen.

Das Leitbild einer Bürgergesellschaft charakterisiert eine Lebensform, die auf der Grundlage unveräußerlicher Grundrechte von eigenverantwortlich und solidarisch handelnden, am öffentlichen Leben aktiv teilnehmenden Personen und Gruppen mitgestaltet wird.

Die Bereitschaft der Raunheimer, sich durch ehrenamtlichen Einsatz für das Gemeinwohl der Stadt und für seine Bewohnerinnen und Bewohner einzusetzen, ist sehr hoch. Gerade die Migrantengemeinden und Moscheenvereine engagieren sich ganz außerordentlich um die Menschen in der Stadt, die aus dem Ausland hierher zugewandert sind und im Alltag und auf dem Weg der Integration Unterstützung benötigen. In der Bildungsförderung der Kinder, egal mit welchem Lebenshintergrund nach Raunheim gekommen, liegt ein Hauptschwerpunkt der jeweiligen Vereinsarbeit.

Nachfolgend ist das um die Bildungsförderung erbrachte ehrenamtliche Engagement in der Stadt exemplarisch dargestellt.

5.1 Freizeitpädagogische Kinder- und Jugendarbeit in der Pfarrgemeinde St. Antonius von Padua

Ziel der Kinder- und Jugendarbeit der Pfarrgemeinde ist die christliche Beheimatung in Raunheim.

Die Vorbereitung und Begleitung auf die Sakramente der Erstkommunion und der Firmung, sowie die Ministrantenarbeit, sind Grundlagen der katholischen Bildung und Erziehung.

Die Sternsingeraktion der Kinder und Jugendlichen erzielt jedes Jahr einen hohen Spendenbeitrag für das Kindermissionswerk und fördert ein großes soziales Engagement.

Viele Veranstaltungen sind offen für Kinder aller Religionen und Nationen.

Besondere Feste für alle Raunheimer Kinder sind das Pfarrfest, das Erntedankfest der Kinder mit Stockbrot und Lagerfeuer, der St. Martinsumzug und die Kinderfastnacht. Alle vier Wochen lädt die Gemeinde zum Kindertreff für Grundschulkinder in das Gemeindezentrum ein.

Auch in der Krabbelgruppe im Gemeindezentrum St. Bonifatius sind alle willkommen.

Die Gemeinde unterstützt Flüchtlingsfamilien mit regelmäßigen Spielangeboten im Flüchtlings-Café und in den gemeindeeigenen Räumlichkeiten.

5.2 Der Bildungs- und Kulturverein T.U.N. e.V.

Der Verein T.U.N. - Toleranz unter Nationen e.V. besteht seit dem 13. März 1998 und wurde auf Anregung der Spanierin Julia Alcocer Maestre initiiert. An der Gründung beteiligt waren sowohl deutsche als auch ausländische Mitbürger. Der Verein besteht derzeit aus fast 100 Mitgliedern verschiedenster Nationen wie z.B. Deutschland, Spanien, Italien, Griechenland, Niederlande, Russland, Frankreich, Indonesien, Türkei, China, Singapur, USA, Sri Lanka, Pakistan, Indien,

Dominikanische Republik, San Salvador, Peru, Chile, Honduras, und Litauen. Die ehrenamtliche Vereinsarbeit teilen sich zurzeit fünfzehn Mitglieder.

Warum T.U.N.?

In Raunheim leben über 16.000 Menschen. Davon beträgt der Anteil der Bürger mit Migrationshintergrund 63 Prozent. Raunheim zeichnet sich u. a. durch seine Einwohner aus, die trotz unterschiedlichster Kultur und Herkunft Haus an Haus und Tür an Tür leben. Oft wissen Nachbarn jedoch nur sehr wenig voneinander. Die Menschen bleiben sich fremd, weil Sitten und Gebräuche missdeutet bzw. zumeist erst gar nicht verstanden werden. Mangelnde Sprachkenntnisse oder aber die Angst vor dem Fremden bilden eine scheinbar unüberwindbare Barriere. Hier sieht TUN e.V. als sein Tätigkeitsfeld.

Was ist T.U.N.?

Der Verein TUN e.V. stellt sich zahlreichen Herausforderungen. Basierend auf demokratischer Grundlage vertritt der Verein die Interessen von Deutschen und Ausländern unabhängig von Geschlecht, Abstammung, Rasse, Sprache, Heimat, Herkunft, Glauben oder religiöser Zugehörigkeit gegenüber der Gesellschaft und dem Staat. Er wahrt und fördert insbesondere die sozialen und kulturellen Interessen von ausländischen Mitbürgern auf kommunaler Ebene sowie den kulturellen Austausch zwischen deutschen und ausländischen Mitbürgern und Mitbürgerinnen. Ebenso fördert der Verein die Integration von Ausländern in Gesellschaft und Politik, sowie das friedliche Zusammenleben und dient damit der besseren Verständigung zwischen den verschiedenen Nationen.

Somit leistet der Verein TUN e.V. mit seiner ehrenamtlichen Arbeit und hohem Engagement einen bedeutenden Beitrag zur Integration der Bürger mit Migrationshintergrund in Raunheim und ermöglicht dieser Bevölkerungsschicht damit eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Der Verein TUN e.V. Raunheim wurde inzwischen mehrfach ausgezeichnet für sein vorbildliches Engagement für Bildung und Integration.

Die Schwerpunkte der Vereinsarbeit von TUN e.V. sind u.a. folgende Projekte:

1. Dialogabende
2. Sprachförderung
3. Kino für Kinder und Jugendliche
4. Rhythmus und Bewegung
5. Salsa & Latin- Workout
6. Workshop – Kreativ in jedem Alter
7. Flohmärkte
8. Laufen mit TUN
9. Kunst mit TUN

10. International Kochen mit TUN

11. Zusätzliche besondere Veranstaltungen

Neuerliche Projekte des Vereins

Flohmärkte

Im Foyer des Stadtzentrums finden seit 2012 Flohmärkte statt.

Beim Flohmarkt des Vereins „Toleranz unter Nationen“ steht die Kommunikation im Mittelpunkt, wie auch bei den anderen Projekten des Vereins, die Verständigung der Menschen verschiedener Nationalitäten im Vordergrund steht.

Der Erlös wird, mit anderen Einnahmen des Vereins, gespendet. Am Jahresende entscheiden die Mitglieder, wer das Geld bekommt.

Seit 2014 Laufen mit TUN

Am frühen Donnerstagabend starteten Brigitte, Monika, Sonia und Inge als Team "Toleranz unter Nationen" beim Opel Firmenlauf 2014.

Seitdem treffen sich die Laufbegeisterten wenn das Wetter es erlaubt sonntags um 11 Uhr um gemeinsam zu joggen.

Auch 2015 beim Opel Firmenlauf und 2016 bei der Aktion Pink - Race for Survival hat das TUN -Team teilgenommen. Gemeinsam als Team von TUN bei diesen Veranstaltungen aufzutreten wird als schönes Erlebnis in Erinnerung bleiben.

Seit 2015 Kunst mit TUN

Seit April 2015 bieten wir einen Zeichen- und Mal-Kurs für Kinder ab 5 Jahren an.

Der Kurs fördert das Ausdrucksvermögen in Wort und Bild durch Entwicklung der Kreativität, Förderung der Feinmotorik, des Ausdrucks und der Beobachtungsgabe sowie das Einfügen in eine Gruppe von Kindern unterschiedlicher Herkunft und familiären Hintergrunds.

Dies ist die Basis für:

- a) die Achtung der unterschiedlichen Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen und sozialen Ebenen
- b) die freie Entfaltung der Persönlichkeit innerhalb des gesetzlichen Rahmens; die Werkzeuge hierfür werden erlernt
- c) die freie Meinungsäußerung in Wort, Schrift und Bild; die Grundlagen hierfür werden durch den Kurs gelegt

Immer freitags im Eingang A der Pestalozzischule

Uhrzeit: 15:00 bis 16:30 Uhr

Der Kurs ist kostenlos, aber anmeldepflichtig.

Seit 2016 International Kochen mit TUN

In der Schulküche der Pestalozzischule Raunheim.

Wir haben zurzeit über 20 verschiedene Nationen in unserem Verein und möchten mit diesem neuen kulinarischen Projekt starten.

Wie man weiß, fördert Integration die Kommunikation der verschiedenen Nationen und es fällt leichter in entspannter Atmosphäre das miteinander zu intensivieren, durch die gemeinsame Vorbereitung der Speisen und letztendlich dadurch, dass sich alle um den Tisch versammeln, um das gemeinsame Essen zu verspeisen.

Die Idee ist, dass jede Nation einmal ein typisches Gericht zubereitet. Aus den verschiedenen hausgemachten Nationalgerichten planen wir ein Kochbuch zu erstellen.

Hierbei wird eines unserer Mitglieder ein Gericht aus ihrem/seinem Heimatland gemeinsam mit den angemeldeten Teilnehmern kochen. Dabei wird auch kurz auf Besonderheiten dieses Gerichts eingegangen.

Das Projekt soll nach Bedarf jeden zweiten Monaten stattfinden. Voraussichtlich der Zusage im Vorfeld der Pestalozzischule in Raunheim. In den Schulferien findet kein internationales Kochen statt.

6. Zusammenfassung und Ausblick

Im Rahmen der in den letzten fünf Jahren geleisteten Bildungsarbeit in der Stadt Raunheim ist es gelungen, den im Dachkonzept formulierten damaligen verbliebenen Handlungsbedarf nahezu vollständig abzuarbeiten bzw. die empfohlenen Maßnahmen erfolgreich umzusetzen.

Das hiermit vorgelegte Dachkonzept 2.0 beschreibt wiederum den aus Sicht der beteiligten Akteure gegebenen weiterführenden Handlungsauftrag, damit der Grundsatz, jedem Raunheimer Kind den bestmöglichen Bildungsverlauf zu ermöglichen, auch unter den geänderten gesellschaftlichen Bedingungen für Bildungsförderung in Raunheim weiterhin realisierbar bleibt.

Der Bedarf an Sprachförderung, Elternaktivierung / Elternbildungsarbeit und Austausch über generelle Grundwerte in der Stadt zieht sich durch alle Bildungsebenen und bildet den Schwerpunkt für die Bemühungen der kommenden Jahre.

Ein Arbeitskreis wird sich der Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für Elternarbeit in der Stadt Raunheim zuwenden und geeignete Maßnahmen für die einzelnen Bildungsebenen empfehlen.

Das Thema *Sprachförderung / Sprachentwicklung* soll in unterschiedlicher Weise dauerhaft behandelt werden, wie z.B. durch Fachvorträge, Elternveranstaltungen, Fortbildungsprogrammen für Erzieher/innen etc.

Da die religiös bestimmten Werte der Eltern zunehmend allgemein geltende Werte im Sinne des Grundgesetzes überlagern und starken Einfluss auf die Förderung der Kinder nehmen, wird der offene Austausch über Wertevorstellungen in der Stadt zu erfolgen haben. Die Herausforderung wird hierbei darin bestehen, möglichst viele der beteiligten Akteure (also die Moscheenvereine, Eltern, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Vertreter der Vereine etc.) zu erreichen und sich auf allgemein anerkannte übergeordnete Werte verständigen zu können.

Eine Neuauflage des Dachkonzeptes wird für 2021 empfohlen.

Auch dann soll wieder eine Einschätzung der allgemeinen Entwicklung der Bedingungen für Bildungsförderung erfolgen, eine aktuelle Sachstandserhebung und die darauf aufbauenden Maßnahmenempfehlungen für die nächsten fünf Jahre.

Raunheim, April 2017